Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 125 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Fernsprechstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. — Merseburg, Donnerstag, 1. Juni 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d. d. k. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w 45 Pf — Einzelpreis 10 Pf.

Ansprache Marschall Görings an die Freiwilligen

Hamburg umjubelt die Freiwilligen

„Der Führer erwartet Euch!" / Orden für die Legion vom Führer gestiftet

Am Mittwochnachmittag fand auf der Moorweide in Hamburg die offizielle Begrüßung der Spanien-Freiwilligen der Legion Condor durch Generalfeldmarschall Göring statt. In einem Rechteck hatten die Mitglieder der Legion Aufstellung genommen. Die Rückwand der Tribüne für Ehrengäste, die den Platz abschloß, zeigte in der Mitte das Wappen des nationalen Spanien, Pfeilbündel der Falange und zu beiden Seiten das Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Deutschland. Außerhalb des Rechtecks, das die Legion bildete, waren zwei Batterien schwere Flakgeschütze aufgefahren. Fahnenmasten mit den deutschen und spanischen Flaggen gaben dem Kundgebungsplatz den festlichen Schmuck. Viele Zehntausende säumten die Anfahrtsstraßen und die Umgebung der Moorweide. Die mit der Legion angekommenen spanischen Generale erschienen in Begleitung der beiden früheren Befehlshaber der „Legion Condor", Sperrle und Volkmann. Bis zum Beginn der Kundgebung sangen die Freiwilligen ihre selbstgedichteten Schlacht- und Kampflieder.

Um 16.30 Uhr erschien Generalfeldmarschall Hermann Göring mit seiner Begleitung. Die „Legion Condor" präsentierte das Gewehr, der Präsentiermarsch der Fliegertruppe erklang. Der Generalfeldmarschall schritt, begleitet von dem Befehlshaber der Legion, Generalmajor Freiherr von Richthofen und gefolgt von Staatssekretär Generaloberst Milch, General der Flieger Sperrle, General der Flieger Volkmann, Generaladmiral Albrecht, General der Kavallerie Knochenhauer die lange Front der Legion ab und begab sich dann auf die Ehrentribüne.

Von hier aus richtete der Generalfeldmarschall eine Ansprache an die Legion, in der er u. a. sagte:

„Meine Kameraden von der Legion Condor!

Im Spätsommer und im Herbst 1936 drohte Spanien, dieses stolze, freiheitliebende Land, in einem Blutrausch bolschewistischer Anarchie unterzugehen. Da klang der Hilferuf jener Männer, die sich gegen dieses Verderben stemmen wollten, auch nach Deutschland. Es war schon damals der tapfere, kommende Führer Spaniens, General Franco, der sich an unseren Führer wandte mit der Bitte, ihm beizustehen im Abwehrkampf gegen den roten Feind. Es war für uns selbstverständlich, daß wir die erbetene Hilfe hinübersandten und in diesem Abwehrkampf mit eintraten. Der Umfang der erforderlichen Hilfeleistung wurde größer und größer. So kam es zur Bildung des Luftwaffenkorps, zur Bildung der „Legion Condor". Kampfflieger, Sturzflieger, Aufklärungs- und Jagdflieger, schwere und leichte Flak, Luftnachrichtenabteilungen eilten hinüber. Das spanische Volk erkannte, daß ihm wahre und wirkliche Freunde gekommen waren, daß diese blutjungen Männer nichts anderes wollten, als durch restlose Hingabe höchste Leistung zu erzielen und die Hilfe so wirksam wie möglich zu gestalten.

Aber nicht nur Sieg und Ruhm, auch schwere Verluste mußte die Legion ertragen. Es ist jetzt vor allem unsere und des ganzen deutschen Volkes und auch der Legion höchste Pflicht, in diesem glückhaften Augenblick der toten Helden der Legion zu gedenken. Die Namen sollen uns allen unvergeßlich bleiben. Den Angehörigen möge es ein Trost sein, daß das ganze deutsche Volk Anteil an ihren schweren Verlusten nimmt. Die Gedanken aber sollen sich nun wieder aufrichten, wie es die Toten selbst wünschten, und sich der Zukunft und der Freude zuwenden; denn heute kehrt Ihr, Kameraden, unter dem Jubel des ganzen deutschen Volkes heim, das beglückt ist über diese tapferen Streiter, die den Spaniern ihre Heimat zurückeroberten.

Lange hat das Volk von Euch nichts gewußt. Ganz im Stillen habt Ihr Eure schwere Arbeit vollbracht, ganz ohne Ruhmredigkeit. Nirgends wurde von Euren Heldentaten gesprochen. Heute aber wollen wir davon reden. Heute bekennt sich das ganze deutsche Volk zu seinen kühnen Kämpfern im spanischen Freiheitskampf. Heute steht Ihr, die Ihr zuletzt die Kämpfe miterlebt habt, hier, und in wenigen Tagen stehen an Eurer Seite weitere Tausende, die Ihr abgelöst habt und die vor Euch in Spanien ihre Pflicht erfüllten. Ihnen allen gilt unser Dank, der Dank des Vaterlandes, der Dank des Führers.

Der Führer, Euer Oberster Befehlshaber, hat dieser Dankbarkeit auch äußerlich Ausdruck gegeben, indem er einen Orden gestiftet hat, der in drei Klassen verliehen werden soll: Alle Teilnehmer erhalten das bronzene Kreuz mit Schwertern; diejenigen, die mit dem Feind in Berührung kamen, die gekämpft und gesochten haben, das gleiche Kreuz in Silber; diejenigen, die sich hervorgetan haben an Kühnheit, Mut und Tapferkeit das Kreuz in Gold; diejenigen aber, die in ungewöhnlicher Art, beispielhaft hinausragend, über alle anderen Leistungen voll-

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Der würdige Empfang, den die Heimat ihren heimgekehrten Söhnen bereitet, entspricht der Größe der ruhmvollen Taten. Zum erstenmal seit dem Weltkrieg haben deutsche Soldaten wieder siegreich unter Deutschlands Fahnen gekämpft. Die Hansestadt Hamburg bereitete der aus Spanien heimkehrenden „Legion Condor" gestern einen stolzen Empfang. Generalfeldmarschall Göring begrüßte die Soldaten bei ihrer Ausschiffung, nahm ihren Vorbeimarsch ab und überbrachte ihnen in einer bedeutungsvollen Rede den Dank der Nation und des Führers. Er kündigte an, daß die Legion in wenigen Tagen vor dem Führer marschieren werde. Am Abend verließ der Generalfeldmarschall die Hansestadt wieder. Seine Anteilnahme hat dem bedeutungsvollen Tag Auszeichnung und Mahnung gegeben, Auszeichnung für die tapferen Kämpfer, die auch sichtbar in Ordensverleihungen zum Ausdruck kam, und Mahnung an die Welt, daß die deutsche Wehrkraft, wird sie eingesetzt, Lorbeer um ihre Fahnen zu winden weiß.

Führer begrüßt Prinzregenten

Der erste Tag des Staatsbesuchs / Besuch in der Reichskanzlei

Heute um 15.30 Uhr treffen Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien zu ihrem mehrtägigen Staatsbesuch auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein, wo der Führer, begleitet von Generalfeldmarschall Göring, Frau Göring und Reichsaußenminister von Ribbentrop die jugoslawischen Gäste begrüßt. Bei dem Empfang sind zahlreiche Reichsminister und Reichsleiter sowie weiter führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht zugegen.

Nach Abschreiten des vor der Bahnhofshalle angetretenen Ehrenbataillons begleitet der Führer die jugoslawischen Gäste zum Schloß Bellevue. An den Zufahrtsstraßen bildet die Wehrmacht Ehrenspalier. Gegen 16 Uhr treffen die hohen Gäste im Schloß Bellevue ein, wo sich der Führer mit seiner Begleitung von ihnen verabschiedet. Um 17 Uhr empfängt der Führer den jugoslawischen Prinzregenten in der Neuen Reichskanzlei und stattet um 17.45 Uhr dem Prinzregenten und Prinzessin Olga im Schloß Bellevue seinen Gegenbesuch ab. Um 20.30 Uhr veranstaltet der Führer zu Ehren seiner jugoslawischen Gäste eine Ehrentafel im „Haus des Führers".

Auf ihrer Fahrt nach der Reichshauptstadt trafen am Mittwoch um 20 Uhr von Belgrad kommend Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga in Rosenbach (deutsche Grenze am Ausgange des Karawanken-Tunnels) ein.

Ein neuer Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa

Die feierliche Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und Dänemark durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den Königlich Dänischen Gesandten in Berlin, Kammerherrn Herluf Zahle, im Auswärtigen Amt in Berlin. (Weltbild, K.)

Einkreisungsstop

Der deutsch-dänische Nichtangriffspakt

AK. Berlin, 1. Juni.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der königlich dänischen Regierung über den Abschluß eine Nichtangriffspaktes sind zum Abschluß gekommen. Am Mittwochmittag um 13 Uhr wurde im Auswärtigen Amt der Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Dänemark durch den Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem königlich dänischen Gesandten in Berlin, Kammerherrn Herluf Zahle, in feierlicher Form unterzeichnet.

Der Vertrag, der aus zwei Artikeln und einem Zeichnungsprotokoll besteht, stellt einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa dar. Dem Unterzeichnungsakt wohnten von deutscher Seite Staatssekretär von Weizsäcker, Unterstaatssekretär Gaus und Vortragender Legationsrat von Grundherr, von dänischer Seite Legationsrat Steensen-Leth bei.

*

Der gestern unterzeichnete deutsch-dänische Nichtangriffsvertrag fügt einen neuen Stein in das Friedenswerk der deutschen Politik. Die traditionell freundschaftlichen Beziehungen zu Dänemark werden durch ihn auch für die gegenwärtige komplizierte internationale Lage eindeutig festgelegt. Wider Willen hat hierzu der Präsident der Vereinigten Staaten beigetragen. Sein Versuch, mit dem Theatercoup der sogenannten Botschaft, zeitigt dank unserer Initiative Ergebnisse, über die man eigentlich in Washington, London und Paris gleichermaßen erfreut sein müßte. Leider trifft das Gegenteil zu. Als die Absicht der dänischen Regierung zum Abschluß des Nichtangriffsvertrages bekannt wurde, ist Dänemark hinsichtlich seines Neutralitätswillens verdächtigt, ja sogar beschimpft worden.

Was die Demokratien im Bunde mit Sowjetrußland wirklich möchten, hat sich vor Pfingsten auf dem Genfer Parkett gezeigt. Der Einspruch der Sowjets gegen die Befestigung der Ålandsinseln bedeutete nichts anderes als einen Angriff auf die Neutralität der nordischen und baltischen Staaten, der kaum ohne englisches Zutun erfolgt sein kann. Die Befestigung der Ålandsinseln dient nur dem einen Zweck, sie selbst und den von ihnen beherrschten Bottnischen Meerbusen mit seinen Anliegern jedem fremden Zugriff zu entziehen. Das paßt weder den Sowjets noch den Engländern, die mit diesem strategischen Angelpunkt als Marinebasis die skandinavischen Erzlieferungen nach Deutschland unterbinden möchten.

Der Sowjeteinspruch richtete sich zwar zunächst nur gegen Finnland, dessen schwierige Position durch eine nicht weniger als 1800 Kilometer lange Land- und Seegrenze nach Osten gekennzeichnet ist; er gilt aber ebenso Schweden und den anderen Kleinstaaten im Ostseeraum. Obwohl Sowjetrußland über die geplanten Verteidigungsmaßnahmen auf den Ålandsinseln ebenso unterrichtet wurde, wie z. B. Deutschland, das im Vertrauen auf die Neutralität der Vertragsmächte Schweden und Finnland seine Zustimmung zu dem neuen Status gab, machte Sowjetrußland seinen diplomatischen Vorstoß. Der destruktive Einfluß der Einkreisungspolitik und die Rücksichtslosigkeit, mit der sie die kleinen und mittleren Staaten zur Duldung unsittlicher An-

Italiens Legionäre auf acht Schiffen

Nach einer feierlichen Abschiedskundgebung in Cadiz wurden die italienischen Freiwilligen am Mittwochabend auf acht Transportdampfern eingeschifft. Als letzte begaben sich Innenminister Serrano Suner und der Befehlshaber der italienischen Legion, General Gambarra, an Bord des Kreuzers „Duque de Aosta". Die Ausreise erfolgte in den Morgenstunden des Donnerstag. Die scheidenden Italiener erhielten zur Erinnerung eine namentlich ausgefertigte Urkunde, in der ihnen die **Teilnahme am Kampf gegen den Kommunismus in Spanien bestätigt wird.**

Militärattache verhaftet

Der englische Militärattaché in China Oberstleutnant Christopher Ronald Spear soll in Kalgan in China von japanischen Gendarmen in Haft genommen worden sein. Der Militärattaché befand sich auf einer Reise von Chungking durch ein Gebiet, in dem von chinesischen irregulären Truppen ein Kleinkrieg geführt wird. Eine Bestätigung der Meldung und ein Grund für die Inhaftnahme des Militärattachés **sind bisher nicht zu erhalten.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390601-14/fragment/page=0001

träge zu zwingen sucht, kommt in aller Nacktheit zum Vorschein. Auf dem Altar des neuen Kriegsgötzen Triple-Entente sollen diese Staaten geopfert werden.

Es ist deshalb nur zu verständlich, wenn man in den Staaten Nordosteuropas mit wachsender Unruhe die Verwirklichung der dringlichen Einladung verfolgt, die die demokratischen Mächte des Westens an Sowjetrußland auf bündnismäßigen Zusammenschluß haben ergehen lassen. Während dieser Plan aber nicht von der Stelle kommen will, marschiert die auf den Frieden gerichtete deutsche Politik weiter voran. Darum wiegt nicht minder schwer als der Inhalt des deutsch-dänischen Vertrags — Deutschland hat ja nie Angriffsabsichten gegenüber Dänemark gehabt — die Tatsache, daß er gerade jetzt und in so kurzer Zeit abgeschlossen werden konnte.

Freiwillige umjubelt

(Fortsetzung von Seite 1.)

brachten, erhalten das Goldene Kreuz mit Brillanten.

Wenn Ihr, Kameraden, nun in Eure Truppenteile zurückkehrt, wenn in wenigen Tagen die „Legion Condor" aufgelöst wird, weil sie mit Stolz melden konnte, daß ihr Auftrag erfüllt sei, dann soll doch der Name in der deutschen Luftwaffe fortleben als unvergänglicher Ruhmeskranz dieser Legion dadurch, daß ein Geschwader, ein Flakregiment und eine Nachrichtenabteilung vom Führer den Namen „Legion Condor" verliehen bekommt. Dieser Name wird mit Stolz in der Luftwaffe getragen werden als Andenken an die Freiwilligen, die es auf sich nahmen, einem bedrängten Volke zu helfen, seine Freiheit gegenüber dem roten Weltfeind zu erkämpfen.

Mein Dank gilt auch den Freiwilligen von Heer und Marine, die in der „Legion Condor" Seite an Seite gefochten haben, die Kampf und Sieg, Tod und Ruhm geteilt haben. So wie Ihr eine freiwillige Abordnung der deutschen Wehrmacht waret, so war die Wehrmacht allezeit bereit, mit Euch Seite an Seite zu gehen, wohin der Führer befahl; sie war bereit, sich, wenn es sein mußte, für die Sicherheit der Nation und die Größe des Volkes bis zum Letzten einzusetzen. Bei der genialen Politik unseres Führers war das nicht notwendig.

Wir sind stolz auf Euch. Das Volk hat an Eurer Haltung und an Eurer Leistung erkannt, daß es sich auf seine Wehrmacht verlassen kann, mag kommen, was kommen will. Ihr habt bewiesen, daß wir unbesiegbar sind und bleiben werden. In wenigen Tagen erwartet Euch der Führer. Ihr dürft an ihm vorbeimarschieren, ihm in die Augen blicken. Sein Lob und sein Dank wird Euer schönster Lohn sein für alles das, was Ihr für Euer Volk und Euer Vaterland in der Ferne getan habt."

Der Generalfeldmarschall ließ dann die Namen derjenigen Spanienfreiwilligen verlesen, die die höchste Klasse des gestifteten Ordens erlangten und übergab ihnen selbst die ehrenvolle Auszeichnung. Die Auszeichnung erhalten auch die Angehörigen der in Spanien gefallenen deutschen Freiwilligen. Weiter richtete der Generalfeldmarschall an alle ausgezeichneten Freiwilligen noch einige persönliche Worte der Anerkennung und teilte mit, daß das Flakregiment Fürth und die Luftnachrichtenabteilung in München heute bereits am rechten Unterarm das blaue Band mit der silbernen Inschrift und der Bezeichnung „Legion Condor" trage. Der Befehlshaber der Legion, Generalmajor Freiherr von Richthofen, dankte dem Generalfeldmarschall für seine Worte der Anerkennung.

Hamburg empfing die Legion

Generalfeldmarschall Göring begrüßt als Erster den Kommandeur

Unter dem Jubel der Hamburger Bevölkerung traf die KdF.-Flotte mit den deutschen Spanienkämpfern am Mittwochmittag im Hamburger Hafen ein, wo Generalfeldmarschall Göring die Heimkehrer im Namen des Führers begrüßte und ihnen für ihren Einsatz zur Rettung der europäischen Kultur dankte. Vorher war der Generalfeldmarschall von dem Vorort Neumühlen aus den heimkehrenden Freiwilligen auf der Jacht „Hamburg" entgegengefahren und hatte die Parade der elbaufwärts fahrenden Schiffe abgenommen.

Ueber dem Hamburger Hafen liegt ein herrlicher Frühlingstag. Strahlender Sonnenschein überflutet Werften, Schiffe und Hafenanlagen. Weit schweift der Blick der vielen Zehntausende, die sich an der Ueberseebrücke und an den St. Pauli-Landungsbrücken dicht drängen, hinaus zur Hafeneinfahrt, wo bald die gewaltigen Schiffskolosse der KdF.-Flotte mit den deutschen Spanienkämpfern an Bord auftauchen werden. Gegen 11 Uhr laufen mehrere Torpedoboote der Kriegsmarine, die der Heimkehrerflotte voraufgefahren sind, in den Hamburger Hafen ein, freudig begrüßt von den Zuschauermassen. Jetzt hallen von fern her die Salutschüsse der Flakbatterien vom Neumühlener Ufer den Strom herauf, und nicht lange währt es, bis die großen Schornsteine des KdF.-Schiffes „Stuttgart" über der Hafeneinfahrt auftauchen. Die Sirenen aller im Hafen liegenden Schiffe setzen zur Begrüßung der deutschen Spanienfreiwilligen ein. Die anderen Schiffe folgen. Unaufhörlich geht das Wirken hin und her. Freude über den stolzen Empfang leuchtet aus den Augen unserer Spanienkämpfer, die in langen Reihen in ihren schmucken olivgrünen Uniformen an der Reeling des KdF.-Schiffes stehen.

Kaum hat der „Wilhelm Gustloff" vor der Ueberseebrücke verholt, als der riesige Leib des KdF.-Flaggschiffes „Robert Ley" sich nähert. Auf dem Sonnendeck und den Promenadendecks sind — ein prachtvolles militärisches Bild — die deutschen Freiwilligen, Gewehr bei Fuß, angetreten. Schnell und reibungslos gehen die Anlegemanöver vonstatten und bald liegen die beiden mächtigen Schiffskolosse fest vertäut an der festlich geschmückten Ueberseebrücke, während das KdF.-Schiff „Der Deutsche" an der St.-Pauli-Landungs-Brücke festmacht.

Als Generalfeldmarschall Göring vor der Ueberseebrücke eintrifft, wird er von den Zehntausenden begeistert gefeiert. Der Generalfeldmarschall schreitet die Fronten des Ehrenbataillons der Luftwaffe und der Ehrenkompanie der Kriegsmarine ab und begibt sich sodann zum Anlegeponton der Ueberseebrücke. Unter den hier zur Begrüßung Versammelten befinden sich auch die Blutordensträger des Gaues Hamburg.

Als der Kommandeur der deutschen Legion, Generalmajor Freiherr von Richthofen mit seinem Stab den „Robert Ley" verläßt, werden ihm stürmische Huldigungen dargebracht. Generalmajor von Richthofen erstattet dem Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe Meldung. Der Generalfeldmarschall heißt ihn und die deutsche Legion im Namen des Führers und des Vaterlandes aufs herzlichste in der Heimat willkommen: „Die Legion", so sagt der Generalfeldmarschall, „hat hervorragend und mit tiefer Hingabe gekämpft. Ich bin sehr stolz auf euch!" Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wechselt Händedrücke mit dem Kommandeur der deutschen Legion, der ihm den Dank für die überaus gute und fürsorgliche Aufnahme der deutschen Freiwilligen an Bord der Kraft-durch-Freude-Schiffe ausspricht. Im Hafen beginnt sofort die Ausschiffung der Spanienkämpfer, die sich unter dem Jubel der Zehntausende zu geschlossenen Marschkolonnen formieren.

Generalfeldmarschall Göring begibt sich sodann mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und seinem weiteren Gefolge von der Ueberseebrücke zum Hamburger Zoo, um die Ausstellung „Segen des Meeres", die das besondere Interesse Hermann Görings als Beauftragter für den Vierjahresplan findet, zu besichtigen.

Molotows gedämpfte Rede

Sowjet-Union will Zwangsgarantien für die baltischen Staaten

Am Mittwochabend trat der Oberste Sowjet wieder zusammen. Der Sitzungssaal im großen Kreml-Palais war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Volkskommissare und Parteigewaltigen mit Stalin an der Spitze waren anwesend, ebenso die Leiter fast aller Auslandsvertretungen in Moskau, darunter der britische Botschafter und der eiligst nach Moskau zurückgekehrte Botschafter Frankreichs.

Nach der raschen Erledigung einiger Fragen zum letzten Punkt der Tagesordnung bestieg der Regierungschef und Außenkommissar Molotow die Rednertribüne zu seiner angekündigten außenpolitischen Erklärung. In seiner Rede gab Molotow eine im allgemeinen zurückhaltende Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der auswärtigen Beziehungen der Sowjetunion. Die mancherorts gehegte Hoffnung, daß mit der Rede Molotows bereits das „letzte Wort" Moskaus in den gegenwärtigen Parteiverhandlungen gesprochen werde, dürfte sich nicht erfüllt haben. Im Gegenteil, der sowjetische Regierungschef und Außenkommissar äußerte unverblümt, daß in den wichtigsten Punkten der zur Zeit zwischen Moskau, London und Paris schwebenden Bündnisverhandlungen noch nicht die Ergebnisse erzielt worden seien, welche den Wünschen der Sowjetregierung entsprächen.

Zunächst behandelte Molotow die außenpolitische Lage im allgemeinen; er fand sie einer Schilderung in recht düsteren Farben wert. Auf den gegenwärtigen Stand der sowjetisch-englischen Bündnisverhandlungen kam der Redner nur kurz zu sprechen. Er bemerkte u. a., daß sich die Westmächte noch längeren Hin und Her zwar entschlossen hätten, den Standpunkt der Moskauer Regierung anzunehmen, daß nämlich der Frieden nur durch ein „effektives Beistandsbündnis" zwischen der Sowjetunion, England und Frankreich gesichert werden könne.

Die westeuropäischen Verhandlungspartner knüpften jedoch an diesen Punkt Vorbehalte, die befürchten ließen, daß der Beistandspunkt unter Umständen nur auf dem Papier stehen würde. Was die Garantie der osteuropäischen Staaten anbelangt, so müsse die Sowjetregierung unbedingt fordern, daß alle diese Nachbarstaaten ausnahmslos eine solche Garantie seitens Paris, Londons und Moskaus erhalten müßten, darunter vor allem auch die baltischen Staaten. Weiter gab Molotow eine Uebersicht über den Stand der Beziehungen der Sowjetunion zu den wichtigsten Großmächten.

Vor Generalfeldmarschall Göring

Parade der siegreichen Legion

Der Vorbeimarsch der siegreichen Legionäre / Mit Blumen überschüttet

Anschließend an die Ausschiffung der „Legion Condor" im Hamburger Hafen fand auf dem Karl-Muck-Platz ein Vorbeimarsch der Spanienkämpfer vor Generalfeldmarschall Göring statt. Als der Generalfeldmarschall mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann sowie Vertretern der Generalität und Admiralität erschien, brandeten ihm Jubelrufe entgegen. Man sah u. a. die früheren Kommandeure der deutschen Legion, General der Flieger Sperrle und General der Flieger Volkmann sowie den deutschen Militärbeauftragten, Oberst d. G. von Warlimont.

Ungeheurer Jubel klingt auf, als die Spitze der deutschen Legion, geführt von ihrem Kommandeur, Generalmajor Freiherr von Richthofen, in Sicht kommt. Das von den Formationen der Bewegung gebildete Spalier muß alle Kräfte aufbieten, um die begeistert winkenden Hamburger zurückzuhalten. Die Kolonnen der Freiwilligen werden mit Blumen überschüttet.

Generalmajor Freiherr von Richthofen marschierte mit gesenktem Degen an Generalfeldmarschall Göring vorbei, um dann an der Seite des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe Aufstellung zu nehmen. Nach den Stabsoffizieren folgt das rot-goldene Feldzeichen der deutschen Legion, mit den Hakenkreuzen des neuen Deutschland und den Symbolen der spanischen Falange geschmückt. Alle Hände recken sich zum deutschen Gruß vor diesem Zeichen deutsch-spanischer Waffenbrüderschaft. Dann eröffnen die Kampffflieger den in breiten Reihenreihen folgenden Vorbeimarsch. Jagdflieger und die Aufklärer schließen sich an, gefolgt von den Aufklärern zur See. Mit aufgepflanztem Bajonett folgen Flakabteilungen, Luftnachrichtentruppe, Sanitätsabteilungen. Immer wieder grüßt der Generalfeldmarschall voll stolzer Freude die siegreich heimgekehrten Soldaten.

Von den Zehntausenden gefeiert, verläßt Generalfeldmarschall Göring mit seiner Begleitung schließlich den Karl-Muck-Platz. Die Männer der deutschen Legion marschieren durch das jubelnde Spalier der Hamburger zur Moorweide, wo der festliche Begrüßungsakt mit der Rede des Generalfeldmarschalls stattfand über den wir auf der ersten Seite berichteten.

Spanische Heerführer

Auf dem KdF.-Flaggschiff „Robert Ley" trafen auch eine Reihe hervorragender spanischer Heerführer in Hamburg ein, die sich längere Zeit als Gäste im neuen Deutschland aufhalten werden. Es sind dies die Generale Aranda, Yagues, Solchaga, Valino, Martinez Campos, Feqa, Konteradmiral Don Ramon Aracino y Armas, Don Alfonso de Orleau y de Bourbon sowie der italienische Fliegergeneral Battisti.

Die ausländischen Gäste werden den großen Empfangsfeierlichkeiten für die deutsche Legion in der Reichshauptstadt beiwohnen.

Prügel für Polens Soldaten

In der polnischen Zeitung „Kurier Poznanski" erzählt ein bekannter polnischer Schriftsteller folgende wahre Geschichte, die bezeichnend ist für die polnische Kriegspsychose: „Der Hauptmann betritt die Kaserne eines unserer Regimenter. Er trifft ein sonderbares Schauspiel an: vier Soldaten halten einen auf einer Bank ausgestreckt liegenden Kameraden fest, der fünfte schlägt auf ihn aus allen Kräften mit dem Lederriemen seiner Bluse ein. Der abseits stehende Herr Sergeant muntert ihn zu weiterer Tätigkeit auf: „Noch einmal! Noch einmal!" Der Hauptmann, empört über eine derartige kameradschaftliche Exekution, fährt den Sergeanten an: „Was geht hier vor?" — „Ich melde gehorsamst, Herr Hauptmann, er hat die Prügel verdient, weil er unter den Soldaten Unruhe verbreitet!" — „Auf welche Weise?" — Er sagt, es werde keinen Krieg geben!"

Nur wer „besser" raucht, raucht gut!

ATIKAH 5Pf

Arbeiterpartei gegen Aufrüstung

Auf der Tagung der Labour-Party in Southport wurde eine Entschließung abgelehnt, die forderte, daß mit Ausnahme des Luftschutzes die Labour-Party die Aufrüstung nicht weiter unterstützen sollte. Statt dessen wurde mit rund zwei Millionen Stimmen gegen knapp 600 000 Stimmen der Antrag des Exekutivausschusses angenommen, in dem die Wehrpflicht zwar abgelehnt, gleichzeitig aber alle Schritte gutgeheißen wurden, die der Nationalrat zur Sicherstellung eines wirksamen Schutzes der Zivilbevölkerung getan hat. Bei der Debatte über die Wehrgesetze kam es zeitweise zu einem regelrechten Aufruhr unter den Teilnehmern an der Versammlung. Sowohl junge Männer, die auf Grund des Wehrpflichtgesetzes jetzt eingezogen werden, wie auch alte Frontsoldaten protestierten lebhaft gegen die Haltung der Labour-Party in Wehrfragen, so daß die Verhandlung zeitweise wegen Tumults unterbrochen werden mußte.

„Palästina wird ewig arabisch bleiben"

Die oberste Vertretung des geeinten Arabertums Palästinas, das Hohe Komitee, hat am Mittwoch in einem 15seitigen Weißbuch seine Antwort an die Regierung Großbritanniens auf das britische Palästina-Weißbuch der Oeffentlichkeit übergeben. Das Hohe Komitee verwirft die neue englische Palästinapolitik in schärfster Form und macht die englische Regierung vor Gott, der Geschichte und der Humanität verantwortlich für das in Palästina geflossene Blut und die begangenen Greueltaten. Die letzte Entscheidung über das Leben einer Nation hänge nicht von weißen oder schwarzen Büchern ab, sondern allein von ihrem Willen. Die arabische Nation spreche folgenden Entschluß aus und werde ihn mit Hilfe Gottes durchführen: Palästina wird selbständig werden innerhalb des arabischen Bundes- und es wird ewig arabisch bleiben.

Echo in London: Niedergeschlagenheit

Die Stellungnahme des diplomatischen Korrespondenten des Londoner Nachrichtenbüros Presse Association zur Rede des sowjetrussischen Außenkommissars Molotow kann nicht die Niedergeschlagenheit verhehlen, die die Rede in London ausgelöst hat. Die Rede Molotows, so sagt der Korrespondent, werde Enttäuschung bei denen hervorrufen, die erwartet hätten, daß Molotow Sowjetrußlands Annahme der französisch-britischen Vorschläge zum Abschluß eines Dreimächtepaktes gegen den Angriff in Europa bekanntgeben werde. Die von Molotow angeschnittenen Fragen würden eine Endregelung hinausschieben, aber er scheine keine Frage angeschnitten zu haben, die dem Abschluß eines Abkommens unüberwindliche Hindernisse in den Weg legte. Der Korrespondent entschuldigte die sowjetrussische Haltung mit deren innerpolitischen Rücksichten. Die Rede des sowjetrussischen Ministerpräsidenten scheine anzudeuten, daß seine Regierung mit England und Frankreich einen scharfen Handel beginnen wolle.

Ostsee-KdF.-Fahrten

Im Juli und August dieses Jahres wird neben den bisher in jedem Sommer durchgeführten Normegenfahrten die Ostsee in das Fahrtenprogramm der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einbezogen werden. Die Fahrten werden in Stettin und Swinemünde beginnen. Es werden auf den Fahrten einmal Zoppot (Danzig), Memel und Riga, zum anderen Male Zoppot, Reval und Kopenhagen angelaufen. Die Fahrtteilnehmer werden Stadtbesichtigungen vornehmen.

3 Sterne: Heiratsschwindler

Die Regierung des nordamerikanischen Bundesstaates Iowa hat ein Gesetz veröffentlicht, das die Töchter des Landes besser als bisher vor Heiratsschwindlern schützen soll. Danach soll jedem Mann, der rechtskräftig wegen Heiratsschwindels verurteilt ist, der linke Unterarm mit drei Sternen tätowiert werden. Die Mädchen von Iowa werden jetzt also vor der Verlobung und der ersten Hilfe aus „momentaner Geldverlegenheit" mit dem Bewerber ins Familienbad gehen und sich dort seinen linken Arm recht genau ansehen.

Beförderungen bei der Wehrmacht

Der Führer hat im Heer befördert mit Wirkung vom 1. Juni 1939 zu Generalleutnanten die Generalmajore: Ritter v. Speck, Fahrmbacher, v. Kortzfleisch, Nagy, Feurstein, Materna, Böhme; zu Generalmajoren die Obersten: Steyer, Lehmann, Dehmel, Straube, Roettig, Henrici, Schroeck, Kleffel, v. Rintelen, Sponheimer, v. Oven, Dr. Hinghofer; zum Oberst u. a. den Oberstleutnant v. Uslar (Wehrersatzinspektion Magdeburg). In der Kriegsmarine hat der Führer mit Wirkung vom 1. April 1939 befördert zum Konteradmiral den Kapitän zur See Bachmann (Johannes), Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Nordsee. In der Luftwaffe werden befördert mit Wirkung vom 1. Juni 1939 zu Generalmajoren: die Obersten Hoffmann, Bertram, Odebrecht.

Im Gebiet des Montblanc kamen zwei junge ungarische Bergsteiger und ein Bergführer des Genella-Schutzhauses ums Leben, als sie in der Nähe der Hütte eine etwa 200 Meter hohe Steilwand erkletern wollten. Anscheinend haben ein Bergsturz und die angetretenen Schneefälle das Unglück verursacht.

Ein schweres Paddelbootsunglück ereignete sich auf dem Ammersee bei München. Zwei junge Münchener, ein 18 Jahre alter Schüler und eine 18 Jahre alte Kontoristin, wollten von Schondorf nach Stegen fahren. Bei dem hohen Wellengang kenterte das Boot und die beiden Insassen stürzten ins Wasser und ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390601-14/fragment/page=0002

Merseburg

Jeder Betrieb marschiert mit!

Merseburger Betriebe meldet zum Leistungskampf 1939/40.

Wie wir von der Deutschen Arbeitsfront erfahren, haben noch nicht alle Merseburger Betriebe ihre Anmeldung zum Leistungswettkampf der Betriebe 1939/40 abgegeben. Nun ist es höchste Zeit!

Noch immer trifft man auf die Ansicht, daß nur große und kapitalkräftige Betriebe in der Lage seien, den Anforderungen der Deutschen Arbeitsfront für die Auszeichnung vorbildlich zu entsprechen. Das ist irrig. Entscheidend für die Bewertung im Leistungskampf sind nicht die geldlichen Aufwendungen, die ein Betrieb zu leisten vermag, sondern zuerst die Fähigkeit des Betriebsführers, gemeinsam mit seinem Betriebsobmann die Gefolgschaft zu einer vorbildlichen Betriebsgemeinschaft zusammenzuschweißen. So ist die Auszeichnung immer auch eine Anerkennung für den Willen der Gefolgschaft, an der Betriebsgemeinschaft lebendigen Anteil zu nehmen und die Einrichtungen des Betriebes, sei es bei der Arbeit, sei es in der Freizeit, mit Leben zu erfüllen.

Überblickt man die Zahl der im letzten Leistungswettkampf ausgezeichneten Betriebe, so findet man gar manchen Kleinbetrieb darunter. Und gerade in diesen sollte es am leichtesten möglich sein, eine vorbildliche Betriebsgemeinschaft zu schaffen, denn hier kennt einer den anderen besser als in einem Riesenbetriebe, hier arbeitet der Meister und Betriebsführer mit jedem einzelnen seiner Mitarbeiter viel enger zusammen. Es geht ja letzten Endes auch nicht so sehr um die äußere Auszeichnung, diese können immer nur wenige Betriebe erreichen, sonst würde ihr Wert herabgemindert werden. Der Leistungskampf selbst trägt den Lohn in sich. Ein freudiges gemeinsames Schaffen, ein gutes Zusammenleben gibt allen Arbeitskameraden mehr, als es jede Auszeichnung selbst tun kann.

Sie kämpften in Spanien!

Merseburger Kämpfer der Legion Condor marschierten

Am Mittwochabend ertönte plötzlich Marschmusik durch die Straßen unserer Stadt. Das muß Militärmusik sein! Fenster und Türen öffneten sich. Und richtig, die Kapelle unserer Merseburger Flakartillerie unter Musikmeister Reichhardt marschierte und hinter ihr eine stattliche Anzahl Merseburger Soldaten. Rechts und links bildete sich am Straßenrand Spalier und groß und klein schlossen sich dem Zuge an.

Richtung Bahnhof! Das hat etwas zu bedeuten. So folgten auch wir dem Zuge. Als die Truppe das Gepäck abgelegt hatte und in Ruhestellung war, konnten wir die Ursache erfahren. Es waren einstige Mitkämpfer der Legion Condor. Sie waren als Freiwillige hinausgezogen und dann später abgelöst worden. Aber nun sollen sie wie einst an dem Kampfe auch Anteil haben an der Ehrung, die der Führer und mit ihm das ganze deutsche Volk seinen Soldaten bereiten wird.

Es sind stramme Soldaten mit gebräunten Gesichtern. Sie haben die Greuel des entfesselten Bolschewismus mit eigenen Augen gesehen, haben aber auch den tapferen Geist des spanischen Volkes, der sich dem zerstörenden Element entgegenstemmte, haben den Wert der italienischen Waffenbrüder schätzen gelernt. Vor allem aber haben sie dem spanischen Volke eine wertvolle Hilfe sein können. Als Ausbilder haben sie den jungen spanischen Soldaten die moderne Kriegstechnik gelehrt. Darüber hinaus aber haben sie selbst im Feuer gestanden und dabei bewiesen, daß sie den Vätern an Tapferkeit nicht nachstehen. Sie haben erkannt, daß die Schrecken eines Krieges durch einen harten Willen überwunden werden können und sind eins geworden mit ihrer Waffe, die sie zuvor nur in Übungen in der Hand gehabt hatten. Heute wissen sie, welch große Leistungen die hoch entwickelte deutsche Waffentechnik hervorbringt. Von ihren Erfahrungen wird ein Strom in Wehrmacht und Bevölkerung überströmen, der unser tiefstes Vertrauen zu unserer Wehr verstärkt und festigt.

Dann beginnt der Durchzug zum Bahnsteig. Hier hat indessen der Musikzug Aufstellung genommen, und bis zum Beginn der Fahrt ertönen fast ununterbrochen die frohen Klänge deutscher Märsche. Jauchzend läuft der Zug in die Halle. Der Transportführer, Wachtmeister Wehmeyer, gibt Befehl zum Einsteigen. Im Nu sind unsere Soldaten im Zuge und dann öffnen sich die Fenster. Lachende Gesichter blicken auf die Zurückbleibenden. Als der Fahrdienstleiter den Befehlsstab erhebt, setzt die Kapelle mit dem Liede ein „Muß i denn zum Städtele hinaus". Sie übertönt das Ratiern des Zuges und verstummt erst, als in der Ferne die Schlußlichter des Zuges entschwinden. Und erst dann löst sich das große Gefolge auf, das längs der Eilgüterabfertigung herübergewinkt hatte.

Wir hoffen, daß es möglich sein wird, bei der Heimkehr aller Merseburger Kämpfer in der Legion Condor, also auch der jetzt erst in Deutschland eingetroffenen Soldaten, vorher die Zeit des Eintreffens in Merseburg bekanntzugeben, damit ihnen in ihrer Garnisonstadt ein festlicher Empfang zuteil werden kann.

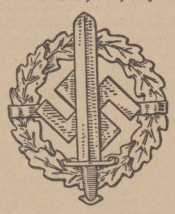
Dein Leben gehört nicht Dir!

In einem Anfall von Verzweiflung versuchte ein etwa 20jähriges Mädchen aus dem Leben zu scheiden. Sein Vorhaben wurde noch rechtzeitig entdeckt und die fast Bewußtlose konnte gerettet werden. Das junge Mädchen wurde vorerst dem Krankenhause zugeführt. — Wir sehen, daß noch viel Aufklärung und Belehrung der Jugend notwendig ist, um das Bewußtsein in allen wachzurufen, daß wir über unser Leben nicht selbst entscheiden dürfen. Leben heißt kämpfen, ein Müdewerden gibt es nicht!

*

Alle Träger des SA.-Wehrabzeichens

treten am Sonntag, um 8 Uhr, auf dem SA.-Sportplatz an.



Die erste Wiederholungsübung des Jahres 1939 für das SA.-Wehrabzeichen findet für den Bereich der Stadt Merseburg am Sonntag, 4. und 11. Juni, auf dem SA.-Sportplatz in Merseburg statt. Sie besteht nach den Richtlinien der OSAF. aus:

1. KK.-Schießen, 5 Schuß liegend freihändig nach der 12er Brustring-Scheibe (jeder Schuß wird angezeigt, 1 Probeschuß gestattet);

2. Handgranatenzielwurf 30 Meter auf Kopfscheibe (6 Würfe);

3. 1500-Meter-Geländelauf in Sportkleidung.

Anzug: SA.: Großer Dienstanzug; Angehörige uniformierter Verbände und Gliederungen in Uniform; sonstige Teilnehmer in geeigneter Marschkleidung.

Mitzubringen sind: SA.-Wehrabzeichen-Urkunde; Übungsbuch (Leistungsbuch — Leistungskarte); Beißzeugnis und 50 Pf. für Munition und Versicherung; Sportkleidung für den Geländelauf; das SA.-Wehrabzeichen ist anzulegen.

*

Arnimsruh bedarf der Hilfe

In einem unwürdigen Zustand befindet sich gegenwärtig die Anlage an der Quelle „Arnimsruh". Wenn man vom untern Teil des Stadtpartes den sonst schönen Spaziergang über „Arnimsruh" nach dem Birkenhäuschen unternimmt, so ist man über die Anlage um „Arnimsruh" sehr enttäuscht. Der Weg ist sehr schmutzig und ein mit abgebrochenem Pfahl umherliegender Papierkorb macht einen unschönen Eindruck. Hoffentlich kann die Parkverwaltung, die ja große Aufgaben hat, hier bald eingreifen.

*

Edelweiß für Hochgebirgstruppen

Das Oberkommando des Heeres hat für Hochgebirgstruppen ein Edelweiß-Abzeichen eingeführt. Es wird gestanzt an der Schirmmütze und an der Bergmütze getragen, gewebt am Ärmel der Feldbluse, des Waffenrockes und des Mantels.

*

**** Rund eine Million Mitglieder des Reichskolonialbundes.** Der Geschäftsbericht des Reichskolonialbundes teilt mit, daß im abgelaufenen Jahr die Zahl der Mitglieder von rund 856 000 auf rund eine Million gestiegen sei. Dieser Zuwachs zeige, daß es in überraschend kurzer Zeit gelungen sei, weiteste Kreise der Bevölkerung der Ostmark und des Sudetengaues für die kolonialen Gedanken und somit für eines der großen Ziele des Gesamtreiches zu gewinnen.

Unsere Merseburger Segelflieger in Laucha a. d. U.

Links: Ehret, Merseburg, der in den ersten Wettbewerbstagen an der Unstrut durch seine hervorragenden Leistungen an der Spitze lag. Der 4. von links: Behnke, Merseburg, der ebenfalls für eine Mannschaft der Standarte 36 (Halle) eingesetzt wurde. Bild: Georgi.

Nein, aber das ist ja gerade das Wunderbare an der neuen Kurmark: So einen richtigen „Sonntags-Genuß" kann man sich jetzt alle Tage leisten. Denn für nur 3⅓ Pfennig bietet die neue Kurmark Mehrwerte, die in ihrer Summe bisher nur in hohen Preislagen zu finden waren.

Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!

Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuß: voll und mild wie alter Wein!

Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

Doppelt klimatisiert

Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerns und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflußt. In Spezial-Klima-Kammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-Klimas" der Provenienz zum Aufblühen gebracht.

Dreifach entstaubt

Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozeß beseitigt den feinen, beizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohtabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohltuende Milde und Reinheit.

Versuchen Sie heute noch

Die neue KURMARK

Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3⅓ Pfg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390601-14/fragment/page=0003

Pflicht zur Bereitschaft!

Das Deutsche Rote Kreuz ruft.

In etwa 9200 Fällen täglich leistet das Deutsche Rote Kreuz Erste Hilfe, davon 1330mal bei Aufmärschen und Veranstaltungen, 1630mal bei Fabrik- und Grubenunfällen, 1000mal im Straßenhilfsdienst, 13mal im Gebirgsrettungsdienst und 6mal bei Feuersbrünsten.

Statistiken sind nützlich, und doch haben sie den Mangel, daß Unkundige wohl die Ziffern, aber nicht das Ausmaß an Arbeit und den Einsatz an Mühen und Zeit erkennen, die hinter diesen Zahlen stehen. Auch diese Aufstellung aus der Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes setzt zum Verständnis Wissen um die Organisation, die Ziele und Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes voraus.

Im allgemeinen hält man es für selbstverständlich, daß „die vom Roten Kreuz" eben da sind, zumindest, daß sie schnell mit allen Hilfsmitteln zu erscheinen haben, wenn es irgendwo ein Unglück gibt, daß sie Erste Hilfe leisten. Nur wenige machen sich Gedanken, wieso es wohl möglich ist, daß sie stets wissen, was zu tun ist.

Jahraus, jahrein, ungeachtet der Unbill der Witterung, an Feiertagen und zur Nachtzeit, versehen die Männer und Frauen vom DRK. freudig und stolz ihren verantwortungsvollen Dienst. Sie sind Nationalsozialisten der Tat, denn sie gehören der Gemeinschaft an, von der der Führer sagt:

„Deutschland erkennt und würdigt das Rote Kreuz als ein Vorbild der Opferwilligkeit, Pflichterfüllung und unbedingten Zuverlässigkeit im Dienst am leidenden Volksgenossen. Das Deutsche Rote Kreuz erfüllt damit im höchsten Sinne die Pflicht nationaler Volksverbundenheit."

Trotz dieses auf Freiwilligkeit beruhenden Einsatzes der DRK.-Angehörigen würde ihre Arbeit den an sie gestellten hohen Anforderungen nicht entsprechen können, wäre nicht durch die straffe Organisation und soldatische Ausrichtung der Gesamtheit die Voraussetzung dafür geschaffen worden. Es war des Führers Wille, wie er im Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz vom 9. Dezember 1937 zum Ausdruck kommt, durch eine straffe Zusammenfassung alle für das DRK. tätigen Kräfte zur Erfüllung seiner Aufgaben zu erhöhen. In planmäßiger Arbeit wurde aus der Vielheit der bisherigen, nahezu 9000 Vereine und Verbände ein neues Deutsches Rotes Kreuz geschaffen, das gemäß dem Genfer Abkommen als Hilfsgesellschaft an der Seite der Wehrmacht steht. Diese Stellung verpflichtet. Die Ausbildung der Bereitschaftskräfte, wie auch der Schwestern, wurde erweitert. Neben der weltanschaulichen sowie theoretischen und praktischen Schulung auf sanitätstechnischem Gebiet nimmt die Leibesertüchtigung einen breiten Raum ein, denn die Ansprüche, die im Ernstfalle auch an die körperliche Leistungsfähigkeit des einzelnen gestellt werden müssen, sind außerordentlich groß.

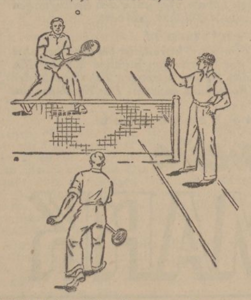
Der sanitäre Rettungs- und Hilfsdienst, den das Deutsche Rote Kreuz in Friedenszeiten ausübt, bringt dem einzelnen wie der Gesamtheit die Erfahrungen der Praxis, Erfahrungen, die im Kriegsfalle wiederum von größter Bedeutung für die unmittelbare Schlagkraft der Organisation sein werden.

In einer Zeit, die von der gesamten Nation eine stete Wachsamkeit und Bereitschaft erfordert, ist die Erhaltung und Erweiterung dieser Schlagkraft des Deutschen Roten Kreuzes als sanitärer Hilfsorganisation eine vordringliche Arbeit, an der mitzuwirken Pflicht jedes Deutschen ist.

*

Nun auch Tennis bei KdF.

Ein sehr beliebter Sport.



Endlich scheint sich der Wettergott besonnen zu haben, um nach den vielen Regentagen uns auch einmal mit Sonnenschein zu beglücken. Es ist so das rechte Wetter, um die Anhänger des „weißen" Sports auf den Plan zu rufen. Schläger und Bälle werden wieder hervorgesucht und dann hinaus auf den Platz und die Bälle über das Netz gejagt.

Ach, wer da so mittun könnte, werden viele vielleicht aufseufzen. Da ist aber wirklich schnell Abhilfe geschaffen. Jeder, der ein bißchen Lust und Liebe dazu hat, kann sich in den Tenniskursen des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude seinen Lieblingswunsch erfüllen.

Ab 2. Juni finden jeden Freitag auf den Tennisplätzen der Turnerischen Vereinigung Merseburg KdF.-Tenniskurse, und zwar von 18.15 bis 19.15 Uhr, statt. Wer keinen Schläger und Bälle besitzt, braucht deswegen nicht wegzubleiben, diese stehen in ausreichendem Maße ohne Zusatzgebühr den Teilnehmern zur Verfügung. Anmeldungen und Markenverkauf für diesen Kursus finden nur in der Kreisdienststelle Merseburg, Hindenburgstraße 25, statt.

*

Sommerurlaub für das NSKK.

Entspannung nach monatelangem harten Einsatz.

Um den Führern und Männern des NSKK. nach monatelangem harten und pflichttreuen Einsatz, insbesondere während des Sudetenkampfes, eine Zeit der Ruhe und Entspannung zukommen zu lassen, hat Korpsführer Hühnlein für die Zeit vom 1. bis 21. Juli 1939 einen Urlaub für das gesamte NSKK. angeordnet. Während dieser Zeit ruht der allgemeine Dienst. Die fristgemäße Erledigung der laufenden Arbeiten darf jedoch keine Unterbrechung erfahren und ist durch die Dienststellen des NSKK. sicherzustellen.

Der Junihimmel über Merseburg

Alle Planeten am Morgenhimmel

Am 22. Juni um 8 Uhr 40 Min. erreicht die Sonne den nördlichsten Punkt ihrer Bahn; der Sommer beginnt. Ihre Mittagshöhe über dem Merseburger Horizont wächst von 60½ Grad auf 62 Grad, also nur um 1½ Grad, und fällt dann vom 22. bis zum 30. wieder um ¼ Grad. Dementsprechend ist auch die Änderung der Tageslängen nur unmerklich. Für Merseburg betragen die Sonnendaten:

	Aufgang	Wahrer Mittag	Untergang
1. Juni . .	4.01 Uhr	12.09,6 Uhr	20.18 Uhr
11. Juni . .	3.56 Uhr	12.11,3 Uhr	20.27 Uhr
21. Juni . .	3.55 Uhr	12.13,4 Uhr	20.31 Uhr
1. Juli . .	3.59 Uhr	12.15,5 Uhr	20.32 Uhr

Der Abendhimmel ist jetzt planetenleer geworden. Mit Ausnahme des sowieso für das bloße Auge unsichtbaren Neptun sind alle Planeten am Morgenhimmel versammelt. Den Reigen beginnt der sich seiner Erdnähe zustrebende Mars um Mitternacht im Steinbock. Seine Helligkeit wächst jetzt direkt zusehends. Er erreicht gegen Ende des Monats bereits Jupiterhelligkeit. 1½ Stunden nach ihm kommt der Riesenplanet Jupiter über den Horizont. Ihm folgt in einer Stunde Abstand der andere Riese Saturn. Etwa ½ Stunde später erscheint dann die glänzende Venus als Morgenstern. Uranus und Merkur stehen zwar auch am Morgenhimmel, können aber wegen zu großer Sonnennähe noch nicht beobachtet werden.

Der Mond schreitet diese Planetenfront in der Zeit vom 6. bis zum 18. ab, und zwar überholt er Mars am 6., Jupiter am 11., Saturn am 13., Uranus am 15., Venus am 15. und Merkur am 18. Er ist Vollmond am 2. um 4 Uhr im Skorpion, Letztes Viertel am 10. um 5 Uhr im Wassermann, Neumond am 17. um 14 Uhr bei der Sonne in den Zwillingen und Erstes Viertel am 24. um 5 Uhr in der Jungfrau.

Wenn der rote Fixstern Antares, der Hauptstern des Skorpion, tief im Süden die Nordsüdlinie überschreitet (das ist in Merseburg am 1. um 24 Uhr 0 Min. und jeden folgenden Tag um je 4 Minuten früher), dann bietet uns der Sternhimmel folgendes Bild: Wenn wir der Südnordlinie folgen, dann treffen wir über Skorpion auf Schlange und Schlangenträger. Noch höher, fast im Zenit, stehen Herkules und der kleine Halbkreis der nördlichen Krone, das Gebiet, in dem im Juni der periodische Komet Pons-Winnecke wohl die Grenze zur Sichtbarkeit mit bloßem Auge überschreiten wird. Über Drache und den Kleinen Bären führt dann der Meridian zu Fuhrmann und Perseus tief im Norden. Die Milchstraße, die dort dem Nordhorizont entspringt, wollen wir zur Rückreise benutzen und kommen über Kassiopeja (W) und Cepheus zum Sommerdreieck Leier (Wega), Schwan (Deneb), Adler (Altair) zurück zum Skorpion und dem im SSO stehenden Schützen. Die Sonnenbahn, die östlich vom Schützen im Steinbock beginnt, führt über Schütze und Skorpion weiter zur Waage und der im SW leuchtenden Spika in der Jungfrau und endlich zum untergehenden Löwen im Westen. Im Nordwesten finden wir den großen Wagen, den wohl jeder kennt. Seine Deichselsterne führen zu Arkturus im Bootes. Wenn wir nun noch einen Sprung nach Nordosten machen und dort den aufgehenden Pegasus nebst der ihm anhängenden Andromeda, die ihrerseits wieder zum Perseus im Norden zurückführt, verzeichnen, dann haben wir unsere Himmelsbetrachtung beendet. K. B.

Aus dem Gerichtssaal

Große Strafkammer Naumburg

Es war nur eine Beleidigung.

Ein 19jähriger H. Sch. aus Naumburg wurde beschuldigt, den Versuch unternommen zu haben, einer 31jährigen Witwe, die infolge reichlichen Alkoholgenusses ohnmächtig geworden war, Gewalt anzutun. Der Angeklagte will den bewußtlosen Zustand der Frau nicht gekannt und anders ausgelegt haben. Da ihm das Gegenteil nicht nachgewiesen werden konnte, nahmen Staatsanwalt und Gericht nur eine Beleidigung an. Das Gericht erkannte auf 120 Mark Geldstrafe, hilfsweise 40 Tage Gefängnis.

Dieb und Brandstifter zugleich.

Ein 39jähriger G. B. aus Langeneichstädt hatte sich wegen Übertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes und vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, am Abend des 20. März 1939 aus dem Strohdiemen des Bauern Paul Gerhardt in Langeneichstädt mehrere Bund Gerstenstroh gestohlen und anschließend den Diemen vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Das Feuer war gegen 22 Uhr ausgebrochen und da rund 1200 Zentner Stroh verbrannten, betrug der Sachschaden über 1300 Mark. Den Strohdiebstahl gab B. zu, doch bestritt er ganz entschieden, das Feuer angelegt zu haben. Er hatte seine beiden Jungen im Alter von 7—9 Jahren nach Einbruch der Dunkelheit mit einem Handwagen in die Nähe des Strohdiemens kommen und das Diebesgut durch die Kinder heimfahren lassen. Bei der polizeilichen Vernehmung hatte der ältere Junge ausgesagt, daß der Vater noch einmal umgekehrt sei und sich wieder nach der Richtung des Strohdiemens entfernt habe. Jetzt wird diese belastende Aussage widerrufen und auch die Ehefrau des B. gab über die Heimkehr ihres Mannes eine andere Darstellung als bei ihrer polizeilichen Vernehmung. B. hatte früher bei dem Bauer G. in Arbeit gestanden, die Arbeitsstelle aber wegen Differenzen aufgegeben. Die Anklage nimmt an, daß die Brandstiftung aus Rache erfolgte. Nach dem Gutachten eines Sachverständigen liegt zweifellos eine Brandstiftung vor, da Funkenflug oder Selbstentzündung nicht in Frage kommen. Da in der Umgebung des Strohdiemens nur die Fußspuren des Angeklagten festgestellt wurden, hielt der Staatsanwalt den Indizienbeweis für erbracht. Er beantragte wegen der Brandstiftung unter Zubilligung mildernder Umstände neun Monate Gefängnis, wegen des Strohdiebstahls vier Wochen Haft. Letztere Strafe soll durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden.

Fortgesetzte Blutschande.

Der 41jährige Paul D. aus Mücheln, bisher noch völlig unbescholten gab zu, im Jahre 1937 mit seiner damals 16jährigen Tochter mehrfach Verkehr gehabt zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte, dem die Untersuchungshaft voll auf die Strafe angerechnet wurde, nahm das Urteil an.

„Die kluge Schwiegermutter"

Union-Theater.

Dem Titel „Schwiegermutter" geht im Volksmunde oft ein anderes Beiwort voraus, das viele Schwiegermütter nicht verdienen. Warum soll eine Mutter, wenn sie ein Töchterchen hergibt an einen familienfremden Mann, nicht das Recht haben, ein wenig mißtrauisch sein zu dürfen? Meist ist es nur ein Gebot der Klugheit, wenn sie den Erwählten sich erst mit ihrer größeren Lebenserfahrung etwas näher ansieht. Doch oft hat diese berechtigte Kritik ihr den Beinamen „die böse" eingebracht. Ida Wüst gibt in dem Film jedenfalls eine angehende Schwiegermutter, die mit ihrem resoluten Forschen nach dem „Was und Wie" nur das Beste für ihr Kind erzielen möchte; denn daß die Jugend ihr in Klugheit überlegen ist, ergibt nur der Gang der Handlung, der durch das Gemogel der verliebten Leute und ihrer Helfershelfer so unendlich heiter verwirrt wird, daß man an dem neckischen Schwindeleien seine helle Freude haben kann. Christian Gollong wird als strebsamer aber schüchterner Parfümerie-Chemiker von seinen Freunden so geschoben, daß er an die Macht seines suggestiven Willens glaubt und sich auf leider nur kurze Zeit zum Direktor der Firma aufschwingt. Ernst Waldow, Karl Stepaneck, Dieter Borsche und Rosita Serrano sind das vierblätterige Kleeblatt lustigster Hausgenossen, die mit List und Tücke dem Freund zur Ermöglichung seiner Verlobung mit seinem allerliebsten Mädel helfen. Es gelingt kurz vor Toresschluß, die ausgeheckten Verwechselungen anzustellen, die über bange Stunden der Entlarvung der Hauptbeteiligten doch zu dem erwünschten Ziel führen.

Charlott Daudert, in ihrer Verliebtheit und Treue so anmutig bezaubernd, wird nicht das Opfer einer Spekulationsheirat, wie „Mutter" Wüst es will, sondern nach Klärung der ganzen Spiegelfechterei der treuen Mogelbrüder entrinnt sie dem ihr bestimmten Bräutigam (Erich Fiedler), der mit jedem Hausmädchen anbändelt, und wird die Frau des nun wirklich nach seinem Können zur Geltung gekommenen Geliebten. Hierzu helfen dann Erkenntnis und Einsicht des tüchtigen Geschäftsmannes Fr. Otto Fischer und die Berechnung des Direktors Georg Alexander, der nebenbei auch noch den Vorteil einsteckt, daß er seiner lebenslustigen Erwählten, Lotte Rausch, ein freigebiger Verehrer bleiben darf. Lustig gehts her von Anfang bis zum Ende. Die Verwirrungen bis zur Konfliktslösung existieren nur auf der Leinwand, dem Zuschauer werden alle Verhältnisse ohne Rätselraten klar. Das ist ein Vorteil im Aufbau des heiteren Spieles. Ida Wüst wird tatsächlich zu einer Schwiegermutter, die weise Vorsehung spielt. Daß man ihre Klugheit zu täuschen wagte, begleicht sie mit einer kräftigen Ohrfeige bei dem Schwiegersohn, den ein schnell geschenkter Kuß von den süßen Lippen seiner scharmanten Braut sofort tröstet.

Max Schirgel.

*

Königsbesuch im Zirkus Busch

Bukarest begeistert von deutscher Manegekunst.

Der Berliner Zelt-Zirkus Busch, der wiederholt in Merseburg gastierte, hat in Bukarest aufgebaut.

Am Tage der Eröffnung der rumänischen Landesausstellung „LUNA BUCURESTILOR", anläßlich welcher der deutsche Zirkus seitens der Bukarester Stadtverwaltung zu einem sechswöchentlichen Gastspiel verpflichtet wurde, folgte auch ihr Schirmherr, König Carol von Rumänien, einer durch den Oberbürgermeister General Dombrowsky ergangenen Einladung zum Besuch des Zirkus. Begrüßt von Frau Paula Busch und Direktor Emil Wacker weilte der Souverän zusammen mit dem Thronfolger Michael und zahlreichem Gefolge, unter dem man fast sämtliche Mitglieder der Regierung bemerkte, bis zur letzten Nummer der dreistündigen Darbietungsfolge unter dem weiten Zeltdach.

Für hervorragende Leistungen

Der Gau Halle-Merseburg stellt drei Reichssieger im Handwerkerwettkampf 1939

Aus den in Frankfurt (Main) durchgeführten Reichsausscheidungen im Handwerkerwettkampf ging unser Gau Halle-Merseburg mit drei Reichssiegern hervor. Die Damenschneidermeisterin Klara Brabandt, Halle, Breite Straße 35, erreichte dieses hohe Ziel auf den ersten Anhieb. Auch dem Malermeister Otto Schandt, Bitterfeld, Saarstraße 3, mit seinen Mitarbeitern war es vergönnt, den Titel Reichssieger in der Leistungsklasse „Maler (Arbeitsgemeinschaften)" gleich bei der ersten Teilnahme zu erringen. Der dritte Reichssieger, Schuhmachermeister Fritz Schaffner, Roßleben, Hindenburgstraße 20, hat schon dreimal am Handwerker-Wettkampf teilgenommen. Er wurde zweimal Gausieger, konnte 1938 in der Reichsausscheidung den 3. Preis erringen und sich in diesem Jahre in die Gruppe der Reichssieger einreihen. Die Arbeitsgemeinschaft des Malermeisters Schwandt erhielt daneben noch den Sonderpreis des Reichsorganisationsleiters Pg. Dr. Ley für die beste Arbeit in der Leistungsklasse „Arbeitsgemeinschaften".

Von den anderen, aus unserem Gau zur Reichsausscheidung eingesandten Wettkampfarbeiten aus den Wettkampfgruppen Bau-, Holz-, Metall- und Bekleidungshandwerke wurden noch 38 mit einer Plakette für hervorragende Leistungen ausgezeichnet.

Wenn man betrachtet, daß es im Handwerker-Wettkampf nicht nur um das fachliche Können allein geht, sondern daß hier wie in den anderen Leistungsklassen des Reichsberufswettkampfes durch fachliche, sportliche und weltanschauliche Aufgaben der ganze Mensch erfaßt wird, ist dieses Ergebnis um so höher zu bewerten. Es legt damit jedoch den Ausgezeichneten die Verpflichtung auf, weiterhin als Vorbild voranzugehen.

Damit ist aber auch der Weg aufgezeichnet, den das Handwerk gehen muß, wenn es die Aufgaben erfüllen will, deren Lösung das deutsche Volk von ihm erwartet. Wenn das Handwerk schöpferisch und kulturell gestalten will, genügt es nicht, daß der einzelne das Technische beherrscht. In weit höherem Maße ist dazu die Verbundenheit mit dem ganzen Volke, die Verwurzelung im Volke erforderlich. Hier mitgearbeitet zu haben, ist das Verdienst, das die Teilnehmer für sich in Anspruch nehmen dürfen.

Reichswetterdienst

Abendwetterbericht vom 31. Mai, 18 Uhr.

(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt.)

Die Wetterlage: Das ausgedehnte nordwesteuropäische Hoch wird durch ein Tief, das über Nordskandinavien liegt, etwas zurückgedrängt. Vom Mittelmeer wird in der Höhe wieder Warmluft nordwärts geführt. Am Donnerstag wird aber das Wetter Mitteldeutschlands noch unter dem Einfluß des Hochs bleiben.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Mittwoch, 31. Mai. Temperatur: 8 Uhr: 14 Grad, 12 Uhr: 18 Grad, 18 Uhr: 18 Grad, Max.: 22 Grad, Min.: 7 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 760, Wind: 12 Uhr: NO.

Donnerstag, 1. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 14 Grad, 12 Uhr: 18 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 758, Wind: 12 Uhr: O.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter.

Wettervoraussage für Freitag, 2. Juni: **Vorübergehend stärker bewölkt. Nur vereinzelt Niederschläge, zum Teil mit Gewittern. Immer noch nur mäßig warm.**

Städtische Volksbücherei

Neueinstellungen im Mai 1939. A. Krebs: „Rebell von Gottes Gnaden" (Lk 40); H. Kremer: „Gottes Rune" (Lk 14); H. Zillich: „Der Weizenstrauß" (Lz 16); E. v. Naso: „Moltke" (Ln 28); J. Street: „Wochenend auf Schloß Denbeck" (Ls 1); Gab. Reuter: „Grüne Ranken um alte Bilder (Lr 1); E. Ortner: „Balthasar Neumann " (Lo 1); M. de Cervantes: „Leben und Taten des scharfsinnigen Don Quichote (Lc 1); Friede Kraze: „Einer Mutter Weg" (Lk 44); C. Kopp: „Richtig haushalten" (Nk 24), „Cranach" (K 30); Hubert Schrade: „Bauten des dritten Reiches" (K 20); Moser/Böhm: „Die Musikfibel" (K 3); Schwartz-Bostunitsch: „Die Freimaurerei" (Gsch 10); Pintschovius: „Die seelische Widerstandskraft im modernen Kriege" (Gp 5); Lezius: „Gloria — Viktoria" (Gl 6).

*

Wunsch der Spaziergänger

Das Beispiel vergangener Jahre beweist, wie landschaftliche Schönheiten der Allgemeinheit erschlossen werden können, ohne daß damit auch gleichzeitig eine Störung oder Verschandelung des Landschaftsbildes verbunden sein muß. Das Naturschutzgebiet Merseburg-Zscherben-Kötzschen ist in dem Kötzschener Ausläufer in den letzten Jahren zu einem beliebten Aufenthaltsort der Kötzschener geworden. Viele ältere und nicht mehr kilometerwanderungsfähige Volksgenossen freuen sich, hier an den Schönheiten der Heimat teilzuhaben. Nun wäre es aber doch zu begrüßen, wenn der Wanderweg, von Merseburg kommend, noch über den Zscherbener Weg hinausgeführt würde, und zwar bis zur Leunabahn, und zwar dort, wo der Wanderweg nach Beuna beginnt. Die Durchführung des Planes dürfte keine Kosten verursachen. Lediglich die Freigabe eines Schmalstreifens im Gelände wird gewünscht. Sollte man sich diesem Wunsch nicht verschließen, so hätten wir, von Merseburg beginnend, einen der romantischsten Wanderwege im Heimatgebiet, der sich bis zum Franklebener Kuhberg hinzieht.

Tapeten dann schnell zu Arnold & Troitzsch
Halle — Große Ulrichstraße 1

Organisationsänderung der TN.

Mit Wirkung vom 1. Mai 1939 ist eine wesentliche Organisationsänderung bei der Technischen Nothilfe eingetreten. Die bisherige Landesgruppe X (Sachsen) hat eine beträchtliche Gebietserweiterung erfahren. Zugleich ist auch eine Namensänderung in Landesgruppe IV Oberelbe in Kraft getreten.

Die neue Landesgruppe IV (Oberelbe) der TN. setzt sich aus folgenden Gebieten zusammen:

a) Land Sachsen,
b) vom Reichsgau Sudetenland: Regierungsbezirk Aussig (ohne Kreise Hohenelbe, Trautenau, Braunau, Restkreise Starkenbach und Königshof),
c) vom Land Thüringen: Kreis Altenburg-Stadt und -Land,
d) von Provinz Sachsen: Reg.-Bez. Merseburg (ohne Kreise Querfurt, Sangerhausen und Eckartsberga),
e) von Provinz Schlesien: Kreis Hoyerswerda.

Die Landesgruppe IV umfaßt 141 Ortsgruppen, welche die Organisationsnummern IV/1 bis IV/141 tragen.

Die bisherige Landesgruppe XI (Halle) wird nach Kassel verlegt mit der neuen Landesgruppennummer IX.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390601-14/fragment/page=0004

Sechs Frauen und ein Dichter

Die Liebe im Leben Heinrichs von Kleist — Eine Tragödie aus der empfindsamen Zeit — Von Fritz H. Chelius

3] (Nachdruck verboten.)

Oft aber mußte Wieland an dem Gaste Zerstreutheit, ja Geistesabwesenheit feststellen, was ihm weniger gefallen wollte. Nach endlos langem Fragen und Bohren gestand ihm denn auch Kleist, daß ihn der Stoff zu einem Trauerspiel beschäftige, das so hohen Zielen nachjage, daß er selber daran zweifle, ob er es werde schreiben können. Er habe schon zahllose Szenen zu Papier gebracht, aber immer wieder vernichtet, weil sie nicht das seien, was ihm vorschwebe. Nach langen vergeblichen Versuchen brachte Wieland dann Kleist dazu, aus dem Gedächtnis einige der wesentlichsten Szenen vorzutragen. Wielands Begeisterung wuchs zusehends, und als Kleist dies bemerkte, stürzte er dem Alten zu Füßen und küßte voll Dankbarkeit seine Hände. Da versicherte ihm Wieland: „Wenn die Geister des Aeschylos, Sophokles und Shakespeares sich vereinigten, eine Tragödie zu schaffen, so wird sie so aussehen, wie dieser ‚Tod Guiskards des Normannen', vorausgesetzt, daß die Ausführung den vorgetragenen Bruchteilen entspricht!"

Ohne Frage wurden große Teile des „Robert Guiskard" in Oßmannstedt geschrieben. Aber wie soll man sich konzentrieren können, wenn die Liebe, der er entflohen zu sein glaubte, aufs neue ihre Fallen stellt? Diesmal war es die junge Luise, die es dem Dichter angetan hatte. Ihre Schönheit, ihre Grazie und ihr poetisches Wesen machten großen Eindruck auf ihn, und die Art, wie die 14jährige den Dichter anhimmelte, schmeichelte nicht minder seine Eitelkeit. War hier nicht vielleicht ein Fall, wo ihm das Schicksal ein Weib bot, das noch ganz unfertig war, das er selbst hätte zu dem machen können, was er wollte? Die Erfahrung hatte ihn gelehrt, daß all die „Fertigen" nichts für ihn waren; das Weib mußte sein Geschöpf sein, dann erst entsprach es seinen Begriffen.

Vater Wieland beobachtete diese Entwicklung genau; ihm wäre es nicht unlieb gewesen, wenn Kleist um die Hand Maria-Luises angehalten hätte. Aber dieser schüchterne Verliebte brachte den Mund nicht auf; Blicke, Seufzer und Händedrücke, das war das einzige, was Papa Wieland beobachten konnte. Da versuchte Wieland sogar etwas „Schicksal" zu spielen und Kleist zu ermuntern, aber — dieser blieb ein Stockfisch.

Die Dämonen in Kleists Brust, die ihn nie zur Ruh kommen ließen, vereitelten auch hier alle Pläne. Seine Unentschlossenheit, sein schwankender Charakter, seine Zweifelssucht ließen ihn auch zu diesem Glück nicht kommen. Als ihm Wielands liebenswürdige Zudringlichkeit über wurde und er auch Luises Liebe satt hatte, brach er plötzlich und unmotiviert seine Zelte ab, von den Geistern der Unruhe gehetzt. An Ulrike aber schreibt er an dem gleichen Tage aus einem Gasthofe in Weimar:

„Ich weiß nicht, was ich Dir über mich unaussprechlichen Menschen sagen soll ... Kurz, ich habe Oßmannstedt wieder verlassen. Zürne nicht! Ich mußte fort, und kann Dir nicht sagen, warum. Ich habe das Haus mit Tränen verlassen, wo ich mehr Liebe gefunden habe, als die ganze Welt zusammen aufbringen kann, außer Du! Aber ich mußte fort! O Himmel, was ist das für eine Welt! ..."

Wieder hatte er die vom Schicksal dargebotene Hand nicht ergriffen, und Vater Wieland stand kopfschüttelnd vor einem Rätsel.

*

Tyrannei oder Liebe?

Das Haus des Appellationsgerichtsrates Christian Gottfried Körner zu Dresden war in den ersten Jahrzehnten des XIX. Jahrhunderts eines der kultiviertesten in ganz Sachsen. In diesem Haus am Kohlmarkt stand alles im Dienste der Musen, und alle guten Geister walteten hier, eine außerordentlich hochstehende geistige Atmosphäre schaffend. Man hatte Beziehungen zu

Man kann auf 2 Arten braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, – mit NIVEA-CREME!
2. Lange in der Sonne bleiben und – schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-ÖL mit dem verstärkten Lichtschutz.

CD 193

Schiller, zu Goethe, zu Wieland und den anderen Großen jener Tage und so war es selbstverständlich, daß man auch dem kommenden Genie Kleist gebührend Beachtung schenkte.

Auch in diesem Elternhause Theodor Körners wurde der junge Dichter mit offenen Armen aufgenommen. Hier nahm man wenig Anstoß an seinen befremdlichen Eigenheiten und Unarten, denn man wußte, daß das Genie nicht auf den Bahnen des Durchschnittsmenschen wandeln kann. In dieser kunstsinnigen und für alles Schöne und Große erglühenden Familie wurde Kleist mit der Schwester Theodors, Emma, und der Tante des letzten, Dorothea Stock, sehr befreundet. Sie schätzten den Menschen wie den Dichter, weil sie tiefer sahen, vielleicht auch weil Kleist durch dieses Verständnis mehr aus sich herausging, als er dies anderen gegenüber tat.

War es wirklich nur „Zufall", daß in diesem Hause ihm wieder eine Frau entgegentrat, die tief in sein Leben eingreifen und es sogar weittragend beeinflussen sollte? Es war Julie Kunze, die schöne Pflegetochter des Appellationsgerichtsrates, die später einen Herrn von Einsiedel heiratete. Aus allem, was wir von Zeitgenossen über sie wissen, geht hervor, daß sie eine Schönheit gewesen sein muß. Wir wissen auch, daß sie eine Sängerin gewesen ist, und ihre Anmut, ihre glockenreine Stimme und ihre Grazie machten auf jeden, mit dem sie in Berührung kam, tiefen Eindruck. Ist es da ein Wunder, wenn der für Frauenschönheit so empfängliche Heinrich sie beim ersten Erblicken mit offenem Munde wie ein „Lichtgebild aus Himmelshöhn" anstarrte? Wenn er eigentlich vom ersten Sehen an in sie verliebt war?

Julie Kunze hatte es verstanden, die Familie Körner und alle ihre Freunde zu bezaubern, so daß sie vollständig zur Familie gerechnet wurde. Unser Dichter hatte dadurch Gelegenheit, sie täglich zu sehen und zu sprechen, und hier war er weniger schüchtern, als bei der kleinen Luise Wieland. Schon nach wenigen Tagen erklärte er ihr seine Liebe — und fand keine Ablehnung, wenn auch gerade kein impulsives Entgegenkommen. Es wiederholte sich wieder der gleiche Fall, wie wir ihn schon bei Wilhelmine von Zenge erlebt haben. Es ritt ihn derselbe Teufel mit seinen überspannten Forderungen; er forderte stürmisch von ihr, sie solle sich ohne Rückhalt ihm hingeben und sich ihm verloben, ohne ihren Pflegeeltern ein Wort davon zu sagen. Julie war aber keineswegs die Natur, die sich zu solchem Tun eignete. Sie lehnte diese Forderung ab, deren Erfüllung gegen ihre gute Erziehung ging.

Kleist blieb ihr drei Tage fern, was immerhin auffiel, da er bis jetzt sich täglich eingestellt hatte. Nach drei Tagen die gleiche Forderung und die gleiche Ablehnung! Jetzt blieb er ihr drei Wochen fern. So schmerzlich auch für Julie diese Zeit war, sie ließ sich in ihrer Stellungnahme nicht irre machen. Nach drei Wochen kam Heinrich von Kleist wieder. Stürmisch beteuerte er ihr seine Liebe, feurig warb er um sie, aber am Ende kam wieder die verschrobene Bedingung, und wieder sagte Julie „Nein!" Nun blieb er drei Monate fern. Aber diese Zeit genügte hinlänglich, um Julie darüber Klarheit zu verschaffen, daß dies Tyrannei, aber keine Liebe nach ihren Begriffen sei. Als er nach drei Monaten wiederkam, fand er verschlossene Türen — Julie gab ihm einen Korb.

Da ging er hin und gestaltete seinen Begriff von Liebe in einem Drama. So entstand das „Kätchen von Heilbronn", weil Kleist seiner ungetreuen Heldin zeigen wollte, wie man wahr und echt lieben müsse. In der Tat ist Kätchen die entzückende Verkörperung des Mädchenideals, wie es seiner Seele von je vorgeschwebt hat, und zugleich das Bild der bedingungslosen Hingabe des Weibes an den von ihm innigst geliebten Mann. Wieder war ihm ein Ideal zerbrochen und eine unüberbrückbare Kluft tat sich auf zwischen seiner Idee und der Welt, wie sie wirklich ist.

*

Ein allzu früh Vollendeter

Die Entwicklung, die Kleist genommen hat, ist im Grunde typisch für die ganze Romantik. Im extremen „Ich-Kultus", „ein Bürger des aesthetischen Staates", egoistisch abgekehrt vom öffentlichen Leben, hat er gestrebt und geschaffen. Die kurze Zeit der äußeren Ruhe, die er als Diätar in Königsberg verlebte, war im Grunde keine Ruhe; denn der Dämon seiner Seele trieb und trieb ihn unbarmherzig durch alle Verwirrungen des Gefühls. Der Tag von Jena erst schuf auch in ihm den heroischen Dichter, der ein Ziel hatte, dem Vaterland zu dienen. Erst durch das innere Erleben dieses Tages konnte eine „Hermannsschlacht", ein „Prinz von Homburg" geboren werden. In dem wachsenden Haß gegen die Fremdherrschaft lernte er erst die leuchtende Figur der Königin Luise richtig erkennen. Allzu früh ging sie dahin, und als mit ihrem Tode auch die ihm von ihr ausgesetzte Pension verlorenging, trieb er von neuem steuerlos auf das stürmische Meer des Lebens hinaus.

Was in dieser Zeit auf ihn einstürmte, hätte auch einen anderen Menschen mürbe machen können. Mit seiner Familie hatte er sich fast überworfen; seine Dramen, die ihm eine gesicherte Existenz schaffen sollten, wurden nicht aufgeführt; die Not des Vaterlandes nagte an seinem Herzen; seine Nerven waren zerrüttet und seine materiellen Hülfsmittel erschöpft. So trieb sein Lebensschiff der Katastrophe entgegen.

Und doch sollte er — wenigstens scheinbar — der Welt noch den Beweis liefern können, daß sein Ideal von Liebe kein leeres Phantom war, daß es tatsächlich auf dieser Welt Frauen gab, die bis zur Selbstaufopferung in bedingungsloser Liebe und Gehorsam sich selbst hingeben können. Er hat die Frau gerade in dieser schwersten Krise gefunden, die, um ihm zu beweisen, daß sie ihn bis zum Wahnsinn liebe, bereit war, mit ihm in den Tod zu gehen. Nur war dieser „Beweis" ein Trugschluß, weil die Frau, die sich dazu hergab, unheilbar krank war und an schwerer Hysterie litt.

Adolphine Sophie Henriette Vogel war die Gattin des Generalrendanten der Kurmärkischen Landes-Feuer-Sozietät. Durch den Publizisten Adam Müller hatte Kleist sie kennengelernt und sehr bald hatte sich die „Harmonie der Seelen" herausgestellt, die zu einem so tragischen Ende führen sollte.

(Schluß folgt.)

Des Adlers Weg / Roman von E. M. Dell

Aus dem Englischen übertragen von J. D. Warnken.

7] (Nachdruck verboten.)

Immer herrlicher wurde der Sonnenuntergang. Die Felsspitzen glichen goldenen Säulen des Paradieses. Und in diesem wunderbaren Augenblick öffneten sich Muriels Lippen und murmelten: „Sehen Sie dort?"

Nick folgte dem Blick ihrer Augen, der den schimmernden Bergen zugewandt war.

„Ob ich was sehe?" fragte er sanft.

Sie streifte ihn mit einem nachdenklich verwunderten Blick.

„Sonderbar!" sagte sie langsam, wie phantasierend. „Ich dachte, es sei ein Adler!" Ihre unklaren Worte schnitten Nick ins Herz und bereiteten ihm Pein.

„Ich bin es! — Nick!" erklärte er ihr in eindringlichem Tone. „Sie kennen mich doch?"

Ihre Augen schauten jedoch an ihm vorbei.

„Nick?" fragte sie sich. „Nick? Aber — dies war doch ein Adler!"

Er fühlte, wie ihre Seele ihm entschwand, und er konnte sie nicht halten, konnte nicht einmal hoffen, ihr folgen zu können. Unterdrücktes Schluchzen entrang sich auf einmal seiner Brust, und jäh, wie der Ansturm einer lange zurückgedämmten Flut, durchbrach die Angst des Mannes in ihm alle Schranken.

„Muriel!" rief er in leidenschaftlichem Flehen. „Muriel! Bleibe bei mir, sieh mich an, schenke mir deine Liebe! In den Bergen ist nichts! Kein Adler! Hier ist alles — hier neben dir! Es berührt dich, es hält dich fest. O Gott", betete er heiß, „sie versteht mich nicht! Gib, daß sie versteht — öffne ihr die Augen — mache sie sehend!"

Seine Todesangst drang zu ihr, ergriff sie, bannte sie für einen Augenblick. „Aber Nick", flüsterte sie sanft, „ich sehe ja!"

Er beugte sich über sie. „Ja? Wirklich?" fragte er mit erstickter Stimme. „Wirklich?"

Sie sah verwundert zu ihm auf, mit schweren Augen, wie ein müdes Kind. Dann erhob sie die Hand und deutete matt in die Ferne. „Da drüben! Sehen Sie es denn nicht? Erinnern Sie sich nicht, wie es heißt: Und siehe ... das Gebirge ... war voll von Rossen ... und ... feurigen Wagen. Gewiß .. Gott sandte sie ...!"

Ihre Stimme schwand. Ihr Kopf sank tiefer auf Nicks Brust herab. Ein leiser Seufzer, und sie schlief ein.

Nick sah mit verzweifeltem Blick in den Engpaß unterhalb des Berges. Plötzlich starrte er wie verzaubert.

Träumte er? Oder war das eine Vision? Da unten zu seinen Füßen, keine fünfzig Meter entfernt, zogen Männer, Pferde, Geschütze in langer, ununterbrochener Reihe durch den Paß.

Ein mächtiges Rauschen war in seinen Ohren, und durch dieses Rauschen hindurch hörte er sich selbst ein-, zwei-, dreimal der gespenstischen Armee da unten zurufen.

Das Rauschen in seinem Kopfe schwoll zu einem wilden Getöse an. Und dann schien es ihm, als berste etwas in seinem Gehirn. Die dunklen Felsspitzen schwankten am dämmerigen Horizont hin und her und stürzten lautlos in sich zusammen.

Das letzte, was Nick vernahm, war der schrille Ton eines Signalhorns.

8. Kapitel.

Die schwingenden Töne eines Klaviers, auf dem eine Opern-Arie gespielt wurde, schallten bis zu den hohen Simlafichten hinaus und ganz unvermittelt begann eine völlig ungeübte Stimme dazu zu singen. Es war ein sentimentales, aber scherzhaft vorgetragenes Liedchen, dessen etwas frivoler Text in der Mittagsstille wie das Gekreisch von Affen klang. Der Khitmutgar, der auf der Veranda stand, würde wohl ein entsetztes Gesicht gemacht haben, hätte es nicht zu seinen Pflichten gehört, nichts anderes zu äußern als die würdevolle Demut des farbigen Dieners. Er wollte seiner Herrin den Besuch melden, die er im Kinderzimmer laut und heftig mit der Ajah, der Wärterin ihres Babys, sprechen hörte und deshalb nicht stören durfte; das war strenger Befehl. Nun trat sie so eilig auf die Veranda hinaus, daß sie beinahe gegen seine stattliche Gestalt gerannt wäre.

„Ums Himmels willen, Sammy", sagte sie ärgerlich, „warum meldeten Sie mir nicht, daß Hauptmann Ratcliff hier ist?"

Ohne eine Erklärung abzuwarten, eilte sie an ihm vorüber die Veranda entlang und betrat das Zimmer, aus dem das Singen erscholl.

„Mein lieber Nick", rief sie herzlich aus, „ich hatte ja gar keine Ahnung!"

Das Lied brach ab, und Nick Ratcliff sprang von seinem Sitz auf; sein gelbbraunes Gesicht war von heller Freude überstrahlt.

„Das dachte ich mir schon, erhabene Herrin", erwiderte er heiter, beide Hände, die sich ihm entgegenstreckten, an die Lippen ziehend. „Um Ihnen meine Anwesenheit bekanntzugeben, nahm ich deshalb meine Zuflucht zu diesem offenbar sehr probaten Mittel. Man hat Sie also wirklich nun doch noch nach Simla gelockt?"

„Ja, Babys wegen habe ich schließlich nachgegeben. Ich muß Ihnen den Jungen nachher zeigen, Nick. Erst sechs Monate und schon ein Prachtkerl. Aber erst müssen Sie mir von sich erzählen. Mir scheint, man hat Sie zu früh von der Krankenliste gestrichen. Sie sehen aus, als kämen Sie geradeswegs von einem längeren Aufenthalt im Lazarett."

„Sie ebenfalls", lachte Nick, „und mit weniger triftigen Entschuldigungsgründen. Der Unterschied ist nur der, daß Sie es fertig bringen, trotzdem reizend auszusehen, was ich von mir nicht sagen kann. Aber Scherz beiseite. Frau Grave, Sie machen Ihrem herrlichen Luftaufenthalt noch keine Ehre; wäre ich Will, so würde ich Ihnen deshalb zürnen."

Frau Grave runzelte leicht die Stirn. Sie war eine hübsche Frau, die sich ihres Liebreizes wohl bewußt war.

„Schwatzen Sie keinen Unsinn, Nick!" verwies sie ihn. „Sie können das gar nicht beurteilen, denn Sie haben ja keine Ahnung, wie krank ich gewesen bin. Ich gebrauche jetzt eine Liegekur und gehe nirgends hin; sonst hätte ich Sie gewiß im Hospital besucht."

„Ein Glück, daß Sie sich nicht bemühten", versetzte Nick. „Ich habe die letzten drei Wochen beständig geschlafen und bin eben erst wach geworden."

„Armer Nick!" bedauerte ihn Frau Grave mit einem warmen Lächeln. „Und Fort Wara erhielt schließlich doch noch Hilfe?"

Nick zuckte die Achseln. „Wie man's nimmt. Black war der einzige noch lebende Weiße. Seit drei Tagen hatte er nichts genossen. Wäre Muriel Roscoo dort geblieben, würde Bassett sie nicht mehr unter den Lebenden gefunden haben. Zuweilen sind es gerade die ganz großen Erregungen, die einen aufrecht halten. Das war bei Muriel der Fall."

Er sprach in fast rauhem Ton und wechselte rasch den Gesprächsstoff. „Sie haben sich wohl sehr um Ihren Vetter geängstigt?"

„Der arme Tom Black! Das können Sie sich wohl denken! Ich habe mich um sie alle ganz furchtbar gesorgt." Aus diesen Worten sprach aufrichtiges Mitgefühl.

„Vielen Dank!" entgegnete Nick und legte seine abgezehrte Hand auf ihren Arm. „Ich war von Ihrer Anteilnahme immer überzeugt, Frau Grave. Deshalb bin ich auch gekommen, um eine freundschaftliche Bitte an Sie zu richten."

„War ich gegen Sie je anders als freundschaftlich, Nick?" fragte sie lächelnd.

„Niemals", versicherte er warm. „Sie sind die beste Freundin, die ich je besaß, und deshalb wende ich mich gerade an Sie. Meine liebe Frau Grave, ich möchte Sie herzlich bitten, recht nett zu Muriel Roscoo zu sein. Sie braucht gerade jetzt jemand, der ihr freundlich zur Seite steht."

Frau Grave sah ihn mit großen Augen an, antwortete aber nicht gleich, weil er aufgestanden war, um unruhig im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Setzen Sie sich doch wieder, Nick!" sagte sie endlich. „Erzählen Sie mir von Muriel! Sie wissen, ich kenne sie gar nicht. Übrigens, warum wünschen Sie das gerade von mir? Ich denke, sie ist in Lady Bassetts Obhut?"

„Lady Bassett!" wiederholte Nick mit einer Grimasse; dann schwieg er.

Frau Grave lachte. „Das klingt vielsagend! Hassen Sie sie denn auch? Ich glaubte immer, alle Männer knieten an diesem Altar!"

Nick setzte sich zu ihr. „Ich hätte sie einmal beinahe umgebracht", sagte er ingrimmig.

„Schade, daß Sie es nicht ganz taten!" entfuhr es Frau Grave. Nick lachte spöttisch. „Pfeift der Wind aus dem Loch? Weshalb denn?"

„Oh, ich hasse sie instinktiv", antwortete Frau Grave heftig, „obgleich ihre parfümierten Briefchen an mich stets mit: Meine teuerste Daisy! beginnen. Bis Baby kam, setzte sie mich ganz affen beiseite; seitdem hat sie sich mir genähert, wahrscheinlich, weil ich nicht mehr so anziehend bin wie früher. Sie will nur unansehnliche, reizlose Frauen um sich haben." Nick lachte. „Ja, lachen Sie nur darüber! Ich tue es auch." Trotzdem klang Frau Graves Stimme mehr ärgerlich als belustigt. „Dabei ist sie viel älter als ich. Haben Sie sie jemals beim Tanzen beobachtet, Nick? Ihr ganzer Körper windet sich wie eine Schlange. O Gott!" brach sie ab. „Ich fange ja an, boshaft zu werden. Sie werden mir davonlaufen, Nick!"

„Meinetwegen können Sie reden!" lachte Nick. „Keiner weiß besser als ich, wie Lady Bassett sich nach allen Seiten zu winden versteht. Wir hassen uns übrigens gegenseitig."

„Wirklich?" fragte Daisy mit wachsendem Interesse. „Warum haßt sie Sie denn?"

„Fragen Sie sie lieber selbst!" wehrte Nick ihre Neugierde ab.

„Vielleicht, weil ich das Unglück hatte, sie einmal für mich zu entflammen. Allerdings löschte ich das Feuer bald, aber ich glaube nicht zu ihrer Freude. Es war etwas demütigend für sie; außerdem wurde ihr Kleid dabei verdorben."

Daisy fühlte, daß seine Worte irgendeinen Doppelsinn bargen, aber sie entgegnete nur: „Sie ist aber doch immer so freundlich gegen Sie!"

„Ja, honigsüß", bestätigte Nick ihr. „Aber gerade daran erkenne ich ihre Kobragesinnung. Doch kommen wir lieber wieder auf Muriel Roscoo!"

Daisy warf ihm einen scharfen Blick zu. „Wollen Sie Muriel heiraten?" fragte sie geradeheraus.

Nicks farblose Augenbrauen zogen sich in die Höhe. „Meine liebe Daisy, Sie sind ein Genie! Ich habe das wirklich vor."

„Mir scheint, sie ist doch noch sehr jung", meinte Daisy aufstehend. „Liebt sie Sie denn?"

Nick lachte über diese Frage. Daisy hatte es nicht anders erwartet, denn sie kannte Nick Ratcliff, wie wohl wenige ihn kannten. Das Freundschaftsband zwischen ihnen war sehr stark.

„Können Sie sich ein Mädchen vorstellen, das sich in mich verliebt?" fragte er.

„Oh, sicher kann ich das. Sie sind doch nicht so einzig in Ihrer Art. Es gibt keinen Mann auf Erden, den nicht irgendein Weib töricht genug wäre zu lieben."

„Danke schön!" entgegnete Nick. „Dann darf ich also auf Ihren Beistand rechnen? Ja? Ich weiß, Lady Bassett wird mir, wenn möglich, einen Stein in den Weg legen. Zum Glück habe ich Sir Reginalds Einwilligung. Er ist Muriels

Reise- Kissen, Beutel Umhänge gummiert Gummi Bieder Halle

Vormund. Auch hatte ich bereits die Zustimmung ihres Vaters. Ich möchte, daß die Sache schnell geht, Daisy. Muriel fühlt sich sicher sehr unglücklich bei Lady Bassett."

Daisy war zum Fenster gegangen, um es zu schließen. Sie wandte Nick den Rücken zu und spielte mit der Gardinenschnur. Ihr hübsches Gesicht war ganz ernst geworden.

„Ich weiß nicht recht", sagte sie nachdenklich, „ob es in meiner Macht liegt, Ihnen zu helfen, Nick. Natürlich bin ich gern bereit, mein Bestes zu tun; dafür sind wir ja viel zu gute Freunde. Bedenken Sie aber, sie ist noch sehr jung, und wenn — wenn sie Sie wirklich nicht lieben sollte, dann dürfen Sie nicht von mir verlangen, daß ich sie überrede."

Nick sprang erregt auf. „Oh!" äußerte er hastig. „Mit mir würde sie gewiß glücklich sein! Dafür würde ich schon sorgen! Ich trüge sie auf Händen, Daisy!"

Frau Grave drehte sich rasch um. „Mein lieber Nick", sagte sie ernst, „ich zweifle keinen Augenblick daran, daß Sie das Weib, das Liebe für Sie empfindet, glücklich machen werden. Aber nur, wer es durchgemacht hat, weiß, welches Unglück aus einer Ehe entspringen kann, in der die Liebe nicht gegenseitig ist."

Es lag eine gewisse Leidenschaft in ihrer Sprache. Doch schon lächelte sie wieder, indem sie ihre Hand auf Nicks Arm legte. „Kommen Sie, Nick", sagte sie in leichtem Tone, „ich möchte Ihnen meinen Jungen zeigen! Er weinte beinahe, als ich ihn verließ; wenn er aber seine Mutter sieht lacht er immer."

„Wer täte das nicht?" bemerkte Nick galant und folgte ihr ins Kinderzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390601-14/fragment/page=0005
DFG

Ein Tag der Hochleistungen

Ludwigs Zielstrecken-Segelflug von der Unstrut bis zum Rhein / Drei Flüge über 200 Kilometer / Ehret, Merseburg, zurückgefallen

Laucha-Dorndorf, 1. Juni.

Der vierte Tag des 8. Laucha-Segelflugwettbewerbs der vom Wetter außerordentlich begünstigt war (obwohl „falscher Wind“ blies), wurde zu einem Rekordtag im Zielstreckenfliegen. Es hat auch in der an Ereignissen reichen Geschichte des Lauchaer Fliegerhorstes nur wenige Tage gegeben, an denen derartige Hochleistungen vollbracht wurden, wie am gestrigen Mittwoch, an dem der Start erneut durch Motorflugzeugschlepp erfolgen mußte.

Drei Streckenflugleistungen überragen besonders, da sie sämtlich über 200 km liegen, und von ihnen ist es vor allem der fabelhafte Flug des ehemaligen Lauchaer Hauptfluglehrers und heutigen Lehrers an der Reichssegelflugschule Großrückerswalde, Ludwig, der alle übrigen überstrahlt. Ludwig führte einen am Mittwochvormittag bei der Wettbewerbsleitung angemeldeten Zielstreckensegelflug zur Segelflugschule Hummerich, 15 km westlich von Koblenz, durch. Die Flugstrecke beträgt 320 km. Das ist eine großartige Leistung, die nur um weniges hinter der Leistung im Zielstreckensegelflug von 350 km zurücksteht, die vor kurzem Standartenführer Kunz von Berlin-Trebbin nach Nürnberg als Weltrekord erzielte.

Dieser von Ludwig bewältigte überragende Zielstreckensegelflug

von der Unstrut bis zum Rhein

ist natürlich auch für Laucha ein neuer Rekord

im Zielsegelflug, und man wird Ludwig wenn er im Laufe des Donnerstag wieder von Koblenz ins Laucha-Lager zurückkehrt, gern über die ganze Art und Weise seines glanzvollen Fluges hören. Seine Transportmannschaft hat sich sofort auf den Weg gemacht, um die Maschine — es ist die bekannte „Mü 13 d“ — wieder nach Laucha zurückzubringen. Ludwig darf der besten Glückwünsche seiner Kameraden in Laucha sicher sein. Überhaupt ist während der ersten vier Wettbewerbstage

eine Leistungssteigerung

von Tag zu Tag festzustellen.

Den nächstbesten Streckenflug vollbrachte Martin, Halle, auf „Minimoa“, mit der ihm bekanntlich erst tags zuvor eine gute Leistung geglückt war. Er übertraf diese mit einem neuerlichen Streckenflug von 263 Kilometer am Mittwoch. Die Landung des Hallensers, der mit zu den alten Laucha-Fliegern gehört, erfolgte bei Lippe in Westfalen. Als Dritter im Bunde gesellte sich zu diesen beiden Klassefliegern als Gleichwertiger noch Bülow, Reichssegelflugschule Laucha, der auf „Mü 13 d“ 242 Kilometer weit nach Ebersbach (Dillkreis) flog.

Allein die Leistungen dieser drei Flieger, die zusammen 855 Kilometer Strecke flogen,

ließen den vierten Tag in Laucha zu einem Rekordtag werden.

Aber auch sonst gab es noch eine Reihe von Überlandflügen. Hier ist wieder die Leistung des Hitlerjungen Hasenknopf, Mittweida, zu erwähnen. Mit der „Baby II a“ legte er 140 Kilometer zurück und kam bis Saalmannshausen. Frenzel, Leipzig, auf „Rhönadler“ (ein Typ, der in diesem Wettbewerb sich eigenartigerweise etwas reserviert verhält), flog nach Arnstadt i. Thür. (84 Kilometer), Biskup, Oschatz, bis Langensalza (79,5 Kilometer), Seiler, Werdau, bis Erfurt (63 Kilometer). Je 50-Kilometer-Strecken erzielten Ehret, Merseburg (Stotternheim bei Erfurt) und der Sudetendeutsche Püschel, Rannay, der bei Bad Frankenhausen landete.

Die große Ausbeute des Tages wird ergänzt durch eine Reihe von kleineren Überlandflügen, von denen hervorzuheben sind: Großmann, Teplitz, 46 Kilometer (Landung bei Frömmstadt), Morenz, Pegau (37,5 Kilometer, Esperstedt) und Markert, Bautzen (33 Kilometer, Nähe Weimar). Die übrigen schafften es nicht so weit, und Kaiser, Naumburg, mußte sich mit 11 und Ohlerich, Naumburg, mit 8 Kilometer begnügen.

Das Ergebnis der ersten drei Tage des Wettbewerbs (in dem durch das von uns gestern schon mitgeteilte Pech unser Merseburger Ehret die Führung eingebüßt hat) ist:

230 Starts mit einer Gesamtflugzeit von 113 Stunden und 2568 km Flugstrecke. Im ganzen gelangen 56 Überlandflüge, davon 21 über 50 km, also über die Strecke die als dritte Bedingung für die „Silber-C“ gefordert wird.

*

In Laucha ist „Kur-Wetter“

und das hat zur Folge, daß sich immer zahlreiche Zuschauer einfinden, die auch dann auf ihre Kosten kommen, wenn die Segelflieger des Wettbewerbs auf Strecke sind. Dafür sorgen die Schleppflüge und die Darbietungen der Motormaschinen, die oft knapp genug über die Köpfe der Zuschauer hinwegbrausen. Es ist ein immer herrliches Bild, wenn eine Maschine aus der Lauchaer Ecke herangezischt kommt und knapp vor dem Hang ankurvt, um schließlich auf dem Gelände zu landen.

Am Mittwoch war wieder hoher Besuch anwesend, und zwar war die Reichsjugendführung vertreten, die sich mit besonderem Interesse nach den Leistungen der zahlreichen am Wettbewerb beteiligten Hitlerjungen erkundigte und von ihnen und ihrem Können recht befriedigt ist. Der Besuch von Regierungspräsident Dr. Sommer-Merseburg fiel aus. NSFK.-Gruppenführer Zimmermann stattete vielmehr dem Regierungspräsidenten auf dem Schloß in Merseburg einen Besuch ab und erstattete ihm Bericht über den laufenden Wettbewerb.

*

10 000 Kilometer

beim Ith-Wettbewerb.

Eine weitere Leistungssteigerung hatte der diesjährige Ith-Segelflugwettbewerb, den die Motorgruppe 9 des NSFK. zum 6. Male durchführte, zu verzeichnen. Gegenüber 8348 Kilometer wurden diesmal insgesamt 10 840 Kilometer in 692 Flugstunden zurückgelegt. Auch die Leistungen der Transportmannschaften, denen die Aufgabe zufiel, die Maschinen vom jeweiligen Landeort wieder an den Startplatz zurückzubringen, ist in diesem Zusammenhang von Interesse. 30 920 Kilometer wurden von diesen Mannschaften in Tag- und Nachtarbeit zurückgelegt. Gesamtsieger wurde, wie im Vorjahre, der NSFK.-Obertruppführer Boy auf „Kranich“ vom Sturm 14/50 Gronau.

Merseburger in der Rhön

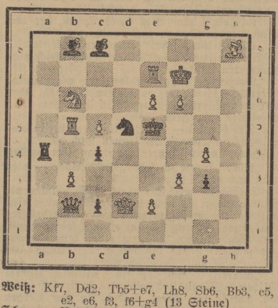
Beim 10. Reichswettbewerb für Segelflugmodelle.

400 Hitlerjungen und Jungvolkangehörige nahmen neben 200 Männern des NSFK. am 10. Reichswettbewerb für Segelflugmodelle auf der Rhön teil. Insgesamt waren 481 Flugmodelle zur Stelle. Alle Teilnehmer zeigten durch ihren Einsatz, mit welcher Begeisterung sie der Fliegerei ergeben sind. Die Zusammenarbeit zwischen NSFK. und HJ. ist der richtige Weg, um der deutschen Luftfahrt den notwendigen und geeigneten Nachwuchs zu schaffen. Das Wetter war wenig günstig. Trotzdem wurde ein Teil der für jedes Modell notwenigen Hand- und Hochstarts durchgeführt, insbesondere von der Mannschaft der NSFK.-Gruppe 7, zu der auch die Merseburger DJ.-Modellfluggemeinschaft zwei Teilnehmer stellte. Sie erzielte dabei einige beachtliche Flugzeiten, die ihr in Verbindung mit den Flügen des zweiten Tages den Wanderpreis des NSFK.-Korpsführers einbrachten. Es war ein herrliches Bild, bis zu 14 der großen Modelle gleichzeitig über die Wälder, Berge und Täler dieser schönen Rhön-Landschaft segeln zu sehen, wenn auch oft in kilometerlangen Märschen und oft stundenlangem Suchen im Hoch- und Buschwald die Modelle gesucht und zurückgeholt werden mußten. Kein Mensch wird heute mehr behaupten wollen, die Arbeit des Modellfliegers sei Spielerei! Unsere Gruppe 7 belegte den 5. Platz im Gesamtwettbewerb. In der Einzelwertung gewannen die Teilnehmer der Gruppe 7 eine goldene, zwei silberne und sechs bronzene Plaketten.

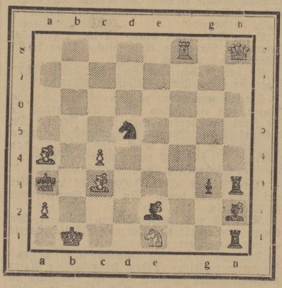
Den Merseburger Teilnehmern blieb ein Einzelsieg versagt. Das entmutigt sie aber durchaus nicht. Sie waren zum erstenmal zum Rhönwettbewerb, und beim erstenmal ist selten jemand zum Siege gekommen. Aber unsere Merseburger Jungen haben viel Erfahrungen gesammelt und manches gelernt für diesen schwersten und schönsten aller Modellflugwettbewerbe, so daß sie im nächsten Jahre mit viel Hoffnung den Kampf wieder aufnehmen werden.

Schach

Matt in zwei Zügen.



Weiß: Kf7, Dd2, Tb5+e7, Lh8, Sb6, Bb3, c5, e2, e6, f3, f6+g4 (13 Steine)
Schwarz: Ke5, Db2, Ta4, Lb8+c8, Sd5, Bc2, c4, g3 (9 Steine)



Matt in zwei Zügen.

Weiß: Kb1, Dh8, Tf8, La4+c3, Se1, Ba2, c 4 (8 Steine)
Schwarz: Ka3, Th1+h3, Le2+h2, Sd5, Bg3 (7 Steine)

Zwei Urdrucke

unseres Merseburger Schachproblemkomponisten A. Dietrich

Den freundlichen Lösern sei gesagt, daß das Auffinden der Lösung und der einzelnen Mattmöglichkeiten mehr Freude bereitet, als das einfache Nachspielen der unten angegebenen Lösungen.

Lösung zu 1: In dieser Aufgabe ist das sog. Springerrad dargestellt. Die Lösung findet man am schnellsten, wenn man mit dem schwarzen Springer auf alle 8 möglichen Felder zieht und dadurch bemerkt, in welcher Stellung ein Matt nicht möglich ist. So findet man als 1. Zug:

1. Be2—e3! (droht D×Sd5 ‡) Sd5×e3 — 1. … Sd5—f4
2. Dd2×e3 ‡ — 2. Be3×f4 ‡

1. … Sd5×f6 2. Lf6 ‡ — 1. … Sd5×e7 2. Bf6×e7 ‡ — 1. … Sd5—c7 2. Dd2—d6 ‡

1. … Sd5×b6 2. Bc5×b6 ‡ — 1. … Sd5—b4 2. Sb6×c4 ‡ — 1. … Sd5—c3 2. Dd2—d4 ‡

1. … Db2—d4 2. Dd2×d4 ‡ — 1. … D, T, Lb8 od. B beliebig 2. Dd2×d5 ‡ — 1. … Lb7 2. Sd7 ‡

1. … Lc8×e6+ 2. Te7×e6 ‡

Lösung zu 2: Das Auffinden der Lösung dieser Aufgabe ist nicht so schwierig, da Weiß ja vor allem dem Schach auf e1 entgegentreten muß. Nach der Lösung finden wir dann — neben vier verschiedenen anderen Mattbildern — einen sechsfachen Abzug des weißen Läufers auf a4, wodurch das Matt erreicht wird. Die Lösung:

1. Tf8—a8! (droht durch Wegzug des L matt) Te1+ — 1. … Ld3+
2. Ld1 ‡ — 2. Lc2 ‡

1. … Lc4: 2. Lb5 ‡ — 1. … Th6 2. Lc6 ‡ — 1. … Tb7 2. Ld7 ‡ — 1. … Th8: 2. Le8 ‡

1. … Lg1 2. Sc2 ‡ — 1. … Sb6 2. Df8 ‡ — 1. … Sb4 2. Lb2 ‡ — 1. … Sc3+ 2. Dc3 ‡

Fortuna Leipzig wurde im Wiederholungsspiel zur Handballmeisterschaft der Frauen vom Magdeburger Frauen SC. mit 4:3 (3:0) ausgeschaltet. Die mitteldeutschen Frauen treffen nun am 4. Juni in Magdeburg auf den Post-SV. Wien.

Schnelle Sprinterzeiten wurden in Neustadt (Weinstraße) erzielt, wo Hornberger mit 10,5 Sekunden für 100 Meter eine neue Jahresbestzeit lief. In einem weiteren Lauf erzielte auch Altmeister Borchmeyer 10,5 Sek. Scheuring legte 200 Meter in 21,9 Sek. zurück.

Handball

In 2 Jugendspielen 40 Tore

Handball-Jugend-Turniersieger in Kötzschau wurde Kötzschen-Beuna!

Der Ausklang im Jugend-Plakettenturnier in Kötzschau war wieder ein Beweis mehr für die stetige Kampfkraft der noch jugendlichen Kötzschen-Beunaer Handballer. — Durch den Regen und das Turnier der 1. Mannschaften am 1. Feiertage war der Platz in Kötzschau leider sehr schlecht geworden. Trotzdem ließen es sich die 4 Mannschaften, ATV. Groitsch, TuSG. Bad Dürrenberg, TV. Kötzschen-Beuna und TV. Kötzschau nicht verdrießen und lieferten sich trotz des vielen Drecks flotte und vor allen Dingen sehr faire Kämpfe. Im 1. Spiel TuSG. Bad Dürrenberg gegen TV. Kötzschau mit 10:7, trotzdem Kötzschau anfangs einen 5:0-Vorsprung erspielt hatte. Nach Abpfiff konnten sich die Spieler fast nicht mehr erkennen und vor allen Dingen die Torhüter hatten mit (ganz geringem) Erfolg versucht, die Schlammpfützen zwischen den Pfosten aufzuwischen . . . ATV. Groitsch unterlag hoch mit 4:19 (3:10) gegen Kötzschen-Beuna. Beide Mannschaften waren bestrebt, so wenig wie möglich mit dem Schlamm in Berührung zu kommen . . . Die Kötzschen-Beunaer strengten sich nur wenig an.

Das Spiel um das Diplom bestritten nachmittags ATV. Groitsch—TV. Kötzschau. Die Gastgeber gewannen 10:8 (5:2). Dann kam das Hauptspiel TuSV. Bad Dürrenberg—TV. Kötzschen-Beuna. Hier haben dann die Kötzschen-Beunaer einmal gezeigt, wie gut ihr Können ist. Der gute Sturm der Kötzschener brachte es fertig,

innerhalb fünf Minuten 6 Tore

zu schießen. Dann spielten sie mit halber Kraft und die Dürrenberger konnten bei 8:0 2 Tore, die die einzigsten bleiben sollten, wiedergutmachen. Halbzeit 11:2 für Kötzschen-Beuna. Nach dem Wiederanpfiff hatte Dürrenberg aber nichts mehr zu bestellen. In der Kötzschener gab es nicht einen Versager, trotzdem ein Verteidiger das Heiligtum hütete. Das Endergebnis des Hauptspieles war 21:2 für Kötzschen-Beuna.

Fußball

Rühle (99) in Frankfurt/M.

Die Schiedsrichter der Vorschlußrunde.

Von den beiden Spielen der Vorschlußrunde zur Deutschen Fußball-Meisterschaft am kommenden Sonntag wird das zwischen **Schalke 04** und dem **Dresdner SC.** im Berliner Olympia-Stadion von Pfützner (Karlsbad) geleitet, während dem Treffen zwischen **Admira Wien** und dem **Hamburger SV.** in Frankfurt am Main Rühle (Merseburg) als Unparteiischer vorsteht.

Wollenschläger zum Lehrgang einberufen.

In der Duisburger Sportschule führt das Reichsfachamt Fußball vom 5. bis 10. Juni einen Lehrgang für die veranlagtesten Nachwuchsspieler durch. Aus dem Gau Mitte erhielt als einziger der Weimarer Soldat Wollenschläger den Ruf zu diesem Lehrgang.

*

Die brandenburgische Gauliga-Elf von Tennis Borussia Berlin wird sich Sonnabend, 10. Juni, in Oschersleben vorstellen, um dort ein Fußball-Werbespiel gegen den SC. zu bestreiten.

Das Ziel: Olympia 1940

Die Aufbauarbeit der Leichtathleten.

Vor Vertretern der Presse sprach Reichsfachamtsleiter Dr. von Halt über die Aufbauarbeit der Leichtathleten im vorolympischen Jahr, wobei er zunächst auf die Bedeutung der drei großen Länderkämpfe gegen Schweden am 2. und 3. September im Berliner Olympiastadion, gegen England am 20. August in Köln und gegen Italien, das zum erstenmal unser Gegner ist, am 15. und 16. Juli in Mailand. Der Länderkampf mit Frankreich kommt am 1. und 2. Juli in München zum Austrag, und zwar auf besonderen Wunsch der uns sportkameradschaftlich verbundenen Franzosen, die besonders gern nach München kommen.

Bei der ganzen Aufbauarbeit dieses Jahres muß aber sonst, wie Dr. v. Halt betonte, als Blickpunkt die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki im Auge behalten werden. So werden die Deutschen Meisterschaften dieses Jahres bereits am 8. und 9. Juli im Berliner Olympiastadion abgewickelt, sie fallen damit zeitlich so, wie die Olympischen Kämpfe des Jahres 1940. Die einzelnen Wettbewerbe werden fast auf die Stunde entsprechend dem Olympischen Programm durchgeführt. Es ist unser Ziel, so sagte Dr. v. Halt weiter, daß unsere Wettkämpfer so vorbereitet werden, daß sie stark und hart, technisch einwandfrei und als gute Kämpfer in die Olympischen Wettkämpfe gehen. Wir haben den guten Platz unter den Nationen aus den Olympischen Spielen 1936 in Berlin zu verteidigen.

Kraftfahrsport

Motorstandarte 141 siegreich

Die NSKK.-Motorgruppe Leipzig führte die angekündigte Motorwehrsportübung durch, an der die Mannschaften der Standarten M 35 Leipzig, M 37 Torgau, M 38 Halle, M 138 Weißenfels und M 141 Mittweida teilnahmen, die jeweils aus 13 Mann bestanden.

Die Aufgaben bestanden in der Lösung schwieriger wehrsportlicher Übungen, der Marsch nach der Karte war dabei noch die einfachste. Mehrfach wurden die Mannschaftsführer von ihren Männern getrennt und mußten Orientierungsaufgaben durchführen, wodurch ihre Stellvertreter gezwungen waren, selbständig zu handeln bei dem Abfassen kurzer und klarer Meldungen, dem Anfertigen instruktiver Geländeskizzen und der Erledigung nicht ganz einfacher Erkundungsaufgaben. Der erste Tagesmarsch führte in das Gelände um Zeitz, Altenburg und Waldheim. Durch den Regen stellten sich den Fahrern in Gestalt aufgeweichter schlüpfriger Wege erhebliche Schwierigkeiten entgegen, die ihrer Fahrkunst das Höchste an Leistung abverlangten. Nach einer kurzen Ruhepause in Waldheim, wo die Fahrer überaus herzlich empfangen wurden, begann dort über die 100 km lange Strecke von Waldheim bis Torgau der Nachtmarsch, der an die Fahrdisziplin und die Zähigkeit der Wehrsportmänner wieder harte Anforderungen stellte. Auch auf der letzten Etappe der Prüfungsfahrt waren Sonderaufgaben zu lösen: Orientieren, verzwickte Umleitungen und schließlich eine „Gasstrecke“ in der Dübener Heide. Das Ziel bildete Halle-Trotha mit seinem geländemäßigen Schießplatz und einem vorbildlichen Handgranatenwurfstand, wo die letzten Aufgaben erledigt wurden. Den Abschluß bildete ein Vorbeimarsch vor NSKK.-Gruppenführer Höfle und Gauleiter Staatsrat Eggeling, dem NSKK.-Gruppenführer Schade insgesamt 400 Motorwehrsportmänner mit 275 Fahrzeugen melden konnte.

Sieger in dieser motorwehrsportlichen Leistungsprüfung wurde unter Führung von Oberstaffelführer Adamek die NSKK.-Standarte 141 Mittweida, in deren siegreicher Mannschaft auch Günter Lenssen und Panzer vom Sturm 25 Zeitz fuhren.

Eine besondere Anerkennung für die Leistungen unserer NSKK.-Männer, deren Arbeit sich zwar größtenteils in der Stille vollzieht, aber doch überaus erfolgreich ist, wie die letzten Siege beweisen.

Der Berliner Vereinskampf der Meisterklasse stand im Zeichen ausgeglichener Leistungen. Am besten schnitt der Deutsche SC. mit 28 744 P. ab, gefolgt von der Berliner Polizei mit 28 687 und dem SC. Charlottenburg mit 27 774 P. Dabei stieß Trippe die Kugel 15,98 Meter weit und schlug Woelke, der auf 15,90 Meter kam, erneut.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Mitteilungen der Vereine

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

MTV. 1861 Heute abend Beginn der Turnstunde (Kampfbahn). Die beiden Korbballmannschaften der Turnerinnen Sonntag, den 4. Juni, 10.00 Uhr, Kampfbahn, „Übungsspiele“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390601-14/fragment/page=0006
DFG

Gemeinde Leuna

Immer um die Verkehrsinsel

Verkehrsneuregelung am Industrietor.

× **Leuna.** Bekanntlich ist am Tage der deutschen Polizei, anläßlich der Vorführungen am Industrietor, ausdrücklich erklärt worden, daß Fahrzeuge, die aus der Richtung Merseburg kommen und in entgegengesetzter Richtung zurückfahren wollen, unmittelbar hinter der Straßenbahnhaltestelle nach links abbiegen dürfen, um auf den nordseitig gelegenen Fahrdamm der Adolf-Hitler-Straße zu gelangen. Allerdings durfte dadurch keine Verkehrsbehinderung entstehen und die Vorschriften der Vorfahrt waren zu beachten. Nach dieser Auffassung sollte ein schnelleres Wenden an dem fast 50 Meter breiten Straßenübergang ermöglicht und eine unnötige Belastung des Kreisverkehrs vermieden werden.

Nach einem neueren Erlaß des Chefs der deutschen Polizei, Reichsführer ϟϟ Himmler, ist das Fahren in diesem Sinne nicht mehr statthaft. Wer also jetzt beispielsweise aus der Zimmererstraße kommt und nach Merseburg will, muß die Verkehrsinsel umfahren. Diese Anordnung gilt für Radfahrer und Kraftwagenführer gleichermaßen.

Über die Anordnung darf gesagt werden, daß sie folgerichtiger ist. Die Verkehrsinsel ist nun einmal angelegt, um in diesem verkehrsreichen Zentrum die Unfallgefahr auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Eine vorzeitige Richtungsveränderung widerspricht diesem Moment. Aus diesem Grunde auch die Neuregelung, auf die wir hiermit hinweisen. An alle Verkehrsteilnehmer ergeht die Mahnung, diese Vorschrift zu beachten, denn es ist gerade an dieser Stelle unmöglich, Hinweisschilder anzubringen.

Marine-Kameradschaft gegründet

Alle Kameraden sollen sich anschließen.

× **Leuna.** Unter Mitwirkung der Marinekameradschaft Merseburg fand gestern abend im Waldbad eine Versammlung statt mit dem Ziel, in Leuna eine Marinekameradschaft ins Leben zu rufen. Der Einladung war so zahlreich Folge geleistet worden, daß die für eine Gründung notwendige Mindestzahl erreicht war und das Vorhaben durchgeführt werden konnte. Die Versammlung leitete Kameradschaftsführer Strelow, Merseburg, und wies nach der Führerehrung darauf hin, daß der Termin der Kameradschaftsgründung in Leuna absichtlich auf einen denkwürdigen Tag gelegt worden sei. Am 31. Mai 1916 befand sich die deutsche Flotte einem dreibis vierfach stärkeren Gegner in der Skagerakschlacht gegenüber, wobei es dem tüchtigen Admiral Scheer gelang, die deutsche Flotte siegreich in die Heimathäfen zurückzuführen. Eine Ehrung der Gefallenen sei durch Niederlegung eines Ankers am Ehrenmal erfolgt. Die Werbung für die neue Marinekameradschaft in Leuna soll unter der Parole: „Ich gehöre dorthin, wo meine Kameraden sind" durchgeführt werden.

Vorbehaltlich der Zustimmung der vorgesetzten Stellen wurden zum Kameradschaftsführer für Leuna Kamerad Gorgas und zum Kassenwart Kamerad Schönemann bestimmt. Die Besetzung der weiteren Ämter wurde Kameradschaftsführer Gorgas übertragen. — Der Führer der Marine-HJ., Bann 302, Kamerad Kühn, gab seiner Freude über die Neugründung Ausdruck und wünschte ein gutes Zusammenarbeiten mit Marine-SA. und Marine-HJ. und legte den älteren Kameraden nahe, daß es eine schöne Aufgabe sei, im Kreise der Angehörigen und Bekannten für die Marine zu werben. Dankbar würden auch Patenschaften entgegengenommen von Kameraden, die hierfür in der Lage wären.

Der neuernannte Kameradschaftsführer Gorgas versprach, jederzeit mit der Partei und ihren Gliederungen im besten Einvernehmen arbeiten zu wollen. Dem Gauführer soll von der Neugründung unverzüglich Mitteilung gemacht werden. Die nächste Versammlung wird stattfinden, wenn der Gauführer sein Erscheinen zugesagt hat.

Angespornt durch den guten Erfolg in Leuna, soll in nächster Zeit auch in Bad Dürrenberg eine Marinekameradschaft ins Leben gerufen werden.

Frohes Kinderlachen.

× **Leuna.** Am Mittwochnachmittag hatte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Kinder der Gefolgschaftsmitglieder des Ammoniakwerkes in die Turnhalle der Siedlungsschule zu einem fidelen Kasperlenachmittag eingeladen. „Bartholds künstlerische Handpuppenspiele" zeigten zwei lustige Märchen, in denen der Kaspar der von den Kindern begeistert beklatschte Held war.

Um das SA.-Wehrabzeichen.

× **Leuna.** Am kommenden Sonnabend, ab 15 Uhr, und Sonntag, ab 8 Uhr, finden auf dem Gelände des Schießstandes in Kreypau die Wiederholungsübungen für die Träger der SA.-Wehrabzeichen statt. Der letzte Tag der Wiederholungsübungen ist der Sonnabend, 10. Juni.

Bad Dürrenberg

Ein Zwerg macht Karriere

Er steht im Bad Dürrenberger Kurpark.

‡ Im Jahre 1763 wurde auf erheiternde Art in Bad Dürrenberg das erste „Solbad" verabfolgt. Bei der Erschließung der Solquelle durch den Kursächsischen Bergrat Johann Gottfried Borlach zerbrach in der Tiefe eines in das Erdreich getriebenen Schachtes die hervorquellende Sole mit derartiger Gewalt eine Gipslage, daß die im Schacht werkenden Männer unsanft hochgerissen und mit dem heilsamen Naß kräftig gekühlt auf einer Gipsscholle unversehrt an die frische Luft getragen wurden. Wenn man diese Beförderung nicht gar als einen Vorläufer eines hydraulischen Fahrstuhls ansehen will, so war sie doch das erste „Solbad". Aus 223 m Tiefe sprudelt seit jenen Tagen die Sole hervor, um nach Verarbeitung im Gradier- und Siedeverfahren das Salz auf unser Brot zu ergeben oder für Heilzwecke bei Katarrhen, Rachitis und Frauenleiden segensreiche Anwendung zu finden.

Ist es ein Wunder, wenn sich um solche Vorgänge, die ihren Ursprung tief im Schoße der Erde haben, allerlei heimische Sagen ranken? Von Generation zu Generation werden sie vererbt und immer wieder tauchen die sagenhaften Gestalten in Erzählungen auf Diesen Hergang verdankt auch der Bad Dürrenberger „Solezwerk" sein beschaulich schmunzelndes Dasein. Als Saalealf soll er einst in den Auen des silberklaren Saaleflusses umhergegangen sein, um dann bei der Geburt der Solquellen als Solealf, als Solezwerg eine geheimnisvolle Patenschaft zu übernehmen. Es war ein glücklicher Gedanke, dieses Männchen mit dem wallenden Bart, dem spindeldürren emsigen Beinen und Armen, dem verschmitzt lächelnden Gesicht mit klugen Augen und einem weiten Kapuzenumhang aus seinem versunkenen Zwergenschlaf zu neuem Leben zu erwecken und ihm an heilwirkender Stätte eine dienstbare Rolle zuzuweisen. Mit Begeisterung wurde der kleine Sendbote der Sagenwelt als Repräsentant der Heilkräfte des Erdinnern empfangen.

Besonders den Kindern ist er zum Symbol des Frohsinns und der Gesundheit geworden. Stolz ziert er die Schriften des Kurbetriebes, nach allen Himmelsrichtungen trägt die Post sein Konterfei. In den Spalten der Zeitungen schmunzelt er den Leser geheimnisvoll an. Mit erhobenem linken Zeigefinger kündet er immer wieder vielsagend von den Schätzen, die als kräftige Sole seines unterirdischen Reiches dargereicht werden. Künstlerhand gab ihm in seine Rechte ein Brunnenglas, das er als Symbol bewährter Heilwirkung zum Trunk erhebt. Ja, man setzte ihm inmitten einer blühenden Kurparklandschaft ein kunstvolles Denkmal. Erzgebirgische Holzbildhauer verliehen seinem Wesen plastische Form und so steht dieser Solezwerg nun inmitten seiner Saaleauen hoch über den stetig fließenden Quellen des dunklen Erdreiches zur Freude von groß und klein als „Zwerg, der Karriere machte", im Kurpark Bad Dürrenbergs.

Landkreis Weißenfels

Kreiskirchentag in Weißenfels

△ **Weißenfels.** Aus Anlaß der Einführung der Reformation in Weißenfels vor nunmehr 400 Jahren, über die wir schon vor kurzem Näheres schrieben, wird der Weißenfelser Kirchenkreis zum kommenden Wochenende eine 400-Jahr-Feier abhalten. Im Mittelpunkt dieses Kirchenfestes steht eine Festversammlung in der Marienkirche, in deren Verlauf Pastor D. Knolle aus Hamburg den Festvortrag halten wird mit dem Thema: „Luther und die Erneuerung der Kirche". D. Knolle ist zugleich Vorsitzender der Luthergesellschaft. Die hallesche Spielschar wird am Sonntagnachmittag in den „Stadthallen" ein Spiel von Jakob Lauth: Der heroische Luther" aufführen.

Personalnachrichten

von der Reichsbahn.

△ **Weißenfels.** Versetzt: Reichsbahninspektor Sievers von Zeitz nach Weißenfels; Reichsbahninspektor Idem von Weißenfels nach Gotha; Ladeschaffner Pflanz von Deuben nach Erfurt; Weichenwärter Schlosser von Bad Kösen nach Kamburg. — Ernannt: Die Reichsbahnbetriebsassistenten Böhland und Reichert in Weißenfels zu Reichsbahnbetriebswarten; Reichsbahnbetriebsassistentenanwärter Rudolf König in Weißenfels zum Reichsbahn-Betriebsassistenten.

Goldene Hochzeit

△ **Weißenfels.** Kanzleiinspektor i. R. Theodor Schumann und Ehefrau Luise geb. Ladegast feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. Beide erfreuen sich körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Wir gratulieren herzlich!

Schiedsmann für Tagewerben

und für Porsten.

△ Der Landgerichtspräsident in Naumburg hat den Landwirt Otto Reischke jun. in Tagewerben zum Schiedsmannstellvertreter für den 2. Bezirk erneut bestätigt. Für den 5. Bezirk des Landkreises Weißenfels wurde Färbermeister Paul Busch in Pörsten wieder berufen und bestätigt.

Lebensgefährliche Höflichkeiten

△ **Hohenmölsen.** Ein Arbeiter aus Köttichau, der mit seinem Motorrad beim Durchfahren der Südstraße einen Vorübergehenden freundlich grüßen wollte, verlor dabei die Gewalt über sein Fahrzeug und stürzte. Er zog sich dabei eine ernst zu nehmende Kopfverletzung zu.

80 Jahre alt.

△ **Droyßig.** Witwe Marie Kämpfe feierte den 80. Geburtstag in geistiger Frische. Herzlichen Glückwunsch!

Versetzung.

△ **Schkölen.** Nachdem Pg. Reinecke aus Halle vertretungsweise am hiesigen Postamt tätig war, hat er mit Wirkung vom 1. Juni das seit einigen Monaten verwaiste Amt als Amtsvorsteher übernommen.

△ **Deuben.** Der Reichsbahn - Ladeschaffner Pflanz von hier wurde nach Erfurt versetzt.

Goldene Hochzeit

△ **Osterfeld.** Hier konnte das Ehepaar Ing. Franz Berger und Frau Marie geb. Auerswald im Kreise ihrer Kinder, Enkelkinder und zahlreichen Anverwandten das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Unseren herzlichen Glückwunsch! Bürgermeister Pollmächer sprach dem in allen Kreisen angesehenen Ehepaar im Namen der Stadt seine Glückwünsche aus und überreichte ihm die Ehrengabe der Regierung. Auch sonst wurde das Jubelpaar aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit Gegenstand zahlreicher Ehrungen aus nah und fern.

Er war mit dabei . . .

△ **Osterfeld.** Gestern fand in Hamburg die feierliche Begrüßung der Spanienkämpfer durch Generalfeldmarschall Göring statt. Auch aus unserer Stadt nimmt an den Ehrungen der Freiwilligen ein Kämpfer des spanischen Befreiungskrieges, Gerhard Braunschweig, teil.

Eine Frau am Steuer . . .

△ **Teuchern.** Von einem Kraftwagen, an dessen Steuer eine Frau saß, wurde an der Ecke Osterfelder Straße der Zaun oberhalb der Kurve angefahren und eingebogen. Dabei ist die Kurve erheblich erweitert worden und übersichtlich. Es dürfte an der weniger geübten Fahrkunst der Fahrerin gelegen haben . . .

Urnordisches Siedlungsland

Mittelsteinzeitliche Gräberfunde ergänzen die wissenschaftliche Vorahnenforschung

§ In den Monaten März und April sind von der Landesanstalt für Volkheitskunde zu Halle bei Bottendorf (Kr. Querfurt) Ausgrabungen durchgeführt worden, deren Ergebnis für die Rassen- und Volksgeschichte Mitteldeutschlands und damit zugleich für die Indogermanenfrage von ganz außerordentlicher Bedeutung ist. Dr. F. K. Bicker hatte das Glück, die ersten mittelsteinzeitlichen Gräber und somit die bisher ältesten Bestattungen Mitteldeutschlands bergen zu können.

Das erste Grab enthielt einen „Sitzenden Hocker", eingehüllt in roten Farbstoff, mit zwei typischen, mittelsteinzeitlichen Feuersteinwerkzeugen als Beigaben (Schrägendklingen). Der Schädel ist so gut erhalten, daß er rassengeschichtlich voll auswertbar ist. Das zweite Grab enthielt zwei ebenfalls in Rötel gebettet und sitzend bestattete Kinder. Außerdem wurde noch ein drittes Grab ohne Rötel geborgen, das ebenfalls ein sitzendes Kind enthielt. Im unmittelbaren Umkreis der Gräber sind Werkzeuge mittelsteinzeitlichen Charakters (z. B. Kernbeil, Mikrolithen, Schrägendklingen usw.) gefunden worden. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß die Toten an ihrem Siedlungsplatz bestattet worden sind. Wenn auch Werkzeuge mittelsteinzeitlichen Charakters nachweislich noch weit in die Jüngere Steinzeit hineinreichen, so ist in diesem Falle dennoch das mittelsteinzeitliche Alter der Funde gesichert. Ausschlaggebend ist hierfür u. a. der anthropologische Befund. Der gut erhaltene Schädel des ersten Grabes steht dem bekannten letzteiszeitlichen Menschen von Oberkassel so nahe, daß eine jungsteinzeitliche Datierung nicht in Frage kommt.

Der Schädel ist in noch urtümlicher Ausprägung nordisch-fälisch und stellt somit einen Vorläufer der nordisch-fälischen Träger der zum großen nordischen Kreise gehörigen mitteldeutschen Jungsteinzeitkulturen dar, deren direkte Herleitung von anderen Jungsteinzeitkulturen infolge der allgemeinen stilistischen Verwandtschaft des nordischen Kreises wohl oft versucht worden, aber nie befriedigend gelungen ist. In den letzten Jahren drang daher in den von der hallischen Landesanstalt betriebenen Forschungen mehr und mehr die Überzeugung durch, daß hier in Mitteldeutschland eine bodenständige Entwicklung im Anschluß an die Ältere und Mittlere Steinzeit erfolgt sein mußte. Die mittelsteinzeitliche „Grobfeine Mischkultur" wurde auf Grund zahlreicher Indizien als Mutter der jungsteinzeitlichen, dem nordischen Kreise angehörigen Kulturen Mitteldeutschlands in Anspruch genommen. Innerhalb dieser Bemühungen galt das Augenmerk der Forschung besonders der Herkunft der für die Indogermanenfrage so wichtigen Kultur der Schnurkeramik.

Jetzt ist die mittelsteinzeitliche „Grobfeine Mischkultur", zu der die Verbindung gesucht wurde, mitten im Zentralgebiet der jungsteinzeitlichen Schnurkeramik nachgewiesen worden; ihr Träger stellt eine klare anthropologische Vorform der nordisch-fälischen Schnurkeramiker dar. An der bodenständigen Entwicklung in Mitteldeutschland nun noch zu zweifeln, dürfte zwecklos sein. Die berechtigte Annahme der hallischen Forschung, daß Mitteldeutschland nicht nur „nordisches Kolonialgebiet", sondern in der Frühzeit urnordisches Land war, wird durch diese glücklichen Funde aus dem Unstruttal als richtig erwiesen.

Die Bergung dieser wichtigen Funde ist rechtzeitigen Hinweisen des in Weimar im Ruhestand lebenden Lehrers Apitz und nicht zuletzt dem verständnisvollen Entgegenkommen des Reichsarbeitsdienstes, Abteilung Wiehe, zu verdanken. Möchten doch alle Volksgenossen, die in ihrer beruflichen Tätigkeit die Erde aufgraben, die Mahnung beherzigen: Macht sofort Meldung, wenn ihr auf Funde stoßt! Diese hochwichtigen Funde von Bottendorf wären ohne rechtzeitige Meldung unwiderruflich verloren gewesen.

Die besprochenen mittelsteinzeitlichen Funde von Bottendorf, die in die Zeit um 5000 v. Chr. Geburt gehören dürften, werden demnächst von Dr. F. K. Bicker, Halle, und dem bekannten Jenaer Anthropologen und Zoologen Prof. Dr. G. Heberer veröffentlicht werden.

Aus vergangenen Tagen

Vom ehemaligen Kloster Langendorf

△ Das Kloster Langendorf wurde um das Jahr 1409 von Konrad Schenke auf Wiedebach, welcher sein Vorwerk Langendorf zur Grnndung desselben hergab, gestiftet und mit Franziskanermönchen besetzt. Die Mönche dieses Klosters sollen aber zeitweilig einen recht schändlichen und unsittlichen Lebenswandel getrieben haben, so daß sie im Jahre 1454 mit Rutenstreichen aus dem von ihm entweihten Kloster vertrieben wurden. Nach der Vertreibung dieser Mönche wurden Benediktinernonnen hineingetan und eine Verwandte des Stifters, Eva Schenkin aus dem Hause Wiedebach als Aebtissin, und eine Anna von Bünau als Priorin eingesetzt. Im Jahre 1501 brannten fast sämtliche Klostergebäude samt der Kirche ab. Erst 1505 wurde der Neubau des Klosters und der Kirche beendet. Bei der im Jahre 1539 eintretenden Säkularisation der Klöster in den herzoglich sächsischen Ländern widersetzten sich die Nonnen zu Langendorf und blieben hartnäckig im Kloster, jedoch durften sie ihre früheren papistischen Verrichtungen nicht mehr ausüben und hatten kein Recht mehr über das Klostervermögen; sie bekamen notdürftige Verpflegung und starben nach und nach aus. Erst 1555 erfolgte die förmliche Aufhebung dieses Klosters.

Als sich im Jahre 1653 eine Ausbesserung des Kirchturmes und die Abnahme des Knopfes notwendig machte, fand man in demselben eine ganze Reihe papistischer Reliquien und Heiligtümer, die wieder in den Knopf hineingetan wurden. Seit 1746 wurden Langendorf, nachdem es in Händen mehrerer Privatbesitzer gewesen war, ein kurfürstlich sächsisches Kammergut.

Wie der Volksmund behauptete, sollte das Kloster Langendorf durch unterirdische Gänge mit benachbarten Klöstern, bezw. Kirchen verbunden gewesen sein. So wurde u. a. auch behauptet, daß von hier aus ein unterirdischer Gang bis zur Zorbauer Kirche führte.

Mansfelder Land

Ein Sohn des Mansfelder Landes

:: **Unterteutschenthal.** Kunstbetrachtungen der Reichsmusiktage von Düsseldorf berichteten von der erfolgreichen Aufführung eines Konzertes für Chor und Orchester, geschaffen von Erich Anders, Freiherr Wolff von Gudenberg. Auch Mitteldeutschland erlebte in letzter Zeit Aufführungen von Werken des gleichen Komponisten. Die Tageszeitungen schrieben vom Erfolg seiner „Kapriccio für Orchester" im letzten Städtischen Symphoniekonzert in Halle (Saale) und von seinen „Figaro-Figurinen" die in Magdeburg erklangen. Erich Anders ist ein Sohn Unterteutschenthals. Er wurde am 3. September 1883 als Sohn des von 1879 bis 1893 an den Teutschenthaler Kirchen amtierenden der älteren Generation noch bekannten Pfarrers Dr. Georg Anders geboren. Die Mutter des Komponisten war eine geborene Freiin Wolff von Gudenberg.

Rund um Querfurt

Das silberne Treudienstehrenzeichen.

⊙ **Querfurt.** Dem Postschaffner Artur Schmidt vom Postamt Querfurt wurde das silberne Treudienstehrenzeichen als Anerkennung für 25jährige treue Dienste verliehen. Wir gratulieren!

Vorarbeiten zum Kreisappell.

⊙ **Querfurt.** Anläßlich des Kreisappells am 25. Juni findet auf der „Wiese" der große Aufmarsch vor dem Gauleiter statt. Augenblicklich sind Arbeiter der Stadt dabei, dem Festplatz ein würdiges Aussehen zu geben. Vertiefungen werden neu planiert und die Grasnarbe ausgebessert. Außerdem wird zwischen den Baumreihen ein Halbkreis aus Sand hergestellt, der als Vorplatz für die Tribüne dient.

Denkmalverschönerung.

⊙ **Langeneichstädt.** Den Erfordernissen des Vierjahresplanes über die Erfassung des Eisens folgend und nicht zuletzt auch im Interesse der Dorfverschönerung, die in dankenswerter Weise von der Gemeinde betrieben wird, wurde das um das alte Kriegerdenkmal von 1870/71 angebracht gewesene eiserne Gitter entfernt und eine Ligusterhecke darum gepflanzt. Nachdem nun auch die Umgebung neu instandgesetzt wurde, macht das ganze einen würdigen Eindruck.

An Schafherden vorsichtig vorbei.

⊙ **Albersroda.** Als am zweiten Pfingstfeiertag ein aus Richtung Mücheln kommender Motorradfahrer eine Schafherde überholen wollte, sprang ihm plötzlich ein Schaf in das Vorderrad, so daß der Fahrer vom Rad stürzte. Da er aber in mäßigem Tempo fuhr, kamen Mensch und Tier ohne Schaden davon.

Aus dem Zeitzer Land

Erinnerung an ein Zeitzer Regiment

z **Zeitz.** Heute abend, 20.15 Uhr, bringt der Reichssender Leipzig eine Sendefolge „Vierhundert Jahre sächsische Artillerie". Im Rahmen dieser Sendefolge werden wir auch den „Marsch des Regiments Churfürst in Zeitz 1788" mit hören.

Brautpaar im Wasser

Das Paddelboot kenterte.

z **Draschwitz.** An der Baustelle der Elster-Regulierung kenterte vormittags ein mit zwei Personen besetztes Leipziger Paddelboot, da sich das Fahrzeug in den Drähten der Befestigungsanlage verfing. Die Insassen fielen ins Wasser, wurden aber durch hilfsbereite Einwohner mit Leinen ans Land gezogen. Es handelte sich um ein Brautpaar aus Leipzig. „Er" verlor bei dem Unfall seine Papiere, „sie" einige Bekleidungsstücke. Natürlich wurde die jäh unterbrochene Fahrt abgebrochen und mit der Eisenbahn ging's wieder in die Heimatstadt zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390601-14/fragment/page=0007

Landkreis Merseburg

Auf zum Feuerwehrfest!

§ **Meuschau.** Die Freiwillige Feuerwehr Meuschau begeht am Sonntag, 18. Juni, im „Kaffeehaus" ihren 7. Kameradschaftstag. Ein Festumzug um 13.30 Uhr, Preisschießen und -kegeln sowie eine Blumenverlosung sind vorgesehen. Nachmittags wird Unterhaltungsmusik im Garten die Festesstunden verschönen und auch ein Tänzchen wird zur Stimmung beitragen.

Schutz den Anlagen und Grünflächen

§ **Schafstädt.** Wir berichteten dieser Tage von den schönen Anlagen, die in unserem Orte geschaffen wurden. Leider sind in den letzten Tagen wiederholt die Anlagen mutwillig beschädigt worden. So der schöne Grünstreifen am alten Kriegerdenkmal, an den Anlagen der Reitbahn usw. Die Täter waren vermutlich Kinder oder auch unbeaufsichtigtes Vieh. Der Bürgermeister hat daraufhin in einer Bekanntmachung angekündigt, daß in Zukunft alle Fälle aufs strengste bestraft werden. Die Verantwortlichen haben mit den Höchststrafen zu rechnen. Der Bürgermeister hat fernerhin erlassen, daß für jeden Hinweis, der zur strafrechtlichen Verfolgung eines solchen Übeltäters reicht, eine Belohnung ausgesetzt wird. — Auch auf dem neuen Friedhof kommt es immer wieder vor, daß die Anpflanzungen auf den Gräbern beschädigt werden. Also, liebe Schafstädter, sorgt dafür, daß eure Anlagen erhalten bleiben!

Das Bad vor der Eröffnung

§ **Schafstädt.** Nachdem nun endlich schönes Wetter eingetreten ist, wird es nicht mehr lange dauern, bis das Schafstädter Volksbad wieder seine Pforten öffnet. Im vorigen Jahre wurde viel zur Verschönerung desselben getan. Das alte Wasserloch neben dem Becken ist zugefüllt, ein schöner Rasenplatz angelegt und auch sonstige Anpflanzungen vorgenommen. Der weitere Ausbau des Bades ist vorgesehen Eine große Notwendigkeit ist ja vor allen Dingen die Schaffung von Badezellen, denn die kleine Anzahl genügt noch nicht. Auch hier wird noch Abhilfe geschaffen. Jedenfalls können wir uns glücklich schätzen, daß man nicht mehr, wie das früher der Fall war, erst eine kleine Tagereise nach auswärts unternehmen muß, nur um einmal zu baden.

Am 11. Juni ist Schützenfest.

§ **Schafstädt.** Der Priv. Bürgerschützenverein Schafstädt wird sein diesjähriges Schützenfest am Sonntag, dem 11. Juni, abhalten. Das Fest, welches immer den Charakter eines Volksfestes trägt, wird auch in diesem Jahre wieder in der üblichen Form seinen Verlauf nehmen. In diesem Jahre sind es gerade 90 Jahre her, seit das Schafstädter Schützenhaus erbaut worden ist. Seit dem Erbauungsjahre datiert auch das Bestehen der damaligen Schützengesellschaft, die also im Jahre 1849 gegründet wurde.

Starke Zunahme der Hamster.

§ **Burgliebenau.** Besonders auf Klee- und Rübenfeldern kann in letzter Zeit eine größere Vermehrung der Hamster festgestellt werden, so daß auch hier schon im Interesse des Vierjahresplans eine durchgreifende Bekämpfung der schädlichen Nager notwendig erscheint.

Straßeninstandsetzung.

§ **Wallendorf.** Der vielfach grundlose Weg im Ortsteil Wegwitz nach der Luppebrücke erfährt gegenwärtig eine gründliche Instandsetzung. Die erforderlichen Steinmassen sind bereits angefahren.

Vorsicht beim Überholen!

§ **Wallendorf.** Beim Überholen eines Radfahrers fuhr am Mittwochnachmittag eine Radfahrerin auf der Straße von hier nach Zöschen einen Passanten an, wobei sie zu Fall kam und ihr Kleid beschädigte, während der Angefahrene leichte Prellungen davontrug. Nach kurzer Auseinandersetzung setzten beide ihren Weg fort.

Guter Wildbestand.

§ **Raßnitz.** Der Wildbestand in den Auewaldungen wird durchweg als günstig bezeichnet. Besonders stark ist das Vorkommen von Rehen, die vielfach in Rudeln anzutreffen sind.

Aussterben der Wachteln.

§ **Raßnitz.** Die Wachteln, die durch ihren Gesang besonders den Naturfreund erfreuen und hier und den anliegenden Gemarkungen früher ziemlich zahlreich vertreten waren, sind leider jetzt in unseren Fluren vollständig ausgestorben.

Förderung des Obstbaues

§ **Schkeuditz.** In der letzten Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins hielt Vereinsführer Schmidt einen Lichtbildervortrag, der sich mit einer Reihe von fachlichen Fragen befaßte. Besondere Beachtung fand die Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gemüsebau. Der Vereinsführer betonte, daß jeder Gartenbesitzer verpflichtet sei, gegen Schädlinge jeder Art vorzugehen, denn Obst und Gemüse seien wichtige Volksnahrungsmittel. Der Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Landesbauernschaften mit der Gründung von Gartenbauvereinen beauftragt, die durch Gartenbegehungen, Belehrungen sowie den Austausch von Erfahrungen den Obstbau fördern sollen. Es sollte daher Pflicht eines jeden Obstbauers sein, sich im Obst- und Gartenbauverein zusammenzuschließen und so tatkräftig an der Förderung des Obstbaues mitzuhelfen.

Viel Eheschließungen im Mai.

§ **Schkeuditz.** In der Woche vom 21. bis 27. Mai wurden vom Standesamt in Schkeuditz vier Geburten, neun Eheschließungen und ein Sterbefall beurkundet.

25 Jahre bei der Post.

§ **Schkeuditz.** Dem Postschaffner Willy Schwarze beim hiesigen Postamt wurde für 25jährige treue Dienstzeit das Treudienstzeichen in Silber verliehen. Wir gratulieren!

Am Freitag Mütterstunde.

§ **Schkeuditz.** Für den Stadtteil Schkeuditz-Ost findet am Freitag, um 15 Uhr, in der Volksschule II die Mütterberatungsstunde statt

Nächtliche Diebereien.

§ **Schkeuditz.** In der Nacht zum 1. Pfingstfeiertag und in der Nacht zum Dienstag wurden von unbekannten Tätern aus einem Grundstück in der Moltkestraße 100 bis 150 junge Nelken- und Asternpflanzen gestohlen. Hoffentlich gelingt es, die gewissenlosen Räuber zu ermitteln und zu bestrafen.

Wasser, in dem man nicht baden darf.

§ **Gostau.** Infolge der Wasserentziehung im Tagebau der Grube „Gustav Adolf" steigt das Wasser seit einigen Jahren derart, daß es eine Tiefe von 20 Meter erreicht hat. Seit vorigem Jahre tummeln sich auch Fische, darunter einige recht große, in dem Wasser des Tagebaus. Wegen der Tiefe und der damit verbundenen Lebensgefahr ist das Baden hier jedoch verboten. Es liegt im Interesse jedes einzelnen, die Warnung auf der angebrachten Tafel zu befolgen

Schlämmung der Grunau und Rippach.

§ **Dehlitz** (Saale). Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahre der Grunaubach mit seinen Nebengräben einer gründlichen Schlämmung unterzogen. Die Schlämmung beginnt sofort nach Beendigung der Heuernte. Zu gleicher Zeit wird auch die Hauptschlämmung der Rippach von Werschen bis Dehlitz durchgeführt.

Jagd auf Hamster lohnt sich.

§ **Lützen.** In der letzten Zeit haben sich die Hamster in der hiesigen Flur wieder so vermehrt, daß es wünschenswert erscheint, ihre Zahl zu verringern. Sie sind verhältnismäßig leicht zu fangen und für ein Fell erhält man 40 bis 50 Pf. Die Markranstädter Kürschner, die bis jetzt auf rumänische Hamsterfelle angewiesen waren, werden die Felle gern abnehmen.

Seinem Stall entlaufen.

§ **Lützen.** Hier wurde von der Polizei ein herrenloses Schwein, etwa 18 Kilogramm schwer, aufgegriffen. Der Besitzer wird gebeten, sich zu melden.

Bald steigt das Volksfest.

§ **Lützen.** Am 25. Juni wird das 5. Lützener Volksfest durchgeführt, das sich von Jahr zu Jahr immer größerer Beliebtheit erfreut. Die Vorbereitungen dazu sind bereits in Angriff genommen.

Aus dem Geiseltal

Mit dem Fahrrad verunglückt

Auf abschüssiger Straße gegen die Bahn.

= Neumark. Als der Bergmann J. S. nach Beendigung seiner Arbeitszeit heimwärts fuhr, sprang die Kette seines Fahrrades ab. Da er sich gerade auf der abschüssigen Straße zwischen der Lehrwerkstatt und der Merseburger Straße befand verlor er die Gewalt über sein Fahrrad und fuhr gegen den Anhänger der in selbem Augenblicke vorüberkommenden Straßenbahn. Der Verletzte wurde von einer Helferin des Roten Kreuzes sofort verbunden. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Überführung des Verunglückten, der einen Kiefer- und Schädelbruch davontrug, in das Krankenhaus Carlsfeld an.

SA.-Wiederholungsübungen.

= **Braunsdorf/Benndorf.** Die Wiederholungsübungen für das SA.-Wehrabzeichen finden für die Ortsgruppen Braunsdorf, Neumark und Roßbach am 4. und 11. Juni und für die Orte Benndorf, Frankleben und Reipisch Sonntag, den 4. Juni, statt. Die ersteren Ortsgruppen treten um 7 Uhr am Gemeindeamt, die anderen um 7.40 Uhr vor dem SA.-Heim in Benndorf an.

Gesicherter Verkehr.

= **Benndorf.** Trotzdem durch die fortschrittliche Industrialisierung des oberen Geiseltales der Straßenverkehr sich fast verdoppelt hat, hat unsere Gemeinde die geringste Verkehrsunfallziffer. Mit einer Ausnahme haben unsere Straßen eine übersichtliche Linienführung, zum anderen sind alle Sicherungsmaßnahmen getroffen.

Am 31. Mai 1916 vor dem Skagerrak.

= **Mücheln.** Am gestrigen Mittwoch wehte zur Erinnerung an die Seeschlacht am Skagerrak die Hakenkreuzfahne am Marine-Ehrenmal. Die Marine-Kameradschaft gedachte der gefallenen Kameraden durch eine Kranzniederlegung.

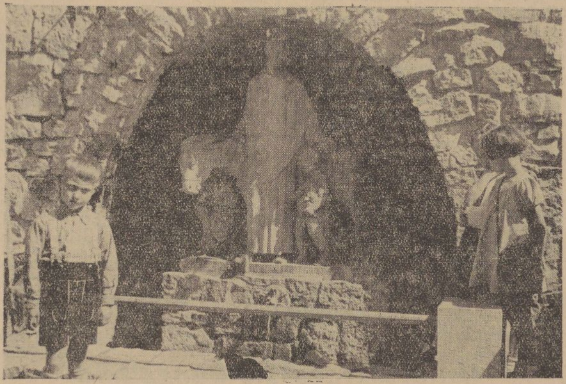
Aus dem Unstruttal

Auszeichnung für einen Meister.

⊕ **Freyburg.** Bei der Reichsausscheidung des Handwerker-Wettkampfes in der Stadt des deutschen Handwerks, Frankfurt a. M., wurde dem Schuhmachermeister Walter Schumann, hier, Oberstraße 13, die Plakette für hervorragende Leistungen zuerkannt. Wir gratulieren dem erfolgreichen Handwerksmeister herzlich!

Zum Brunnenfest in Thaldorf

Ein altes Querfurter Heimatfest lebt wieder auf / Reger Betrieb am Pfingstmittwoch in Thaldorf



Bruns von Querfurt mit dem Esel, dem das alljährlich am Pfingstmittwoch veranstaltete Brunnenfest gilt. Bilder: Albrecht (3)

Eine alte Querfurter Sage, von der Taufe der acht Grafenkinder durch den heiligen Brun von Querfurt, findet ihre sinnbildliche Darstellung in einem Volksfest draußen in Thaldorf, das seit einigen Jahren mit allem fröhlichen Drum und Dran eines rechten Volksfestes wieder gefeiert wird. Am zeitigen Nachmittag ziehen die Brunnenherren, von der Musik geleitet,

Beim Ehrentrunke am Braunsbrunnen.

hinaus zum Festplatz am neuhergerichteten Brunsbrunnen. Dort sind rund um das alte Schützenhaus die Stände und Volksbelustigungen aufgebaut, damit die Kinder auch etwas von der Freude haben, denn ihnen gilt ja dieser Tag in erster Linie. Der Pfingstmittwoch ist als ständiger Festtag auserkoren, seitdem im Jahre 1934 dieses Brunnenfest zum ersten Male wieder gefeiert wird. Für seine Neubelebung hat sich der Altertums- und Heimatverein des Kreises Querfurt besonders eingesetzt, eine eigene Brunnenfestkommission wird in jedem Jahre neu gebildet.

Ihr liegt die Wahl der Brunnenherren und die Berufung der Brunnenköniginnen ob, die an diesem Festtag für das kommende Jahr in ihre Würde eingeführt werden. Durch den Vorsitzenden der Brunnenfestkommission, Verlagsbuchhändler Jaeckel, wurde in diesem Jahre auch Landrat Crewell und BDM.-Untergauführerin Irma Wiedemann neben zwei anderen Mitgliedern des königlichen Brunnenrates mit dieser hohen Würde betraut. Pg. Jaeckel hielt nach der Eröffnung des Festes eine Ansprache, in der er das Losungswort für das neue Brunnenjahr verlas, das besonders unter dem Gedanken der Heimatliebe und der Volkstumspflege stehen soll. Auch Landrat Crewell sprach bei dieser Gelegenheit zu den zahlreich versammelten Volksgenossen über die hohe Bedeutung dieses Jahres, das durch des Führers Tat besonders reich gesegnet ist. In echter Fröhlichkeit, mit einem Tanz unter grünenden und blühenden Bäumen, verging der Tag, in dessen Mittelpunkt dann der abendliche Umzug der Kinder stand, bei dem tausend Zuckertüten, eine Spende der Brunnenherren, verteilt wurden. Das Querfurter Brunnenfest soll durch den Ausbau des Festplatzes und durch Vertiefung der Verbundenheit aller Einwohner untereinander immer mehr zu einem rechten Heimatfest ausgestaltet werden.

Die feierliche Bestellung der neuen Brunnenherren und Brunnenjungfrauen.

Überall Mütterschulungskurse

Wie und wo arbeitet der Mütterdienst

§ Fünf Jahre sind vergangen, seit Frau Scholtz-Klink zum Muttertag den Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk verkündete, fünf Jahre schönsten Schaffens und Ringens um den Boden für diese Arbeit und des unermüdlichen Aufforderns: Kommt in unsere Kurse!

Wie weit sind wir heute? Seit Oktober 1934 haben 33 400 Frauen 1650 Kurse besucht. Drei Mütterschulen in Halle, Naumburg, Weißenfels und eine Mütterschulstätte in Wolfen geben Frauen und Mädchen Gelegenheit, vormittags, nachmittags oder abends Kurse über „Säuglingspflege", „Allgemeine Gesundheits- und häusliche Krankenpflege", „Erziehungsfrage mit Anleitung zum Basteln", „Nähen, Ändern, Ausbessern" I. und II. Teil, „Heimgestaltung", „Kochen und Haushaltführung" I. und II. Teil zu besuchen, die 10mal 2½ und 10mal 3 Stunden umschließen (in Halle etwas länger) und ein- oder zweimal wöchentlich laufen. Die Kinder der Kursusteilnehmerinnen werden während der Kursusstunden in der Kinderstube der Mütterschule betreut.

Die Kurse kosten 3, in Halle 3 bis 4 Mark. Im Kochen kommt noch jedes Mal ein Kochgeld von 30 Pf. hinzu für die Lebensmittel.

Die Anschriften für die Mütterschule sind:

Halle, Leipziger Straße 17, Leiterin Pgn. Baltin, Fernruf 32 984; Naumburg, Gr. Jakobstraße 32, Leiterin Pgn. Lorenz, Fernruf 2177; Weißenfels, Marienstraße 1a, Leiterin Pgn. Lang, Fernruf 2175; Wolfen, Thalheimer Straße 7, Leiterin Pgn. Ritter, Fernruf Bitterfeld 3270.

Und alle die anderen Städte und die Dörfer? Das Ziel ist, in jeder Kreisstadt wenigstens eine hübsche kleine Mütterschule oder Mütterschulstätte zu schaffen, die allen Frauen und Mädchen immer zur Verfügung steht. Die Dörfer und ein Teil der Städte werden entweder von den Lehrkräften der Mütterschulen erfaßt, die zwei- bis dreimal wöchentlich zu den Kursen herauskommen, oder eine Wanderlehrerin bleibt 10 bis 14 Tage im Ort und arbeitet dann täglich mit den Frauen zusammen. So gelingt es dem Mütterdienst nach und nach, immer mehr Ortschaften zu erfassen und überallhin Freude und neues Wissen zu bringen.

Wann kommt ein Kursus ins Dorf? Nun, wenn die Frauen ihn sich wünschen, oder, wenn man weiß, daß er nötig wäre. Dann richtet die Ortsfrauenschaftsleiterin der NS.-Frauenschaft ihn ein, für alle Mädchen und Frauen, auch für die, die nicht Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes sind.

Eine Einschränkung besteht: Der Mütterdienst könnte noch viel mehr Kurse durchführen, wenn er mehr Mitarbeiterinnen hätte! Neben seinen hauptamtlichen Lehrkräften nimmt er daher dankbar neben- und ehrenamtliche Hilfe an, die geleistet werden kann und durch Säuglings- oder Krankenschwestern, durch Volkspflegerinnen, Jugendleiterinnen, Technische Lehrerinnen, landwirtschaftliche Lehrerinnen, Gewerbelehrerinnen, Haushaltspflegerinnen, Schneidermeisterinnen und Werklehrerinnen. Wenn sich hier und da solche Menschen bereit fänden, die dauernd oder zeitweise ihre Kraft an einem oder mehreren Abenden der Woche zur Verfügung stellten, könnte der Mütterdienst seine Arbeit noch viel stärker vorantreiben. Jede Kreisfrauenschaftsleitung freut sich, wenn sich bei ihr künftig Mitarbeiterinnen melden!

Wer kann die Kurse besuchen? — Alle Frauen und Mütter, alle Mädchen von 18 Jahren an! Das Wichtigste ist, daß alle frohen Herzens kommen, die einen, um sich einführen zu lassen in die Geheimnisse der hauswirtschaftlichen und pflegerischen Aufgaben einer Hausfrau und Mutter, die anderen, um ihren eigenen Erfahrungen neue Anregungen zuzufügen und in der fröhlichen Arbeitsgemeinschaft einmal Abstand von ihrem sonstigen Schaffen und neue Kraft zu gewinnen.

Und das Ziel der Arbeit des Mütterdienstes? Mitzuhelfen, daß frohe Mütter gesunde Familien aufbauen und selbst der natürliche Mittelpunkt des Lebens der Ihren sind, Frauen, die ihre Pflichten in ihrem eigenen Heim richtig erfüllen und darüber hinaus den Zusammenhang ihres Lebens mit dem unseres ganzen Volkes erkennen und danach handeln.

Hilde Baltin.

Einsamkeit zu zweien.

„Lieben Sie die Einsamkeit?" — „Ja, wenn ein hübsches Mädchen drin ist!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390601-14/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

Reichstreffen der Motor-HJ.

Reichsschießwettkampf in Goslar.

† **Halle.** Im Laufe des Dienstagnachmittags trafen die zwanzig Teilnehmer, die für das 6. Reichstreffen der Motor-Hitlerjugend in Goslar vom 2. bis 5. Juni vorgesehen sind, in der Gaustadt ein und bezogen in der Heeresnachrichtenschule Quartier. Sie werden dort bis zum Donnerstag einer leichten Schulung und Ausrichtung für den großen Wettkampf der Motorräder unterzogen. Unter Führung des Gebietsinspekteurs der Motor-HJ., Oberstammführers Kröber, brechen sie am Donnerstagabend nach Goslar auf. Gegenüber dem Vorjahr, wo auf dem 5. Reichstreffen der Motor-HJ. in Goslar das Gebiet Mittelland mit einer Mannschaft des Bannes Halle (36) in der Klasse II (125 Kubikzentimeter) den Reichssieg errang, sind die Bedingungen erneut erhöht worden. Hinzu tritt in diesem Jahr der Wehrsportkampf, der im Schießen und Geländedienst hohe Anforderungen an die Mannschaft stellt.

Zur gleichen Zeit findet in Goslar der diesjährige Reichsschießwettkampf der Hitlerjugend statt. Für ihn stellt das Gebiet Mittelland zehn Teilnehmer, die in diesen Tagen in Halle für den Kampf vorbereitet werden. Auch sie haben bis zum Donnerstag in der Heeresnachrichtenschule Quartier bezogen.

Wieder Rekordfahrten

auf der Rekordstrecke Dessau-Süd.

† **Magdeburg.** Am Mittwochmorgen begannen auf der Rekordstrecke Dessau-Süd Rekordfahrten auf 1100 cm-Wagen. Es starteten Graf Luraschi, Italien, und Major Gardner, England. Die Rekordversuche erstrecken sich über 5 km und fünf Meilen mit fliegendem Start sowie über 1 km und 1 Meile, ebenfalls mit fliegendem Start.

Eine schwimmende Berufsschule

Für die Ausbildung der Binnen-Schiffsjungen.

† **Magdeburg.** Die Deutsche Arbeitsfront hat einen 800 Tonnen großen Eisenkahn erworben, der in den nächsten Monaten in Magdeburg zu einer „schwimmenden Berufsschule" für Schiffsjungen, die seit dem vergangenen Jahr in dem lange angestrebten Lehrverhältnis stehen, ausgebaut wird. In den Monaten Januar und Februar 1940 wird der Kahn zum ersten Male seiner neuen Aufgabe dienstbar gemacht, und zwar wird er zuerst in Aken (Elbe) stationiert sein, wo 80 bis 100 Schiffsjungen zu dem ersten achtwöchigen Berufsschullehrgang zusammengezogen werden. Die schwimmende Berufsschule wird so ausgebaut, daß sie der genannten Zahl von Schiffsjungen nicht nur als Heim dienen kann, sondern auch noch alle Einrichtungen enthält, die für einen theoretischen und praktischen Unterricht erforderlich sind. Der Lehrplan wird gemeinsam von Regierung und Deutscher Arbeitsfront aufgestellt. Der theoretische Unterricht des ersten Lehrganges wird von Lehrern der Aschersleben Berufsschule erteilt, während die praktische Ausbildung in den Händen von erfahrenen Schiffern liegt. Durch die enge Zusammenarbeit des Regierungspräsidiums Magdeburg und des Stromabschnittes Magdeburg der Deutschen Arbeitsfront war es somit möglich, einen Weg zu finden, der einmal die Schiffsjungen der Berufsschule zuführte und andererseits weitestgehende Rücksicht auf die Wünsche des Verkehrs nimmt.

Die schwimmende Berufsschule wird in den Sommermonaten nicht brach liegen, sondern dem Jugendherbergswerk zur Verfügung stehen, das sie gewiß gern als „schwimmende Jugendherberge" auf Elbe und Saale verwenden wird.

Tagung des Museumsverbandes

Führung durch die Stadt und Stubienfahrt.

† **Torgau.** Die Tagung des Museumsverbandes für Sachsen und Anhalt, die bereits für Mitte Mai angesetzt worden war, dann aber verschoben werden mußte, findet nunmehr endgültig am 10. und 11. Juni in Torgau statt. Während der erste Tag den Fachfragen und Vorträgen gewidmet ist, findet am Sonntag eine Studienfahrt durch den Kreis statt, um die geschichtlichen und vorgeschichtlichen sowie die übrigen Sehenswürdigkeiten der Umgebung von Torgau zu besichtigen.

Die Verhandlungen beginnen am Sonnabend 10½ Uhr im großen Rathaussaal. Nach der Mittagspause wird eine Führung durch die Stadt unternommen. Der Vortragsabend am Sonnabend ist öffentlich, an ihn schließt sich ein kameradschaftliches Beisammensein. Eine Studienfahrt führt am Sonntag die Teilnehmer zunächst nach der Siptitzer Höhe, wo eine Darstellung der Torgauer Schlacht gegeben wird. Auf der Weiterfahrt wird das Naturschutzgebiet des Zaditzbruchs besucht, Hügelgräber der Bronzezeit, das Moorbad Schmiedeberg, die Wasserburg Reinhardsmarkt und die historische Kirche von Elsnig.

Um die Erschließung des Fläming

Rad- und Wanderwege sollen angelegt werden.

† **In Luckenwalde fand gemeinsam mit dem** Landesfremdenverkehrsverband Mitteldeutschland eine Mitgliederversammlung des Gebietes 12 „Fläming" im Landesfremdenverkehrsverband Mark Brandenburg statt. Der Grund dieser gemeinsamen Besprechung diente neben der Erörterung rein fachlicher Fragen in erster Linie der Erschließung des wunderschönen Fläming, der bisher ein recht stiefmütterliches Dasein führte. Nach Begrüßungsworten durch den Gebietsführer, Bürgermeister Lange, Luckenwalde, sprach zunächst der Geschäftsführer im LVM., Direktor Schonau, der eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Landesfremdenverkehrsverbänden zwecks besserer Erschließung des Fläminggebietes unbedingt für notwendig hält. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft Fläming im LVM. Mitteldeutschland, Dr. Beuthemann, stellte in seinen Ausführungen als besondere Notwendigkeit heraus in zusätzlicher Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude" über die Betriebsobmänner zur Gründung von Wandergemeinschaften in den Betrieben zu schreiten, um im Fläming Wochenendfahrten und kleinere Erholungsaufstige wie Wanderungen durchzuführen. Dazu sei vor allem auch die bereits in Vorbereitung befindliche Anlage guter Wander- und Radfahrwege notwendig.

740 Rennungen für Stendal

† **Stendal.** Während die Gruppenwettkämpfe der Reiter-SA. der SA.-Gruppe Mitte des Jahres 1938 nur 560 Rennungen aufwiesen, sind diesmal 740 zu verzeichnen. Die SA.-Reiter werden von den Kameraden der Wehrmacht, der Polizei und der HJ und den Reitern und Reiterinnen der ländlichen Reitervereine nach Kräften unterstützt, so daß ein großzügiges und sehenswertes Programm aufgestellt werden kann, das auch auf die Bevölkerung Stendals und der weiteren Umgebung seine Anziehungskraft ausüben wird.

Das Gebiet der SA.-Gruppe Mitte ist groß. Von Seehausen und Stendal bis Wittenberg und Bad Dürrenberg sind die SA.-Reiter in Stendal. Durch die Teilnahme der Wehrmacht wird der Radius bis nach Göttingen ausgedehnt. Wir haben es also in dem Freiherr-von-Langen-Turnier, an dessen Durchführung auch der Altmärkische Reiterverein Anteil hat, mit einer Reitsportveranstaltung von beachtlichem Ausmaß zu tun.

Von Einbrechern heimgesucht

† **Aschersleben.** In den letzten Wochen wurde ein Landwirt am Fürstenwege mehrere Male durch Einbruch auf seinem Grundstück heimgesucht. Das eine Mal wurden 15 Flaschen Sekt und eingemachte Früchte entwendet, ein anderes Mal ist der Dieb gestört worden, beim dritten Male hieß er aus einer Speisekammer etwa 15 bis 20 2-Pfund-Dosen und 2-Pfund-Einmachgläser an Fleisch- und Wurstwaren mit sich gehen, außerdem einen Steintopf mit etwa 8—10 Pfd. Schweineschmalz. Der Täter ist vom Fürstenwege aus über eine etwa 2 m hohe Mauer gestiegen und durch eine Schluppe am Nachbargrundstück in die Küche und Speisekammer gelangt. In diesem Grundstück sind in den letzten Jahren mehrere derartige Einbrüche verübt worden.

Von einer Taschendiebin beraubt.

† **Aschersleben.** In einer hiesigen Gastwirtschaft auf dem Zie wurde einem Mann, der angesetzt am Tisch eingeschlafen war, von einem Mädchen ein Portemonnaie mit Inhalt aus der Gesäßtasche entwendet. Die Diebin wurde festgenommen.

Mit gefälschten Kassenzetteln „eingekauft".

† **Aschersleben.** Festgenommen wurde ein hier wohnhafter Mann wegen fortgesetzten Betrugs mit Urkundenfälschung. Er hat seit Dezember 1938 in größeren Kaufhäusern in Aschersleben und Magdeburg ohne Gegenleistung oder Anzahlung Waren ergaunert. Er fälschte die Kassenzettel, gab sie am Packtisch ab und erhielt die Waren ausgehändigt.

Beim Autounfall getötet

† **Zerbst.** Auf der Rückfahrt von einer Dienstreise ist der Bürgermeister in Grimme, Belitz, tödlich verunglückt. Dem Kraftwagen begegnete auf der Elbdrücke in Dessau-Roßlau ein Hamburger Lastzug. Infolge der Enge der Fahrbahn kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem der Personenwagen seitlich zusammengedrückt wurde. Der Bürgermeister erlitt mehrere Rippenbrüche, denen er jetzt erlegen ist.

Von stürzendem Gestein erschlagen

† **Ilsenburg.** Auf dem Flußschacht wurde in der Nachmittagsschicht auf der dritten Sole der 34jährige Walter Hagedorn, Vater von vier Kindern, von niedergehendem Gestein tödlich verletzt. Ein Arbeitskamerad des Verunglückten konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Ein Junge erzählt „Märchen"

† **Sangerhausen.** Die Sangerhäuser Polizei hatte, wie gemeldet, einen Jungen festgehalten, der mit einem „geschenkten" Fahrrad angeblich direkt von Polen kam. Die Erzählungen des Jungen, die von Anfang an einen wenig glaubwürdigen Eindruck gemacht hatten, haben sich bereits als Schwindel herausgestellt. In Wirklichkeit war der Junge in Detmold ausgerissen und auf die Wanderschaft gegangen, die nun in Sangerhausen ein vorläufiges Ende fand.

Ein Patient bedroht den Arzt

† **Bitterfeld.** Nachts mußte das Überfallkommando nach einem Krankenhaus gerufen werden. Ein Mann, der bei einer Schlägerei Verletzungen erlitten hatte und nun behandelt werden sollte, hatte den Arzt fortgesetzt bedroht. Das Eintreffen des Überfallkommandos genügte, um den rabiaten Patienten zu beruhigen.

Wem gehört das Kind?

† **Bitterfeld.** An der Ecke Ertelstraße und Elektrostraße wurde ein etwa 1½jähriges Kind aufgefunden, das nur mit Hemd und Schuhen bekleidet war. Es mußte, da bisher nichts über seine Herkunft festgestellt werden konnte, vorläufig bei einer Familie untergebracht werden.

527 Fahrzeuge abgefertigt

Elbewochenbericht vom 22. bis 27. Mai.

† Das Schiffahrtsgeschäft auf der Elbe hatte sich in der vergangenen Woche fast überall wieder etwas belebt. Der Schifferbetriebsverband für die Elbe konnte insgesamt 527 Fahrzeuge abfertigen, und zwar 321 Kähne, 182 Motorschiffe und 24 Schleppdampfer. — Auf der Saale herrschte ruhiges Geschäft. Der Betriebsverband fertigte in Halle, Alsleben und Nienburg insgesamt 27 Kähne ab, die nach der Mark, nach Lübeck und nach der Oder fuhren.

Die Saale ist vollufrig

† **Halle.** Infolge der anhaltenden Regenfälle der vergangenen Wochen ist der Wasserspiegel der Saale und ihrer Zuflüsse rasch gestiegen. Die Saale ist wieder vollufrig, und an einigen Stellen sind auch Ausuferungen zu verzeichnen, die jedoch nur geringen Umfang angenommen haben. Da inzwischen endlich das langersehnte Frühlingswetter sich eingestellt hat, ist mit weiterem Steigen des Wassers auch nicht mehr zu rechnen.

Staatssekretär Esser spricht

Jahreshauptversammlung des Landesfremdenverkehrsverbandes.

† **Halle.** Anläßlich der diesjährigen Hauptversammlung des Landesfremdenverkehrsverbandes Mitteldeutschland wird Staatssekretär Esser in einer Großkundgebung des mitteldeutschen Fremdenverkehrs am 28. Juni in Halle sprechen. Der Leiter des deutschen Fremdenverkehrs wird damit zum ersten Male in Mitteldeutschland das Wort ergreifen. An dieser Kundgebung werden vor allem die mitteldeutschen Fremdenverkehrsfachleute und das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilnehmen.

45 000 Mark für Kleingartenanlagen

† **Halle.** Die Ratsherren der Stadt Halle stimmten der Aufnahme eines Reichsdarlehens in Höhe von 45 000 RM. zur Schaffung von Kleingartenanlagen in Halle-Ost, am Rosengarten, am Möslicher Weg und an der Reideburger Straße zu. Das Reich bewilligt für die Herrichtung und Errichtung von neuen Kleingartenanlagen je Garten bis zu 120 RM. Die Reichsdarlehen sind unverzinslich und in spätestens 20 Jahren zu tilgen.

Ein Mars-la-Tour-Kämpfer feiert Eiserne Hochzeit.

† **Bitterfeld.** Der im Ruhestand lebende Stellwerksmeister Wilhelm Kunert konnte am Mittwoch mit seiner Frau das überaus seltene Fest der Eisernen Hochzeit begehen. Der Ehemann ist einer der wenigen noch überlebenden Mitkämpfer der Schlacht von Mars-la-Tour. Dem Jubelpaar wurden sehr viele Ehrungen zuteil.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.
Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Knopke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher.
(z. Z. im Wehrdienst)
Stellvertreter: Franz Gomm, Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil; Franz Gomm; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtl. in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar Mack Halle a. S.; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15. Ruf 500 247. — Anzeigenleiter Paul Keilen, Merseburg — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen
DA.: IV/39
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 5 über 14 500 davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" über 2000 Pl. "
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 12 über 21 500
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl 14 über 23 000
„Mitteldeutschland"-Gesamt-DA. über 59 000
Sonnabends über 65 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Hausgehilfin
welche meinen Haushalt selbständig führen kann. Bedingung: gute Kochkenntnisse. Nähen u. Plätten erwünscht. Aufwartung vormittags vorhanden. Angeb. an **Frau E. Seberer** Merseburg (Rischmühle)

Junges, ehrliches Mädchen
welches Lust zum Verkauf hat, für sofort bei freier Wohnung gesucht. Selbiges wird angelernt u. kann sich angenehme Dauerstellung erwerben. Leuna, Industrieotor 9, III.

Kräftige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der **Königsmühle**

Aufwartung gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Tüchtiges Mädchen für kl. Haush. sofort gesucht. Vorzuspr. von 17—20 Uhr. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Hausmädchen zung u. sauber, stellt z. 15. 6. ein „Grüne Linde", Merseburg.

Hausmädchen für sof. gesucht. Hotel Drei Schwäne, Merseburg.

Ehrliche, gewandte Verkäuferin aus Leuna oder Merseburg für Laden sof. ges. Waldbad-Gaststätten Leuna, Ruf 3264.

Fleißiges, ehrliches Mädchen evtl. Pflichtjahrmädch., f. leichte Hausarbeit zum sofortig. Antritt gesucht. Waldbad-Gaststätten Leuna, Ruf 3264.

Mädchen Zum 1. Juli fleißig., ehrlich. Mädchen, nicht unter 18 Jahr., für Haush. ges. Viehhandlung Otto Meißel, Bad Dürrenberg Großstraßen.

Lehrling stellt sofort ein Erich Selle, Stellmachermstr. Meuschauer Straße 7.

Mamsell od. ausgelernten Kochlehrling 4. 15. Juni 39 gel. Bewerbungen mit Zeugn. u. Abschr. an Frau Marie Nagel, Rittergut Krostitz über Halle-S.

Köchin oder Beiköchin, Haus- und Zimmermädch. sucht Hotel „Zum Mohren", Bad Frankenhausen a. Kyffh.

Zwei Kraftfahrer ortskund., sofort gesucht. Hans Engel, Central-Großtank, Am Bahnhof, Ruf 2604.

Herrenfriseur (gute Dauerstellg.) stellt ein K. Bornemann, Friseurgeschäft, Merseburg, Roßmarkt 2.

Geschirrführer lediger, gesucht. Leuna, Bauernstr. 5.

Herrenfriseur sof., auch später, gesucht. Heiße, Erfurt, Trommsdorffstraße 1 a.

Stellengesuche

Lohnbuchhalter in allen Büroarbeiten erfahr., sucht Nebenbeschäftig. Ang. unt. P 3333 an die Geschäftsst.

Vermietungen

Schlafstelle frei. Unterältenburg 46.

Schlafstellen 2 saub., zu vermieten. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Zimmer gut möbl., mit Badbenutzg. sof. zu vermiet. Zu erfr. i. d. Gesch.

Zimmer möbl., zu verm. Bismarckstraße 43, pt. r.

Zimmer mit 2 Bett. sof. zu vermiet. Zu erfr. i. d. Gesch.

Zimmer möbl., zu verm. Erwinstr. 2, pt. l.

Zimmer gut möbliert, zu verm. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle.

Zimmer möbl., zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Zimmer möbl., an Herrn zu vermiet. Zu erfr. i. d. Gesch.

Zimmer klein, zu verm. Gutenbergstr. 4.

Zimmer frdl. möbl., frei. Luisenstr. 14, II r.

Zimmer möbl., m. Schreibtisch, zu vermiet. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Wohnung 3 Zimm., Küche, Bad, Innentkloset. u. Keller per sof. zu vermiet. Zu erfr. i. d. Gesch.

Garage zu verm. (Personenwag.) Zu erfr. i. d. Gesch.

Mietgesuche

Zimmer groß, leer., evtl. zwei kleinere, in Merseburg und Umg. z. 1. Juli v. jg. Brautpaar gesucht. Angeb. unter P 3331 an die Geschäftsst.

Zimmer 2 möbl., von jg. Akademikerpaar für einige Mon. in gutem Hause gesucht. Angeb. unter P 3340 an die Geschäftsst.

3 gut möbl. Zimmer ab 3. 6. gesucht, mögl. Zentrum. Ang. u. P 3336 a. d. Geschäftsst.

Wohn- u. Schlafzimmer u. Küche in best. Hause von einz. Fräulein z. 1. 7. gesucht. Angeb. mit Preis unter P 3334 an die Geschäftsstelle.

Wohnung 2—4 Zimm., sof. oder später zu miet. ges. Ang. unter P 3330 an die Geschäftsst.

Irgendwo mietet Rentier tub. 3-Zimmer-Wohnung. Ang. unter R 396 an die Geschäftsst.

3½-4-Zimm.-Wohnung mit Bad, bis 75 Mark Miete, per sof. od. spät. gesucht. Angeb. unter P 3337 an die Geschäftsst.

Wohnung 4½—5 Zimm. u. Zubehör, gesucht. Miete 60-70 M. Ang. u. P 3338 a. d. Geschäftsst.

Immobilien

Einfamilienhaus kleineres, kaufe irgendwo ausbahlend. Preisang. unt. R 395 a. d. Geschäftsst.

Merseburg In der Nähe der Leipziger Str., in Höhe der Ziegelei Schmidt, soll das Grundstück 38,50 Ar erbteilshalber i. einzelnen oder ganzen preisw. verf. bzw. verpachtet werden. Ang. u. P 3332 a. d. Geschäftsst.

Darlehen

300 RM. Darlehn f. neun Monate sof. ges. Ang. u. P 3335 a. d. Geschäftsst.

Automarkt

Kleinwagen steuerfrei, aus Privathand gea. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. O 1457 an die Geschäftsst.

Anzeigen in der Merseburger Zeitung schaffen Umsatz!

Verkäufe

Kinderwagen gut erh., 15 M., zu verk. Leunaer Straße 19, 1 lks.

Kinderwagen sehr gut erhalt., preisw. zu verk. Otto, Gustav-Adolf-Straße 7.

Klepperboot Zweifts., fast neu, preisw. zu verk. Wimmelburg bei Eisleben, Hüttenstr. 2.

Kinderwagen gut erh., preisw. zu verkaufen. Leuna 3 Rosen, Auestr. 7.

Kinder-kastenwagen zu verkaufen. Leuna, Rathausstr. 16, II l.

Motorrad 200 ccm, Handwagen, Herd zu verkaufen. Merseburg, Gotthardtstr. 38, Eingang Halbmondstr.

Kaufgesuche

Kanadier zu kauf. gesucht. Ang. u. P 3329 a. d. Geschäftsst.

Handwerksarbeiten

Metallwaren jeder Art fabriziert u. ünd. um „Nickel-Becker", Halle/S., nur Kleine Brauhausstraße 11.

Tiermarkt

Ferkel zu verkaufen. Ulrich, Teutschenthal über Halle, Hallesche Str. 26

Drahthaarsor m. Stammbaum, gut. Rattenfäng., außerhalb Merseburg zu verzeh. Ang. u. P 3339 a. d. Geschäftsst.

Sporthemden Oberhemden
KRAGEN Adolf-Hitler-Str. 94 Merseburg VOIGT
Mey - Kragen-Hauptverkaufsstelle

Spiegel des Lebens
ist der Kleinanzeigenteil der Merseburger Zeitung. Er spricht von allen möglichen Dingen und bringt für jeden Leser etwas. Sie sollten sich daran gewöhnen, den Kleinanzeigenteil regelmäßig zu lesen.

Ab Freitag steht wieder eine große Auswahl junger, schwerer, hochtragender und frisch abgekalbter

Kühe

sowie prima **Ferkel u. Läufer** sehr preiswert zum Verkauf.
Fa. A. Schmidt, Frankleben Viehhandlung, Ruf Groß-Kayna 217

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390601-14/fragment/page=0009

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit wurde uns unser lieber, herzensguter

Hans=Joachim

im Alter von fast 16 Jahren genommen.

In tiefem Schmerz:

Hans Gaißer u. Frau Marta geb. Müchling
Anneliese und Klaus Gaißer
Anna verw. Gaißer und Angehörige

Merseburg, den 31. Mai 1939.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Einäscherung findet Sonnabend, den 3. Juni 1939, 11.30 Uhr, in Halle-S., Gertraudenfriedhof, Kleine Kapelle, statt.

Am 31. Mai 1939 verschied nach schwerer Krankheit unser Arbeitskamerad, der Malerlehrling

Hans Gaißer

Einst dazu ausersehen, das Erbe seiner Väter zu übernehmen, hat es das Schicksal anders gewollt. Ein lieber, herzensguter Mensch ist von uns gegangen.

Wir werden ihn nie vergessen.

Die Gefolgschaft der Firma J. A. Gaißer
Malermeister, Merseburg

Merseburg, den 1. Juni 1939

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlichst

Erich Nagel und Frau
Else geb Schlegel

Kötzschen, den 1. Juni 1939

Für die überaus vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Hochzeit danken wir herzlichst.

Erich Koppe und Frau Ella
geb. Buschendorf.

Burgstaden, den 30. Mai 1939

Beerdigungsanstalt
„Pietät"
Richard Diettrich
Merseburg, Sand 18
Fernsprecher 2531

Erd- u. Feuerbestattung
Auskunft wird kostenlos erteilt

LeichenautosSarglager

Geschäftsstelle des Deutschen Herolds

Sommerschuhe
in vielen Farben
MARKE SALAMANDER

Alleinverkauf
Schuhhaus
Grahmann
Merseburg, Kl. Ritterstr.
SALAMANDER

Die Kleinbildkamera
Agfa Karat
(24/36 mm)
35.- 49.- 75.- 85.-

je nach Optik und Verschluß. Die gegebene Kleinbildkamera für Farbenaufnahmen. 18 farbige Aufnahmen kosten mit Entwicklung nur 1.80 RM. Sie sollten sich diese Kamera bei uns mal ansehen.

1/5 Anzahlung — Rest später

FOTO ATZEL
Adler-Drogerie
Gotthardstraße 28
Bekannt für gute Foto-Arbeiten!

Lichtspielhaus Sonne

5,30 | Ab morgen, Freitag | 8.10

Olga Tschechowa
in dem neuen Kriminal-Film:

Parkstraße Nr. 13
(Verhör um Mitternacht)

In weiteren Rollen:
Hilde Hildebrand, Theodor Loos H. Brausewetter, E. Dumke, Ivan Petrovich

Wie d. Motten ums Licht ... schwärmen die Männer um die schöne Evelyne Schratt. Da — mitten in einer glänzenden Gesellschaft — geschieht der Mord. Alle sind verdächtig Kriminalrat Marquardt nimmt sofort die Untersuchung auf ... mit logisch zwingender Gedankenschärfe entwickelt er den Gang der Dinge — die auch der Mörder mit anhört. Die Lösung ist eine völlige Ueberraschung

---

Sommersprossen
und andere Hautunreinheiten beseitigt die wirksame
Vitalis Bleich-Creme

Gegen Pickel, Mitesser u. unreinen Teint das beliebte Vitalento-Gesichtswasser. In größeren Apotheken, Drogerien u. Parf. erhältlich. Aufklärungsschriften kostenfrei. Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Centrum

6.00 | Ab heute! | 8.20

Die interessante Welt des Rundfunks im Film!

Anneliese Uhlig ✱ Mady Rahl
in dem neuen Terra-Film:

Stimme aus dem Aether

mit E. Waldow, E. Fiedler, Heinrich Schroth und vom Rundfunk: H. Goedicke, Herbert Jäger, Udo Vietz Albert Krämer und die Kapellen: W. Steiner und Otto Kermbach

Rundfunk und Liebe, Theater und Alltag und dazu Humor, der alles froh verwandelt.

Jugendfrei!

Tivoli

Ab heute täglich nachmittags und abends

Josef Schiffer-Fürstenberg

mit seinen rheinischen Solisten.

Rassisches, modernes Konzert- und Tanz-Orchester.

„To-Bü" Leuna

Ab morgen: **Die interessante Welt des Orients und ein erschütterndes Schicksal zweier Liebender.**

Brigitte Horney
Joachim Gottschalk, Hans Nielsen, Ernst von Klipstein, Paul Westermeier, Paul Otto.

Beduinen im Ansturm, ein ganzes Land im Aufruhr, aber deutsche Soldaten schlagen sich durch, und ein deutsches Mädel zeigt sich ihnen ebenbürtig.

Jugend hat Zutritt!

Mit diesem Programm beginnt unsere Sommerspielzeit. Während der Sommerspielzeit finden unsere Vorstellungen wie folgt statt: Donnerstag, Freitag u. Sonnabend 8.30 Uhr, Sonntag 6 u. 8.30, bei jugendfreien Filmen auch 4 Uhr. Kassenöffnung 1/2 Stunde vorher. Montag, Dienstag und Mittwoch bleibt unser Theater während der Sommerspielzeit geschlossen.

Am 30. Mai starb nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter

Charlotte Ostmann
geb. Wedler

im Alter von 79 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Merseburg. den 1. Juni 1939.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Altenburger Friedhof aus statt.

Weißweine
• Rotweine zum Trinken mit Ei lieferbar
Wein=Meier
Schmale Str. 8
Anfragen lohnend

Kleine Anzeigen sind **Erfolgsbringer**
Versuchen Sie es einmal

Kraft durch Freude

Tennis: Ab 2. Juni jeden Freitag von 18.15 bis 19.15 Uhr Tenniskursus auf den Tennisplätzen der Turnerischen Vereinigung. Gebühr für einen Kursus (5 Stunden) 4,— RM. Eintritt in den Kursus jederzeit möglich. Es können auch Marken nachgelöst werden. Anmeldungen und Zahlung der Gebühren müssen vorher in der Kreisdienststelle Merseburg, Hindenburgstraße 25 vorgenommen werden.

Reichssportabzeichen: Jeden Sonnabend von 17.30 bis 19 Uhr Reichssportabzeichenkursus auf dem Sportplatz des Domgymnasiums (MHC.-Platz).

Fahrtunterlagen für die UF. 9/39 am 3. Juni nach Allgäu; UF. 10/39 am 3. Juni nach Salzburg; UF. 11/39 am 3. Juni nach dem Bayerischen Wald, sind sofort in unserer Dienststelle, Hindenburgstraße 25, abzuholen.

Große Versteigerung!

Sonnabend, 3. Juni 1939, ab 9 Uhr, versteigere ich im Grundstück Hirtenstr. 11 (Sped. Naumann), hier, freiw. öffentl. meistb. gegen bar u. a.: **Büfett, 2 Kleider- u. 2 Wäscheschränke, Schreibsekretär, -tisch, Glasschrank** (Vitrine), **2 Auszieh- u. andere Tische, mehr. Stühle, Spiegel, 2 Bettstellen m. M., 2 Waschkommoden, Nachtschränkchen, Küchenbüfett, Anrichte, Aufwaschtisch, Eck- u. and. Sofa, div. Kleinmöbel; Ladenregal** mit 18 Kästen, **2 Ladentische** mit Marm. u. Kunststeinpl., **Vorrats- u. Käseschrank, „Magnet"-Aushanggestell, div. Büchsen u. Warenteller, je eine 10- u. 5-kg-Waage, Handwagen, Herrenfahrrad;** ferner **Nat.-Biermarkenkasse, Manometer, Schankblech, div. Henkel- u. Weißbiergläser, Tabletts, Bestecks, 10 Zinkblechkübel, 50 Dek.-Vasen, div. andere Gast- u. Hauswirtschafts- u. Ladengegenstände** usw. Besichtigung ab 8 Uhr.

Willy Franke, beeid. Versteigerer, Merseburg, Lindenstr. 11. — Ruf 2635.

Stadt-Café

Ab heute hören sie täglich — außer Montag — die bekannte Stimmungskapelle

Fritz Ratzsch

Nachmittag von 16 Uhr: **Kaffeestunde**

Geschäftsübernahme

Der geehrten Einwohnerschaft von Merseburg zur gefl. Kenntnis, daß ich die **Filiale** des Herrn

Fleischermstr. W. Schalling, Gutenbergstr. 18

ab 1. Juni 1939 als selbständigen Betrieb übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft in allen Wünschen zufriedenzustellen.

Fleischermstr. Herbert Graßnick u. Frau

Merseburg, den 1. Juni 1939.

STOFFE
vom
Kunstgewerbehaus, Domstraße 9

sind qualitativ hochwertig, preiswert und schön

Dazu viel neuer modischer Ausputz

Annahme von
Füllhalter-Reparaturen

Merseburger Zeitung
Zweigstelle Leuna
Buch- u. Schreibw.-Handlg.
Industrietor 1.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und Mutter

Emilie Vogler

sagen wir allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen und ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Roßbach, 31. Mai 1939

Venus Schönheits-Tee

wohlschmeckend, harntreibend, regelt die Verdauung, erneuert das Blut. Venus-Schönheitstee (das deutsche Familiengetränk) beseitigt die Schlacken aus dem Körper, fördert die Gesundheit und dient zur Erhaltung eines schönen Teints. Fordern Sie Gratisproben. Erhältlich

Parf. Fuhrmann, Merseburg, Markt 4

Wer inseriert, verkauft

Bekanntmachungen der NSDAP.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Merseburg-Nord

Wir singen heute, Donnerstag, den 1. Juni, 20 Uhr, im „Wettiner Hof".

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Leuna-Mitte

Am 1. Juni im Feierabendhaus Leuna, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend.

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. ● 6.10: Eine kleine Melodie. Schallplatten. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mi. und Fr.): Kleine Turnstunde. ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: Dreißig bunte Minuten. Schallplatten. Anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. ● 19.00 (außer Di., Do. 18.45): Deutschlandecho. ● 20.00: Nachr. ● 22.00 (Do. 21.45): Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Freitag, 2. Juni

10.00: Breslau: Mathematicus des Reiches. Bilder aus dem Leben des Johannes Keppler. 10.30: Der Reichssportwettkampf der Hitlerjugend 1939. 10.45: Sendepause.

12.00: Bremen: Musik zum Mittag. 15.15: Clara Rajnoga singt ungarische Weisen. — 15.35: Achtung — Stopstraße! Ein Spiel; anschl.: Programmhinweise.

16.00: Wien: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Pimpfe in der Ufastadt. 18.20: Künstlerkolonie im Industriegebiet. Hörbericht. 18.40: Musik auf dem Trautonium. 19.15: Musikalische Kurzweil.

20.15: Spanische Klänge. 21.00: Alkazar. Geschichte eines Heldentums von Roland E. Strunk. Aufn. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Johannes Brahms. Aufn. 23.45: Kleine Melodie. Schallplatten.

Kraft für Herz und Nerven und gesunden, festen Schlaf gibt Ihnen das rein pflanzliche, in Jahrzehnten bewährte

Energeticum

das Aufbau- und Kräftigungsmittel für alle. Sie erhalten es echt im

Reformhaus Ewald Reichardt, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 11.

Reichssender Leipzig

382,2 Zwischensender: Dresden 233,5

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.45: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. ● 5.50: Wiederholung der letzten Abendnachrichten. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert. ● Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.00: Sendepause. ● 10.30: Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45: Sendepause. ● 11.55: Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse; anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr., Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 20.00 u. 22.00: Nachr.

Leipzig: Freitag, 2. Juni

9.30: Ringel, rangel, Rosen. Spielstunde. 11.40: Vorschau auf die 5. Reichsnährstandsausstellung. Hörbericht.

12.00: Saarbrücken: Mittagskonzert. 15.15: Otto sucht eine Frau. Heitere Szene. 15.35: Die Jararaca. Erzählung von Wolf Justin Hartmann.

16.00: Danzig: Und nun klingt Danzig auf! 18.00: Kämpfe um deutsche Fahnen: 1813 bis 1870. 18.20: Dresden: Konzertstunde. 19.00: Saarbrücken: Wie hält sich Stalin an der Macht? Der Terror der jüdischen GPU. 19.20: Kleinigkeiten auf Schallpl. 19.50: Umschau am Abend.

20.15: Der Wald in der Musik. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Werbe-Druckschriften

finden beste Beachtung, wenn sie sauber und übersichtlich gedruckt sind. Von der werbetechnischen Aufmachung und von der Sauberkeit der Satz- und Druckausführung hängt die Beachtung ... und damit die Wirkung einer Werbedrucksache ab.

Die Herstellung von wirkungsvollen Werbedrucken ist eine Kunst, die geübt sein muß. Wir können was, wir leisten was im Werbedruck.

Mitteldeutsche Druckerei-gesellschaft m. b. H.
Druckerei der Merseburger Zeitung

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Bekanntmachung der 1. Nachtragshaushaltssatzung

Auf Grund des § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1939 folgende Haushaltssatzung bekanntgemacht.

I.

§ 1.

Der 1. Nachtragshaushaltsplan wird
im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan
in den Einnahmen auf . . . . . . 722 480 RM
(gegenüber 4 806 833 RM Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan)
in den Ausgaben auf . . . . . . 722 480 RM
(gegenüber 4 806 833 RM Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan)
im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan
in den Einnahmen auf . . . . . . 180 980 RM
(gegenüber 4 054 150 RM Einnahmen im außerordentlichen Haushaltsplan)
in den Ausgaben auf . . . . . . 180 980 RM
(gegenüber 4 054 150 RM Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan)
festgesetzt.

§ 2.

Die Steuersätze für das Rechnungsjahr 1939 werden nicht geändert.

§ 3.

Kassenkredite werden nicht in Anspruch genommen.

§ 4.

Der Darlehnsbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1939 dienen soll, wird gegenüber der bisherigen Festsetzung in Höhe von 500 000 RM auf 1 743 560 RM festgesetzt.

Die neu festgesetzten Beträge werden nach dem 1. Nachtragshaushaltsplan für folgende Ausgaben verwendet:

Bau der Umgehungsstraße von der Gasanstalt nach der Werderstraße	1 150 000 RM
Errichtung von 23 Kleingärten	2 760 RM
Errichtung von 9 Volkswohnungen in der Friedrichstraße durch die Baugenossenschaft Eigenheim	20 000 RM
Errichtung von 44 Volkswohnungen in der Gemeinschaftssiedlung am Jagdrain durch die Merseburger Baugesellschaft	70 800 RM

Merseburg, den 16. Mai 1939.

X—/39. Der Oberbürgermeister.
gez.: Dr. Mosebach.

II.

Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung vorgesehenen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde zu Merseburg sind unter dem 24. Mai 1939 — I K 1 Nr. 1903/39 — erteilt.

III

Der Nachtragshaushaltsplan liegt gemäß § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 2. 6. 1939 bis 9. 6. 1939 im Rathaus, Zimmer 28, öffentlich aus.

Merseburg, den 31. Mai 1939.

Der Oberbürgermeister.
gez.: Dr. Mosebach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390601-14/fragment/page=0010

Mitteldeutschland Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 125 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Donnerstag, 1. Juni 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf | Einzelpreis 10 Pf.

Ansprache Marschall Görings an die Freiwilligen

Hamburg umjubelt die Freiwilligen

„Der Führer erwartet Euch!" / Orden für die Legion vom Führer gestiftet

Am Mittwochnachmittag fand auf der Moorweide in Hamburg die offizielle Begrüßung der Spanien-Freiwilligen der Legion Condor durch Generalfeldmarschall Göring statt. In einem Rechteck hatten die Mitglieder der Legion Aufstellung genommen. Die Rückwand der Tribüne für Ehrengäste, die den Platz abschloß, zeigte in der Mitte das Wappen des nationalen Spanien, Pfeilbündel der Falange und zu beiden Seiten das Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Deutschland. Außerhalb des Rechtecks, das die Legion bildete, waren zwei Batterien schwere Flakgeschütze aufgefahren. Fahnenmasten mit den deutschen und spanischen Flaggen gaben dem Kundgebungsplatz den festlichen Schmuck. Viele Zehntausende säumten die Anfahrtsstraßen und die Umgebung der Moorweide. Die mit der Legion angekommenen spanischen Generale erschienen in Begleitung der beiden früheren Befehlshaber der „Legion Condor", Sperrle und Volkmann. Bis zum Beginn der Kundgebung sangen die Freiwilligen ihre selbstgedichteten Schlacht- und Kampflieder.

Um 16.30 Uhr erschien Generalfeldmarschall Hermann Göring mit seiner Begleitung. Die „Legion Condor" präsentierte das Gewehr, der Präsentiermarsch der Fliegertruppe erklang. Der Generalfeldmarschall schritt, begleitet von dem Befehlshaber der Legion, Generalmajor Freiherr von Richthofen und gefolgt von Staatssekretär Generaloberst Milch, General der Flieger Sperrle, General der Flieger Volkmann, Generaladmiral Albrecht, General der Kavallerie Knochenhauer die lange Front der Legion ab und begab sich dann auf die Ehrentribüne.

Von hier aus richtete der Generalfeldmarschall eine Ansprache an die Legion, in der er u. a. sagte:

„Meine Kameraden von der Legion Condor! Im Spätsommer und im Herbst 1936 drohte Spanien, dieses stolze, freiheitliebende Land, in einem Blutrausch bolschewistischer Anarchie unterzugehen. Da klang der Hilferuf jener Männer, die sich gegen dieses Verderben stemmen wollten, auch nach Deutschland. Es war schon damals der tapfere, kommende Führer Spaniens, General Franco, der sich an unseren Führer wandte mit der Bitte, ihm beizustehen im Abwehrkampf gegen den roten Feind. Es war für uns selbstverständlich, daß wir die erbetene Hilfe hinübersandten und in diesem Abwehrkampf mit eintraten. Der Umfang der erforderlichen Hilfeleistung wurde größer und größer. So kam es zur Bildung des Luftwaffenkorps, zur Bildung der „Legion Condor". Kampfflieger, Sturzflieger, Aufklärungs- und Jagdflieger, schwere und leichte Flak, Luftnachrichtenabteilungen eilten hinüber. Das spanische Volk erkannte, daß ihm wahre und wirkliche Freunde gekommen waren, daß diese blutjungen Männer nichts anderes wollten, als durch restlose Hingabe höchste Leistung zu erzielen und die Hilfe so wirksam wie möglich zu gestalten.

Aber nicht nur Sieg und Ruhm, auch schwere Verluste mußte die Legion ertragen. Es ist jetzt vor allem unsere und des ganzen deutschen Volkes und auch der Legion höchste Pflicht, in diesem glückhaften Augenblick der toten Helden der Legion zu gedenken. Die Namen sollen uns allen unvergeßlich bleiben. Den Angehörigen möge es ein Trost sein, daß das ganze deutsche Volk Anteil an ihren schweren Verlusten nimmt. Die Gedanken aber sollen sich nun wieder aufrichten, wie es die Toten selbst wünschten, und sich der Zukunft und der Freude zuwenden; denn heute kehrt Ihr, Kameraden, unter dem Jubel des ganzen deutschen Volkes heim, das beglückt ist über diese tapferen Streiter, die den Spaniern ihre Heimat zurückeroberten.

Lange hat das Volk von Euch nichts gewußt. Ganz im Stillen habt Ihr Eure schwere Arbeit vollbracht, ganz ohne Ruhmredigkeit. Nirgends wurde von Euren Heldentaten gesprochen. Heute aber wollen wir davon reden. Heute bekennt sich das ganze deutsche Volk zu seinen kühnen Kämpfern im spanischen Freiheitskampf. Heute steht Ihr, die Ihr zuletzt die Kämpfe miterlebt habt, hier, und in wenigen Tagen stehen an Eurer Seite weitere Tausende, die Ihr abgelöst habt und die vor Euch in Spanien ihre Pflicht erfüllten. Ihnen allen gilt unser Dank, der Dank des Vaterlandes, der Dank des Führers.

Der Führer, Euer Oberster Befehlshaber, hat dieser Dankbarkeit auch äußerlich Ausdruck gegeben, indem er einen Orden gestiftet hat, der in drei Klassen verliehen werden soll: Alle Teilnehmer erhalten das bronzene Kreuz mit Schwertern; diejenigen, die mit dem Feind in Berührung kamen, die gekämpft und gefochten haben, das gleiche Kreuz in Silber; diejenigen, die sich hervorgetan haben an Kühnheit, Mut und Tapferkeit das Kreuz in Gold; diejenigen aber, die in ungewöhnlicher Art, beispielhaft hinausragend, über alle anderen Leistungen voll-

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Der würdige Empfang, den die Heimat ihren heimgekehrten Söhnen bereitet, entspricht der Größe der ruhmvollen Taten. Zum erstenmal seit dem Weltkrieg haben deutsche Soldaten wieder siegreich unter Deutschlands Fahnen gekämpft. Die Hansestadt Hamburg bereitete der aus Spanien heimkehrenden „Legion Condor" gestern einen stolzen Empfang. Generalfeldmarschall Göring begrüßte die Soldaten bei ihrer Ausschiffung, nahm ihren Vorbeimarsch ab und überbrachte ihnen in einer bedeutungsvollen Rede den Dank der Nation und des Führers. Er kündigte an, daß die Legion in wenigen Tagen vor dem Führer marschieren werde. Am Abend verließ der Generalfeldmarschall die Hansestadt wieder. Seine Anteilnahme hat dem bedeutungsvollen Tag Auszeichnung und Mahnung gegeben, Auszeichnung für die tapferen Kämpfer, die auch sichtbar in Ordensverleihungen zum Ausdruck kam, und Mahnung an die Welt, daß die deutsche Wehrkraft, wird sie eingesetzt, Lorbeer um ihre Fahnen zu winden weiß.

Italiens Legionäre auf acht Schiffen

Nach einer feierlichen Abschiedskundgebung in Cadiz wurden die italienischen Freiwilligen am Mittwochabend auf acht Transportdampfern eingeschifft. Als letzte begaben sich Innenminister Serrano Suner und der Befehlshaber der italienischen Legion, General Gambarra, an Bord des Kreuzers „Duque de Aosta". Die Ausreise erfolgte in den Morgenstunden des Donnerstag. Die scheidenden Italiener erhielten zur Erinnerung eine namentlich ausgefertigte Urkunde, in der ihnen die **Teilnahme am Kampf gegen den Kommunismus in Spanien bestätigt wird.**

Führer begrüßt Prinzregenten

Der erste Tag des Staatsbesuchs / Besuch in der Reichskanzlei

Heute um 15.30 Uhr trafen Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien zu ihrem mehrtägigen Staatsbesuch auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein, wo der Führer, begleitet von Generalfeldmarschall Göring, Frau Göring und Reichsaußenminister von Ribbentrop die jugoslawischen Gäste begrüßt. Bei [...] zahlreiche Reichsminister [...] sowie weiter führende P[...] Staat, Partei und Wehrm[...]

Nach Abschreiten des [...] halle angetretenen Ehren[...] der Führer die jugoslaw[...] Schloß Bellevue. An de[...] bildet die Wehrmacht Ehrenspalier. Gegen 16 Uhr treffen die hohen Gäste im Schloß Bellevue ein, wo sich der Führer mit seiner Begleitung von ihnen verabschiedet. Um 17 Uhr empfängt der Führer den jugoslawischen Prinzregenten in der Neuen Reichskanzlei und stattet um 17.45 Uhr dem Prinzregenten und Prinzessin Olga im Schloß Bellevue seinen Gegenbesuch ab. Um 20.30 [...]n Ehren [...] Ehrentafel [...] [...]chshaupt[...] Uhr von [...] Paul von [...] Olga, in [...] Ausgange

Ein neuer B[...]

Die feierliche Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und Dänemark durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den Königlich Dänischen Gesandten in Berlin, Kammerherrn Herluf Zahle, im Auswärtigen Amt in Berlin. (Weltbild, K.)

Einkreisungsstop

Der deutsch-dänische Nichtangriffspakt

AK. Berlin, 1. Juni.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der königlich dänischen Regierung über den Abschluß eine Nichtangriffspaktes sind zum Abschluß gekommen. Am Mittwochmittag um 13 Uhr wurde im Auswärtigen Amt der Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Dänemark durch den Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem königlich dänischen Gesandten in Berlin, Kammerherrn Herluf Zahle, in feierlicher Form unterzeichnet.

Der Vertrag, der aus zwei Artikeln und einem Zeichnungsprotokoll besteht, stellt einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa dar. Dem Unterzeichnungsakt wohnten von deutscher Seite Staatssekretär von Weizsäcker, Unterstaatssekretär Gaus und Vortragender Legationsrat von Grundherr, von dänischer Seite Legationsrat Steensen-Leth bei.

*

Der gestern unterzeichnete deutsch-dänische Nichtangriffsvertrag fügt einen neuen Stein in das Friedenswerk der deutschen Politik. Die traditionell freundschaftlichen Beziehungen zu Dänemark werden durch ihn auch für die gegenwärtige komplizierte internationale Lage eindeutig festgelegt. Wider Willen hat hierzu der Präsident der Vereinigten Staaten beigetragen. Sein Versuch, mit dem Theatercoup der sogenannten Botschaft, zeitigt dank unserer Initiative Ergebnisse, über die man eigentlich in Washington, London und Paris gleichermaßen erfreut sein müßte. Leider trifft das Gegenteil zu. Als die Absicht der dänischen Regierung zum Abschluß des Nichtangriffsvertrages bekannt wurde, ist Dänemark hinsichtlich seines Neutralitätswillens verdächtigt, ja sogar beschimpft worden.

Was die Demokratien im Bunde mit Sowjetrußland wirklich möchten, hat sich vor Pfingsten auf dem Genfer Parkett gezeigt. Der Einspruch der Sowjets gegen die Befestigung der Aalandsinseln bedeutete nichts anderes als einen Angriff auf die Neutralität der nordischen und baltischen Staaten, der kaum ohne englisches Zutun erfolgt sein kann. Die Befestigung der Aalandsinseln dient nur dem einen Zweck, sie selbst und den von ihnen beherrschten Bottnischen Meerbusen mit seinen Anliegern jedem fremden Zugriff zu entziehen. Das paßt weder den Sowjets noch den Engländern, die mit diesem strategischen Angelpunkt als Marinebasis die skandinavischen Erzlieferungen nach Deutschland unterbinden möchten.

Der Sowjeteinspruch richtete sich zwar zunächst nur gegen Finnland, dessen schwierige Position durch eine nicht weniger als 1800 Kilometer lange Land- und Seegrenze nach Osten gekennzeichnet ist; er gilt aber ebenso Schweden und den anderen Kleinstaaten im Ostseeraum. Obwohl Sowjetrußland über die geplanten Verteidigungsmaßnahmen auf den Aalandsinseln ebenso unterrichtet wurde, wie z. B. Deutschland, das im Vertrauen auf die Neutralität der Vertragsmächte Schweden und Finnland seine Zustimmung zu dem neuen Status gab, machte Sowjetrußland seinen diplomatischen Vorstoß. Der destruktive Einfluß der Einkreisungspolitik und die Rücksichtslosigkeit, mit der sie die kleinen und mittleren Staaten zur Duldung unsittlicher An-

Militärattache verhaftet

Der englische Militärattaché in China Oberstleutnant Christopher Ronald Spear soll in Kalgan in China von japanischen Gendarmen in Haft genommen worden sein. Der Militärattaché befand sich auf einer Reise von Chungking durch ein Gebiet, in dem von chinesischen irregulären Truppen ein Kleinkrieg geführt wird. Eine Bestätigung der Meldung und ein Grund für die Inhaftnahme des Militärattachés sind bisher nicht zu erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390601-14/fragment/page=0011